

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangebote 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuche 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nach nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort". vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden. u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 53 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3088) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Mittwoch, 5. März 1930** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33 708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Tagesschau

In einer parteiamtlichen Verlautbarung über die Sitzung des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes heißt es, daß die Verabschiedung der Young-Gesetze nicht durch innerpolitische Streitigkeiten verzögert werden dürfe und für die Finanzfragen eine Lösung gefunden werden müsse.

*

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes sprach sich gegen jede Sonderbelastung der Beamtenschaft aus.

*

Anfang Mai wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" eine Südamerikafahrt nach Pernambuco antreten, vorausgesetzt, daß die erforderlichen Vorbereitungen bis dahin getroffen sind.

*

Im Rheinland fanden große Rosenmontagsumzüge statt. Großer Karnevalsbetrieb wird aus Köln, Düsseldorf, Mainz und Münster gemeldet.

*

Am Montag trat in Wien die Konferenz der Mitglieder der Strafrechtsausschüsse des deutschen Reichstags und des österreichischen Nationalrats zusammen.

*

Die innerpolitische Lage in Spanien hat sich weiter verschlechtert. Man spricht davon, daß Berenguer sein Entlassungsgesuch dem König überreicht habe und daß dieser Martinez Anido beauftragt habe, die Diktatur wieder herzustellen.

*

In Valencia wurde am Montag ein Generalstreik ausgerufen, der als Sympathiestreik für den Streik in Sagunto zu bezeichnen ist. Die Regierung hat weitgehende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

*

In Madrid kam es zu Kundgebungen gegen die patriotische Union, die Regierung unter der Diktatur Primo de Riveras.

*

Der belgische Landesverteidigungsminister beabsichtigt, 500 Millionen Frank für den Ausbau der Ostgrenzen-Verteidigung zu fordern.

*

In einer Moskauer Kirche kam es zu Ausschreitungen der Gemeinde gegen den Metropoliten Sergius. Die Kirchenbesucher pfiffen und bezeichneten den Geistlichen als Verräter und Feigling.

Helpach legt sein Mandat nieder

t. Berlin, 4. März. Der demokratische Reichstagsabgeordnete, der Heidelberger Universitätsprofessor und Staatspräsident Dr. Helpach, hat seinen Austritt aus der demokratischen Reichstagsfraktion erklärt und sein Reichstagsmandat niedergelegt.

Helpach bleibt aber Mitglied der Demokratischen Partei. Wie von führender Stelle der Partei erklärt wird, richtet sich die Mandatsniederlegung Helpachs nicht gegen die Demokratische Partei. Helpach, der auch seine sonstigen Aemter in der Partei niedergelegt hat, habe vielmehr erklärt, daß er unzufrieden sei mit dem mangelnden Fortschritt wichtiger Arbeiten des Reichstags, so u. a. der Reichsreform, der Wahlreform und der Reform des Parteiwesens. Für ihn zeige sich daher im Reichstag keine geeignete Wirkungsmöglichkeit und er glaube, daß er außerhalb des Parlaments und frei von den Pflichten der Parteiämter besser in der Lage sein werde, für seine Ideen auf diesen bedeutenden Gebieten eintreten zu können.

Vor der Entscheidung

Die Regierungskrise noch nicht behoben

Einigungsversuche

:: **Berlin, 4. März.** Die Blätter rechnen damit, daß in der Steuerfrage erst für den Mittwoch eine Entscheidung im Kabinett zu erwarten ist. Der „Vorwärts" schreibt, das Kabinett stehe noch immer vor der doppelten Schwierigkeit, daß einmal die Deutsche Volkspartei sich weigere, in der Frage der Steuerpolitik mit Sozialdemokratie und Zentrum auf eine gemeinsame Plattform zu treten und daß zum andern das Zentrum darauf bestehe, eine Verabschiedung der Younggesetze nicht zuzulassen, solange die Steuerfragen nicht bereinigt sind. Man könne wohl sagen, daß in diesem Augenblick die Spannung zwischen Zentrum und Volkspartei mindestens ebensostark sei wie die Spannung zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie. Es stehe also keineswegs so, daß die Sozialdemokratie einer geschlossenen bürgerlichen Front gegenüberstünde, vielmehr werde ein Vorwärtskommen dadurch verhindert, daß die bürgerlichen Parteien der Großen Koalition in einen sehr starken Gegensatz zueinander geraten seien. Daraus könne sich vielleicht für die Sozialdemokratische Partei die Möglichkeit ergeben, die Führerrolle, die ihr in der Koalition dank ihrer Stärke zukomme, doch etwas mehr als bisher zu betonen. Müsse an das Zentrum der Appell gerichtet werden, daß es die Erledigung der Younggesetze unter allen Umständen zulasse, so müsse ebenso auch von der Volkspartei gefordert werden, daß sie sich von dem Druck der hinter ihr stehenden Wirtschaftskreise befreie und den Gedanken eines Opfers auch der Besitzenden verwirklichen helfe.

Zu dem Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bemerkt die „DAZ.", es sei ein Kompromißbeschluß, der deutlich die Furcht erkennen lasse, durch die Politik der Deutschen Volkspartei in eine Minderheitsregierung gedrängt zu werden. Das Blatt verweist darauf, daß die Volkspartei gar nicht in der Lage sei, von ihrem eindeutigen Beschluß wieder abzuweichen und erst recht nicht, trotz der Lockrufe der Linken ihrer Kabinettsmitglieder. Eine Verständigung sei nur auf der Basis möglich, daß jegliche Erhöhung der direkten Steuern vermieden, statt dessen aber eine entschlossene Ersparnispolitik betrieben werde, wie sie den bisherigen Tendenzen der Linken rasch zuwider laufe.

Das „Berliner Tageblatt" stellt fest, daß die Hoffnung auf eine Verständigung nach wie vor vorhanden sei, wenn die Schwierigkeiten auch noch groß seien. Das Blatt will wissen, daß sich neuerdings die Anzeichen dafür mehrten, daß gerade führende wirtschaftliche Kreise, die der Volkspartei nahe ständen, ihren Einfluß dahin geltend machten, daß die Volkspartei nicht alle Möglichkeiten zur Verständigung verbaue.

Eine Lösung muß gefunden werden

:: **Berlin, 4. März.** Ueber die Sitzung des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes im Reichstag wurde folgende parteiamtliche Verlautbarung herausgegeben:

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammen, an der sämtliche der Fraktion angehörenden Minister teilnahmen und in der über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über die Regelung der finanziellen Fragen Bericht erstattet wurde. Es wurden keine Beschlüsse gefaßt, doch herrschte volle Einmütigkeit darüber, daß die Verabschiedung der Younggesetze nicht durch innerpolitische Streitigkeiten hinausgeschoben werden darf und daß für die schwebenden Finanzfragen eine Lösung gefunden werden muß, die sowohl die Aufrechterhaltung der sozialen Institutionen, insbesondere der Arbeitslosenversicherung, in dem bisherigen Umfang gewährleistet als auch dem Gedanken eines Opfers der Besitzenden für die Sanierung der Finanzen Rechnung trägt.

Wieder zuversichtlicher

:: **Berlin, 4. März.** Nach der gestrigen Ministerbesprechung wird in Regierungskreisen die Lage wieder etwas zuversichtlicher beurteilt. Es soll jedenfalls nichts unversucht bleiben, um die Krise zu vermeiden. Bemerkenswert ist, daß in der amtlichen Verlautbarung über die Ministerbesprechung zum ersten Male von einer Steuersenkung für 1931 die Rede ist. Gerade an diese Tatsache knüpft sich bei den übrigen Regierungsparteien die Hoffnung, daß der Widerstand der Deutschen Volkspartei doch noch in irgend einer Form überwunden werden könne. Man glaubt übrigens, daß, falls im Kabinett heute nachmittag Beschlüsse zu dem Haushalt 1930 gefaßt werden sollten, diese nicht noch einmal an die Parteien herangetragen, sondern endgültig sein würden und als fertige Vorlage den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden sollen.

Suche nach einer Steuerplattform

:: **Berlin, 4. März.** Montag wurden im Reichskabinett neben den Steuersenkungsforderungen für 1931 gewisse Vermittlungsvorschläge erörtert, die dazu dienen sollen, die Gegensätze innerhalb der Reichsregierung in der Frage der zu deckenden 100 Millionen für die Arbeitslosenversicherung zu beheben und auch für die Regierungsfraktionen eine gemeinsame Steuerplattform abzugeben. Soweit derartige Pläne in irgendeiner Form auf eine direkte Steuer hinauslaufen, werden sie auch in der Form der Zwangsanleihe von der Deutschen Volkspartei abgelehnt, können also nicht als geeigneter Weg zur Vermeidung einer Regierungskrise angesehen werden.

Der Beamtenbund gegen das Notopfer

t. **Berlin, 4. März.** Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbunds hat sich eingehend mit der augenblicklichen Lage, vor allem aber mit dem angeregten Reichsnotopfer befaßt und einstimmig die bisherige Haltung der Bundesleitung gebilligt. Der Vorstand des Deutschen Beamtenbunds erkannte die schwierige Lage an, in der sich Reichs- und Volkswirtschaft befänden und die sich vor allem durch die große Arbeitslosigkeit kennzeichne, war aber einmütig der Auffassung, daß jede Sonderbelastung der Beamtenschaft vermieden werden müsse, diesen außergewöhnlichen Verhältnissen vielmehr am gerechtesten nur durch Heranziehung aller leistungsfähigen Volksschichten Rechnung getragen werden könne.

Das unruhige Indien

Gandhis Feldzug gegen die Regierung

:: **London, 4. März.** (Eig. Funkspruch.) Nach den letzten aus Indien eingegangenen Nachrichten trifft Gandhi Vorbereitungen für die Durchführung seines Feldzuges gegen die Regierung. Er bereitet z. Zt. die Zusammenstellung eines Stoßtrupps von Freiwilligen vor, der von Sabaramatschi Aschram in der Nähe von Gandhis Wohnsitz aus zu Fuß durch das Land marschieren soll. Der genaue Zweck des Stoßtrupps wird nicht angegeben, dürfte aber auf propagandistische Wirkung berechnet sein. Der Bezirk nördlich von Madras nahm Montag eine Entschließung an, durch die die Einleitung eines Unabhängigkeitsfeldzugs gegen die Regierung gebilligt wird. Die Bewohner werden aufgefordert, in jeder Weise den Feldzug zu unterstützen und Gandhi unbedingt Folge zu leisten.

Der deutsch-polnische Vertrag

:: **Warschau, 4. März.** (Eig. Funkspruch.) Wie die Presse berichtet, hat sich der polnische Ministerrat am Montag in zweistündiger Sitzung mit der Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrags beschäftigt. Gerüchten zufolge soll der Abschluß des Vertrages jetzt unmittelbar bevorstehen, da die Mehrzahl der Streitpunkte, auch in der Schweinefrage, geklärt sei.

Belgien sichert die Ostgrenzen

500 Millionen für Ausbau der Ostgrenze

t. **Brüssel, 4. März.** Der belgische Landesverteidigungsminister beabsichtigt dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem ein Fonds von 500 Mill. Franken geschaffen werden soll, der dem Ausbau der Verteidigung der Ostgrenze dienen soll

Südslawisch-ungarischer Pakt

:: **Wien, 4. März.** (Eig. Funkspruch.) Aus Belgrad wird gemeldet: Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, soll der Abschluß eines südslawisch-ungarischen Nicht-Angriffspakts unmittelbar bevorstehen. Die Anregung hierzu ging von Südslawien aus. Einige Formfragen sind noch zu bereinigen.

Europas Amerikanisierung

„Total falsche Basis des Versailler Vertrages"

:: **Mailan, 4. März.** An der Spitze der „Stampa" erscheint ein auffälliger Aufsatz über die „europäische Krisis", die teils wirtschaftlicher Art (Deutschland, England), teils politischer Art (Frankreich und andere Länder) ist und ein Vordringen amerikanischer Einflüsse in Europa ermöglicht. Die Krisis rühre von der „total falschen Basis des Vertrages von Versailles" her. Eine ganze Reihe von Staaten würden dadurch in „künstlicher Minderwertigkeit" gehalten. Es müsse zu einer neuen Ordnung kommen, auch wenn sie z. B. dem „Temps" in Paris nicht gefallen werde.

Die Generalsynode

:: **Berlin, 3. März.** Die Generalsynode der altpreußischen Union nahm am Sonnabend die Wahl zum Kirchensenat vor, der die oberste Instanz der altpreußischen Landeskirche darstellt. Die einstimmige Wahl entfiel auf folgende Abgeordnete: Superintendent Dr. Schäfer (Remscheid), Arbeitersekretär Hartwig (Berlin), Fabrikant Siebel (Westfalen), Professor Dr. Kähler (Greifswald), Rittergutsbesitzer Blohmeyer (Paulsdorf bei Namslau), Senior D. Fischer (Erfurt), Senatspräsident Dr. Preiser (Berlin), Oberbürgermeister Snay (Görlitz), von Arnim (Kröchlendorf), Justizrat Hallensleben (Berlin) und Rektor Bohnenkamp (Minden i. W.). Außerdem gehören dem Kirchensenat Kraft ihres Amtes an der Präsident der Generalsynode F. Winckler und seine beiden Stellvertreter D. Wolff und Graf von Seydlitz-Sandreczky, ferner die Vorsitzenden der Provinzialkirchenräte, der Präsident, die Vizepräsidenten und zwei Mitglieder des evangelischen Oberkirchenrats sowie die Vorsitzenden der Konsistorien in den einzelnen Kirchenprovinzen.

Ferner wurde das Kirchengesetz über die Verwendung von Kandidaten des Pfarramts im Hilfsdienst der Kirche angenommen, wonach die Kandidaten für die Dauer eines Jahres zum Hilfsdienst in der Kirche verpflichtet sind; erst nach Absolvierung dieses Jahres können sie in einem ordentlichen Pfarramt angestellt werden

Die Leipziger Messe

t. **Leipzig, 4. März.** Trotz rückgängiger Konjunktur zeigte Leipzig am ersten Tage der Frühjahrsmesse das gewohnte lebendige Bild. Man kann sogar in einzelnen Zweigen eine weitere Ausdehnung der Messe feststellen. Insgesamt genommen ist allerdings die Zahl der Aussteller um etwa 5 v. H. gegenüber der vorjährigen Messe zurückgeblieben. Der Charakter der Leipziger Messe als internationale Messe kommt in zunehmendem Maße zum Ausdruck. In diesem Jahr sind nicht weniger als 25 fremde Staaten als Aussteller beteiligt. Eine weitere Ausdehnung hat insbesondere die technische Messe genommen. Der Zustrom ausländischer Besucher dürfte in diesem Jahre das Vorjahr wiederum wesentlich übertreffen. Die Aussichten der Aussteller über den Verlauf der diesjährigen Frühjahrsmesse sind verhältnismäßig optimistisch.

Neue Diktatur in Spanien

Rücktritt Berenguer / Anido, Primo de Riveras Innenminister, wird Nachfolger / Eine Regierung der Generale / Rückgang der Währung

Verworrene Lage

◯ Madrid, 4. März. Die Gerüchte von einem Rücktritt des Ministerpräsidenten Berenguer wollen nicht verstummen. Diese Gerüchte haben dadurch neue Nahrung bekommen, daß Martinez Anido, der als Nachfolger Berenguers bezeichnet wird, eine längere Unterredung mit dem König hatte, die in parlamentarischen Kreisen ausführlich erörtert wird. Nähere Angaben über diese Unterredung sind bisher allerdings noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen. Es verlautet, daß zahlreiche Generale dem neuen Kabinett Anido angehören sollen, was tatsächlich eine Neuauflage der Diktatur bedeuten würde. Anido war bekanntlich Innenminister unter dem früheren Diktator Primo de Rivera.

Rückgang der Währung

:: Paris, 4. März. An der heutigen Börse waren Gerüchte verbreitet, daß in Spanien die Revolution ausgebrochen sei. Es fehlen direkte Meldungen aus Spanien. Die spanische Währung hatte an allen Börsenplätzen einen bemerkenswerten Rückgang zu verzeichnen.

Abdankungsabsichten des Königs

◯ Paris, 4. März. Wie verworren die Lage und wie unsicher das gegenwärtige Regime in Spanien ist, zeigen die Meldungen aus Madrid. Nachdem der gewesene spanische Ministerpräsident Sanchez Guerra vor einiger Zeit in einer öffentlichen Rede das Volk gegen die Monarchie aufgerufen hatte, befaßte sich jetzt ein Ministerrat mit dem Echo, das diese Rede gefunden hat. Der Kabinettsrat erklärte, daß Ordnung und Autorität unter allen Umständen aufrecht erhalten werden würden. Ministerpräsident Berenguer hatte sein Bedauern geäußert, daß Guerra die breiten Volksmassen wiederum aufreize, in einer Zeit, wo Ruhe notwendig sei. Die Situation sei sehr ernst. Die spanische Regierung hält die Ausschreibung von Wahlen gegenwärtig nicht für angezeigt. Alle politischen Kundgebungen und Propagandaversammlungen werden künftig verboten werden. Die Zensur bleibt bestehen.

Es kursierten Gerüchte, König Alfons beabsichtige, zugunsten seines dritten Sohnes, des 17jährigen Don Juan Carlos, auf den Thron zu verzichten, um das monarchistische Regime zu sichern, das ihm höher stehe als die eigene Person. Diese Gerüchte wurden dementiert, doch erhält sich in den monarchistischen Kreisen hartnäckig ein anderes Gerücht, daß König Alfons seinen Cousin und Schwager Don Carlos zu seinem Nachfolger zu erklären beabsichtige.

Die Unruhen halten in ganz Spanien an. Die Madrider Studenten manifestierten wieder gegen das gegenwärtige Regime und gegen den König. Es kam zu Zusammenstößen, wobei einige Studenten verletzt worden sein sollen.

Reisende behaupten, es sei nicht nur in Barcelona und Madrid, sondern auch in anderen Städten, namentlich in Valencia, zu zahlreichen Zwischenfällen und Kundgebungen der Unzufriedenheit gekommen.

Der Karneval

Toller Jubel in Köln

t. Köln, 4. März. Prächtiges Frühlingswetter herrscht am Rhein und begünstigt die drei tollen Narrentage dieses Jahres. Bereits am Sonntag wälzten sich dichte Menschenmassen durch die Stadt. Den Höhepunkt bildet heute der Rosenmontagszug, der in humorvoll-künstlerisch aufgemachten Festwagen „Die Welt im Jahre 2000" versinnbildlicht. Probleme der Technik, der Kommunalpolitik und des Verkehrs sind in witziger Weise gelöst. Im Gegensatz zum letzten Jahre herrschte diesmal viel stärkeres Treiben der Kostümierten in den Straßen. Bereits in den frühen Morgenstunden hatte die Reichsbahn zahlreiche Sonderzüge aus der Umgebung eingelegt, die viele Fremde in die Stadt brachten.

„Die Welt im Jahre 2000"

Der Rosenmontagszug nahm pünktlich zur angesagten Stunde um 13¼ Uhr vom Neumarkt aus seinen Weg. Mit berittener Polizei an der Spitze eröffneten Zugführer und Herolde den Zug und verkündeten nach allen Seiten, daß heute die Welt im Jahre 2000 dargestellt werden sollte. Diese Idee beherrschte nicht nur die einzelnen Wagen, sondern auch die Reiter und Fußtruppen. Man sah dabei die Herrentrachten im Jahre 2000. Industrie und Hochfinanz und die Besucher benachbarter Gestirne. Viele Musikkapellen, schwerbeladene Munitionswagen und allerlei Fußvolk begleiteten die festlich ausgeputzten Wagen, die mit lautem Jubel von den Menschenmassen begrüßt wurden. Erst recht schallte der Jubel durch die Straßen, als der Prunkwagen mit dem Kölnischen Bauern und der Kölnischen Jungfrau und der Sonnenwagen mit dem Prinzen Karneval vorbeizogen. Die Zugteilnehmer kargten nicht mit Dank an die begeisterten närrischen Vasallen und immer wieder flogen Sträußchen in die Masse. Soweit sich bisher übersehen läßt, hat sich alles ohne größere Störung abgewickelt. Die Gastwirtschaften, die erst menschenleer waren, wurden wieder gedrängt voll.

Rosenmontagszug in Düsseldorf

t. Düsseldorf, 4. März. Ganz Düsseldorf war auf den Beinen und auch der Zustrom an Fremden war äußerst stark. Bereits eine Stunde vor Beginn des Rosenmontags-Zuges nahm Bürgermeister Reuter in Vertretung des wegen Krankheit behinderten Oberbürgermeisters im Rathaus die Huldigung Seiner Majestät Prinz Karneval und der Prinzessin Venecia in humorvoller Weise entgegen. Von der Rheinstraße aus setzte sich darauf kurz nach 2 Uhr der überaus prächtige Märchenzug mit seinen vielen kunst- und humorvoll geschmückten Wagen und zahlreichen Originalgruppen, Fußvolk und vielen Musikkapellen in Bewegung. Er bestand aus drei Hauptgruppen: dem alten Märchen, dem modernen Märchen und dem zukünftigen Märchen. Den Schluß bildeten die Prinzengarden blau-weiß und rot-weiß mit dem dann folgenden sehr schmucken Prinzenwagen. Alles wickelte sich glatt ab und auch der Abzug der Menschenmengen ging glatt vor sich. Noch lange nach Beendigung des Zuges bis in die späten Abendstunden herrschte auf den Straßen Jubel. In allen Gaststätten ging es hoch her.

In Münster nach 16jähriger Pause

t. Münster, 4. März. Der diesjährige Karneval ist von schönstem Frühlingswetter begünstigt. Bereits am Sonntag wohnten den Aufzügen der alten Stadtwache vor dem Rathaus, bei welcher Gelegenheit Prinz Karneval vom Balkon des Stadtweinhauses zu seinem Narrenvolke sprach, ungezählte Menschenmassen bei. Solche Massen wie beim heutigen Rosenmontagszug, den es nach 16jähriger Pause zum ersten Male wieder gab, hat Münster lange nicht mehr in seinen Mauern gesehen. Obwohl im allgemeinen die Kostümierung auf den Straßen verboten war, trugen doch zahllose Passanten zumindestens karnevalistische Kopfbedeckung. Hin und wieder sah man auch einige Häuserfronten karnevalistisch geschmückt. Der Zug selbst, der unter dem Motto „Münster und sein Karneval" stand, setzte sich aus 60 verschiedenen Wagen- und Fußgruppen zusammen. Die Wagen zeigten gut gelungene stadtmünsterische Karikaturen. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um den Verkehr mühsam aufrecht zu erhalten. Unfälle wurden nicht gemeldet.

Großer Betrieb in Mainz

w. Mainz, 4. März. Von einem prächtigen Vorfrühlingswetter begünstigt, erreichte der diesjährige Karneval in Mainz am Rosenmontag seinen Höhepunkt. Der Straßenbetrieb erreichte in diesem Jahre eine Höhe, die den Verkehr der Vorjahre bei weitem übertraf. Am Sonntag wurde den närrischen Garden in Mainz durch die Behördenvertreter ein amtlicher Besuch abgestattet. Der hessische Staatspräsident Adelung, Innenminister Leuschner, der Provinzialdirektor, der Mainzer Bürgermeister Dr. Ehrhard und die Vertreter der Reichsbahndirektion und Reichsbehörden übergaben den Karnevalskommandeuren der Stadt Mainz die Schlüsselgewalt über die Stadt. Am Montag morgen durchzogen die Garden in ihren fridericianischen Uniformen die Straßen. Gegen 12 Uhr sammelte sich der große Rosenmontagszug. Er setzte sich um 13 Uhr in Bewegung und durchzog etwa 4½ Stunden lang die Straßen. Der Vorbeimarsch dauerte 1¼ Stunden. Die Wagengruppen zeigten außergewöhnlich starken satirischen Humor. Es kamen zur Geltung Themen der Kommunal- und Reichspolitik, vor allen Dingen der Young-Plan und das Sparprogramm der Reichs- und Staatsregierungen. Man schätzt, daß zum Rosenmontagszug in Mainz etwa 20 000 bis 30 000 Fremde von auswärts gekommen sind.

Ausschreitungen in München

:: München, 4. März. (Eig. Funkspruch.) Am Montag abend kam es im Zentrum der Stadt zu wüsten Ausschreitungen halbwüchsiger Burschen beim Faschingstreiben. Autos und Straßenbahnwagen wurden aufgehalten und die Insassen belästigt. Bei einem solchen Zusammenstoß mußte das polizeiliche Ueberfallkommando eingreifen und vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Ein Schutzmann wurde zu Boden geworfen und anderen Schutzleuten die Helme vom Kopfe geschlagen. Mehrere Personen wurden verhaftet. Es kam zu einer Kundgebung der radaulustigen Burschen vor der Polizeistation in der Löwengrube.

Auf dem Marienplatz, wo am späten Abend zeitweise lebensgefährliches Gedränge herrschte, wurde von den Ausschreitenden ein Auto umgeworfen. Hier mußte gegen Mitternacht die Polizei die Ordnung wieder herstellen.

Das Prager Juwelengeschäft aufgeklärt

Cnb. Berlin, 4. März. Der Bankier Rathke, die Angestellten der Berliner Kreditbank und der Kaufmann Brunner sind im Laufe des Montags wegen des in Prag getätigten Juwelenkaufs von der Kriminalpolizei vernommen worden. Es hat sich ergeben, daß das Geschäft glatt in Ordnung gegangen wäre, denn auf dem Konto des Kaufmanns Brunner liegen 10 000 Mark in bar und außerdem mehrere Schecks als Deckung. Brunner hat sich veranlaßt gesehen, von dem Kauf der Juwelen nunmehr zurückzutreten. Die Prager Juweliere haben ihre Sachen zurückerhalten und bereits die Heimreise angetreten.

Gegen die gottlosen Sowjets

Metropolit Sergius in der Kirche ausgepfiffen

t. Berlin, 4. März. In einer Moskauer Kirche kam es zu Ausschreitungen der Gemeinde gegen den Metropoliten Sergius, der kürzlich in Erklärungen vor der in- und ausländischen Presse die Sowjets gegen den Vorwurf christenfeindlichen Vorgehens verteidigt hat. Als der Metropolit vor den Altar trat, um die Messe zu lesen, fing die Menge an zu pfeifen und den Geistlichen mit Rufen wie Verräter, Judas, Feigling zu überschütten. Der Lärm war so groß, daß Sergius nicht mehr weiter zelebrieren konnte und um seine tobende Gemeinde zu beschwichtigen mitten unter sie trat. Aber die erregten Gläubigen zerrten ihn an seinen Gewändern, bespuckten ihn und versuchten das Patriarchenkreuz von seiner Brust zu reißen. Sergius blieb nichts anderes übrig, als die Kirche zu verlassen. Ein Gottesdienst in einer anderen Kirche, den der Metropolit abhalten wollte, wurde von der Gemeinde boykottiert.

Eine Millionenpleite

Millionen-Konkurs einer rumänischen Großbank

:: Bukarest, 4. März. Die Hermes-Bank in Temesvar ist in Konkurs geraten. Die Passiven betragen 35 Millionen Lei. Da der Verdacht des Kreditbetruges besteht, hat die Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Generaldirektors, eines Direktors, eines Prokuristen und eines Oberbuchhalters verfügt. Die beiden letzteren wurden nach ihrer Vernehmung auf freien Fuß gesetzt, die übrigen wurden in Haft behalten.

Für den Ausbau der Oder

Ostdeutsche Kundgebung

WOK. Breslau, 4. März. Am Montag hatten sich im Landeshaus Vertreter der Selbstverwaltung in Provinzen, Städten und wirtschaftlichen Körperschaften von Verkehr, Handel und Industrie sowie Landwirtschaft aus den sechs Ostprovinzen des Reichs zusammengefunden, um in gemeinsamer Kundgebung vor Angehörigen der Ministerien, Behörden, Parlamente und Gewerkschaften angesichts der bevorstehenden Fertigstellung des Mittellandkanals den

Ausbau der Oder

zu einer vollwertigen Schiffahrtsstraße zu fordern.

Nach einleitenden Worten der Begrüßung durch den Landeshauptmann der Provinz Niederschlesien, von Thaer, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß die gemeinsame Denkschrift der sechs Ostprovinzen eine größere Berücksichtigung des Ostens bringen möge, ergriff der Leiter der Versammlung, der Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau Dr. Grund, das Wort, um nach eindringlichem Hinweis auf die schweren Bedrängnisse des deutschen Ostens darzutun, daß allein die Besorgnis um die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der ostdeutschen Wirtschaft nach Fertigstellung des Mittellandkanals Anlaß der Kundgebung sei. Er betonte aber ausdrücklich, daß der Ausbau der Oder nur eine der vielen Forderungen sei, die der Osten erhebe und neben Maßnahmen auf dem Gebiete des Eisenbahntarifwesens und andere Verkehrserleichterungen lediglich eine der Möglichkeiten zur Beseitigung der Schäden darstelle, die dem Osten nach der Fertigstellung des Mittellandkanals erwachsen werden. Mit Befriedigung stellte der Redner fest, daß sich Vertreter des ganzen Odergebietes von Ratibor bis Swinemünde in geschlossener Front zur Kundgebung für den Ausbau der Oder eingefunden haben und dadurch der Forderung einen gewaltigen Antrieb verleihen.

Hierauf führte Landesrat Ehrhardt-Ratibor, M. d. R., über das Thema

„Die Oder und die Ostprovinzen„

die allgemeine Lage des Ostens in grenz- und wirtschaftspolitischer Hinsicht" nach einer Betrachtung über die Lage in den Ostprovinzen zu der Oderfrage im besonderen u. a. aus: Daß die Oder nicht schon früher zu einer leistungsfähigen Wasserstraße ausgebaut wurde, rächt sich jetzt bitter, da die Transportkosten eine große Rolle spielen und bei Massengütern wie Kohle und Eisen die Absatzmöglichkeiten bestimmen. Durch den Bau des Mittellandkanals sind die Gefahren der Wirtschaft des Ostens nur noch viel größer geworden. Nur die Zusage von Ausgleichsmaßnahmen an die Oderprovinzen haben den Beschluß zum Bau des Mittellandkanals ermöglicht. Diese Versprechungen müßten aber auch noch heute gehalten werden. Der Westen erhält durch den Mittellandkanal eine Frachtverbilligung von 12 bis 20 Mark je Tonne Eisen. Oberschlesische Kohle und Eisen werden vom Berliner Markt verschwinden, erst südlich von Berlin wird wieder eine Konkurrenz mit der westlichen Kohle möglich sein. Das Kohlenkontingent von 350 000 To. monatlich kommt einem Fünftel der oberschlesischen Kohlenförderung gleich. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden Oberschlesien und Waldenburg zusammen 11 000 Dauerarbeitslose bekommen. Die Lage der ostdeutschen Wirtschaft, die schon heute äußerst schwierig ist, wird alsdann ganz trübe werden. Deshab müssen wir auf den baldigen Ausbau der Oder zu einem Großschiffahrtswege drängen. Oberschlesien muß an die Oder frachtlich herangebracht werden. Man gibt uns den guten Rat zu warten, bis der Mittellandkanal fertig ist. Wenn aber erst unsere Wirtschaft vernichtet ist und nur noch Trümmer vorhanden sind, dann brauchen wir keine Hilfe mehr; deshalb müssen wir verlangen, daß die Oder beschleunigt ausgebaut wird. Die östlichen Provinzen sind durch eine Schicksalsgemeinschaft verbunden. Wenn die Industrie im Osten nicht gehalten werden kann, dann dürfen auch keine Siedler mehr angesetzt werden. Mit größter Beschleunigung müßte der technische Plan für die Staubecken Krappitz-Cosel fertiggestellt werden.

Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Reichs- und Staatsregierung dem Osten zu helfen.

Im weiteren Verlaufe gab Reichsminister a. D. Gothein zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung der Oderschiffahrtsstraße und ging darauf auf den

Ausbau des Ottmachauer Staubeckens

ein, das zwar der Schiffahrt sicherlich wesentliche Erleichterungen bringen werde jedoch nicht im Entferntesten dazu ausreichen werde, eine ständige Fahrwassertiefe von 1,70 Meter zu erreichen. Hand in Hand mit der Aufspeicherung der Hochwässer müsse die Nach- bezw. Niedrigwasserhaltung der Oder unterhalb Breslaus gehen, eine Aufgabe, die während der Kriegs- und Inflationszeit und der Hochwasserjahre 1925—1927 bedauerlicherweise arg vernachlässigt worden sei. Weiterhin sei der Bau einer Schleuse bei Ransern erforderlich. Der Redner wies schließlich darauf hin, daß die Abmessungen des Mittellandkanals den Verkehr von 1000-Tonnenschiffen ermöglichen werden und daß auch sämtliche Schleusen der Oder, des Oderspreekanals und des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin Abmessungen für den Verkehr von 1000-Tonnenschiffen erhalten müssen, um die Frachtvorteile des westdeutschen Industriereviers einigermaßen wett zu machen. Um die Wettbewerbsfähigkeit der oberschlesischen Kohle auf dem Berliner Markt aufrechtzuerhalten, bedürfe es einer weiteren Frachtverbilligung durch Senkung der Vorfracht vom Werk zum Oderhafen, die zweckmäßig durch eine

Schleppbahn im oberschlesischen Industrierevier

zu erreichen wäre. Aber nicht allein die Erhaltung des schlesischen Bergbaues erheische den Ausbau der Oder, auch die Landwirtschaft Schlesiens benötige eine günstige Transportmöglichkeit.

Vom Standpunkt der

oberschlesischen Wirtschaft

aus beleuchtete Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius, Syndikus der Industrie- und Handelskammer für Oberschlesien, die Frage des Ausbaus der Oder und bezeichnete die Schaffung des Großschiffahrtsweges angesichts der bevorstehenden Fertigstellung des Mittellandkanals als Schicksalsfrage Oberschlesiens. Seine Ausführungen mündeten in die Forderung, im Parlament die Frage der Wirtschaftlichkeit des Mittellandkanals und der finanziellen Durchführbarkeit des Projekts unter den heutigen Verhältnissen nochmals zu prüfen und hierbei insbesondere die außer dem Oderausbau für den Osten notwendigen Sicherungen festzulegen.

Für den Waldenburger Bergbau sprach der Direktor des Niederschlesischen Steinkohlensyndikats, Rehrmann. Weiterhin nahm Landwirtschaftskammerpräsident von Bernuth (Breslau) das Wort, um die Stellungnahme der Landwirtschaft zur Frage des Oderausbaues darzutun. Schließlich wies Konsul Griebel, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Stettin, auf die außerordentlichen Schäden hin, die dem pommerschen Industriegebiet sowie dem Seehafen Stettin als Mündungshafen der Oder nach Fertigstellung des Mittellandkanals erwachsen werden.

Namens des Reichsverkehrsministeriums gab Staatssekretär Gutbrodt-Berlin am Schluß der Kundgebung die feste Zusicherung, daß die Bauten auf der Oder mit dem weiteren Ausbau des Mittellandkanals Schritt halten werden und daß sie zu dem gleichen Termin beendet sein sollen, an dem der Verkehr auf dem gesamten Mittellandkanal aufgenommen wird.

Redner wies darauf hin, daß das Reichsverkehrsministerium gezwungen sei, in dem Bau des Mittellandkanals die Politik fortzusetzen, die von den Ländern bereits seit langem verfolgt werde. Es bestehe, aber nicht die Absicht, Schlesien von Berlin zu verdrängen und in seinem Winkel zwischen zwei Grenzen absterben zu lassen. Er betonte, daß das Reichsverkehrsministerium auch jetzt an der wiederholt gemachten Zusage festhalte, daß der Ausbau der Oder spätestens zu der Zeit fertig sein werde, da der Mittellandkanal vollendet sei. Desgleichen werde auch die Zusage des ehemaligen Reichsverkehrsministers von Guerard aufrecht erhalten werden, durch tarifliche oder andere Maßnahmen dafür zu sorgen, daß die Ruhrkohle im Reich nicht billiger als die schlesische abgesetzt werden könne. Er bat, daß die Schlesier zu der Reichsregierung — wie sie auch zusammengesetzt sein möge — doch Vertrauen haben möchten. Jede Regierung sei davon überzeugt, daß das Deutsche Reich sich nur dann entwickeln kann, wenn das Wirtschaftsleben und die Kultur in der deutschen Ostmark, besonders aber in Schlesien, gestärkt und gefestigt sei

Die Versammlung einigte sich auf folgende für den Oderausbau notwendigen

Leitsätze:

1. **Nachregulierung der Oder unterhalb Breslau.**
2. **Der allgemein auch vom Reichsverkehrsministerium als notwendig anerkannte, wiederholt im Reichshaushaltsplan vorgesehene, jedesmal aber — so auch in diesem Jahre — wieder gestrichene Bau einer zweiten Schleuse bei Ransern,**
3. **der Bau von Anlagen zur Versorgung der Oder mit Zuschußwasser,**
4. **Erweiterung der Anlagen und Kanalisierung der oberen Oder und der Kanäle zwischen Oder und dem Spree—Havelgebiet für den Verkehr der größten Fahrzeuge,**
5. **Unmittelbarer Anschluß des oberschlesischen Industriegebiets an die Oderwasserstraße entweder durch einen Kanal oder durch eine Schleppbahn.**

Insoweit durch alle diese Maßnahmen die frühere Frachtlage des Berliner Marktes nicht sicherzustellen ist, ist die Wettbewerbsmöglichkeit gegenüber dem deutschen Westen durch entsprechende Gestaltung der Sonderabgaben des Mittellandkanals aufrecht zu erhalten.

Der Fastenhirtenbrief 1930

Adolf Kardinal Bertram, Fürstbischof von Breslau, läßt einen Hirtenbrief ergehen, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Geliebte Diözesanen!

„Fastenzeit und Osterzeit sind Tage des Lichts. Tage der Sinneserneuerung sind es. Umstrickt und durchwühlt ist unser Sinnen von irdischen Sorgen und Eindrücken Tag für Tag. Nun nahen heilige Tage der Sammlung; die lenken Auge und Herz zum Ewigen, das ist Sinneserneuerung in Christo. Es sind Tage reichster Gnaden. „Jetzt ist die gnadenvolle Zeit", ruft Jesu Braut, unsere heilige Kirche.

Alles das macht die Fastenwochen und Osterzeit zur Zeit der Ermutigung. Nichts hilft mehr zum sittlichen Fortschritt, zur treuen Ausdauer, als das Bewußtsein, in dem St. Paulus aufjubelt: „Ich kann alles in Dem, der mich stärkt." Wie sehr bedürfen wir alle solcher Ermutigung!

Sittliche Schwäche ist die Krankheit unserer Zeit. Sittliche Ermutigung ist das Heilmittel. Ermutigung sollst Du selbst gewinnen. Und noch mehr: ermutigen sollst Du Deine Brüder und Schwestern zu sittlichem Fortschritt. Das ist das Ziel der Katholischen Aktion. Sie ist soziale Aktion. Sozial heißt, an seine Mitbrüder denken, ihnen helfen, dem Gemeinwohl dienen. Den Mitbrüdern helfen, dem Gemeinwohl dienen! welch edle Aufgabe.

Heute rede ich, geliebte Diözesanen, von einem Mittel, durch das jeder von uns diese Aufgabe erfüllen kann und soll. Ein gar einfaches Mittel ist es, und dazu das wirksamste und segenvollste von allen. Es ist Dein Beispiel. Das Vorbild Deines Wandels und Deines Wirkens. Dein Wandel und Wirken soll vorbildlich sein für Deine Brüder. Das ist wirksamer als die herrlichsten Reden. Worte können bewegen zum Guten. Aber das Beispiel zieht an, reizt zur Nachahmung, gibt dem Worte die rechte Kraft. Der Pflicht des guten Beispiels ist sich jeder so tief bewußt.

Das sagt uns das rechte Ehrgefühl. Petrus mahnt die ersten Christen: Das ist Gottes Wille, ihr sollt durch tadellosen Wandel jene zum Schweigen bringen, die übel von Euch reden. Das ist christliches Ehrgefühl.

Ein gutes Beispiel zu geben, dazu mahnt uns das Bewußtsein der Verantwortung. Am Ende des Lebens will jeder sagen können: ich habe nicht vergeblich gelebt.

An die Wirkung des guten Beispiels zu denken ist ein Zeichen der Gewissenhaftigkeit. Es zeigt echt katholischen, echt sozialen Sinn. Jede Gelegenheit benutzen, dem Mitbruder zu dienen, ihm Licht sein zum rechten Wege, den Wankenden ermutigen: das will die Katholische Aktion.

Paulus gibt uns ein Programm für das Apostolat des guten Beispiels. Dieses Programm soll heute der Inhalt meiner Hirtenworte sein. Er schreibt an Thimotheus also: „Sei ein Vorbild für die Gläubigen in Wort und Wandel, durch Liebe, Glaube und Reinheit."

Das ist programmatisch. Zwei Arbeitsweisen also nennt Paulus: das Wort und den Wandel. Und drei Gebiete zeichnet er diesem Apostolate vor: das Glaubensleben, die sittliche Reinheit und das Wirken der Liebe.

Vorbild im Glaubensleben

Das ist das Erste im Programm des Völkerapostels. Das ist die Grundlage. Was ist es, das zahlreiche Katholiken so zur Trauer stimmt? das sie mutlos macht? das sie nicht recht froh werden läßt? Es ist die Glaubenskälte, die religiöse Gleichgültigkeit so vieler katholischer Christen unserer Tage. Ein Frühlingsleben religiöser Wärme und Begeisterung soll die zarten Herzen der Jugend beglücken.

Da zeigt sich so recht, warum St. Paulus so dringend mahnt: ein Vorbild sollst Du den Deinigen im Glaubensleben sein in Wort und Wandel. Wem besonders gilt diese Mahnung? Vorbildlich wirken sollen in erster Linie die Eltern im Schoße der Familie. Durch Glaubenstreue sei der Mann seiner Familie ein Vorbild. Durch Glaubensinnigkeit mache die Mutter das Heim zu einem trauten Heiligtum. Wo im Hause gebetet wird, wie blicken da mit kindlicher Ehrfurcht Söhne und Töchter zum Vater empor. Wie manches Kind, das später in schlimme Versuchung, ja in Sünden fiel, wurde gerettet durch die Erinnerung an seine fromme Mutter. Das Beispiel der Mutter bleibt dem Kinde unvergeßlich.

Vorbildliches ist katholisches Glaubensleben durch Sonntagsheiligung. Mit dem Glockenschlage am Samstag abend öffnet, liebe Eltern, das Herz der Sonntagsruhe und Sonntagsfreude. Dann rüstet Euch zur würdigen Sonntagsfeier.

Vorbildlich ist das Glaubensleben im katholischen Hause — und das ist sein zweiter Charakterzug — durch die ganze christliche Lebensordnung der Familie. „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen": das ist der Grundsatz der häuslichen Ordnung. Die Treue im kleinen üben, das ist das Gepräge der echten Pflichterfüllung. „Bete und arbeite", damit alle Arbeit zum Gottesdienst werde: das sei in ruhiger, stiller Entschiedenheit geübt. Dann wohnt Gottesfrieden im häuslichen Kreise, verbunden mit Gottvertrauen in trüben Stunden. Solch christliche Lebensordnung ist als Vorbild das beste Mittel der Erziehung für die heranwachsende Jugend. Das ist charaktervoller Familiensinn.

So soll also das Familienleben den Kindern voranleuchten als Musterbild katholischen Glaubenslebens. Und das soll ihm die Schule sein für das Apostolat im späteren öffentlichen Wirken. Vom häuslichen Leben tragen wir die christliche Gesinnung in das Gesellschaftsleben. Das wird zum leuchtenden Vorbild für die Gemeinde. Auch das liegt im Programm des hl. Paulus. Ihr fühlet alle, wie nötig das heute ist.

Wonach die Volksseele heute verlangt, das sind Männer und Frauen im öffentlichen Leben, auf die man als Vorbilder religiöser Treue stolz sein kann. Das Volk sehnt sich nach Charakteren, auf die es im religiösen Leben ganz und voll sich verlassen kann. Denn in der grenzenlosen Verwirrung unserer Tage fühlt das Volk heraus: Wir bedürfen der Führernaturen, bedürfen leuchtender Vorbilder.

So war es an der Wiege des Christentums. Werfen wir einen Blick auf die Vorbilder jener Zeit, als Christus in die Welt trat.

Das waren die großen Vorbilder, die an solchen entscheidenden Wendepunkten von der göttlichen Vorsehung dem Volke gegeben wurden. Ihr Beispiel zündete und leuchtete in dunklen Stunden. Sehet da, Geliebte, die Macht des Beispiels, das Apostolat des Beispiels. Ich lenke Euren Blick auf drei große Männer in jener entscheidungsvollen Zeit.

Was tut der Christenheit heute vor allem not? Viel Reden und viel Schriften und herrliche Feste? Das alles mag gut und trefflich sein. Aber entscheidend ist es nicht. Vor allem knüpft sich Gottes Gnadenkraft an das Beispiel des Glaubensmutes, der freudigen Opferwilligkeit für den Glauben.

Gerade die am meisten bedrängten und versuchten Gläubigen sollen aus dem Beispiel vorbildlicher Katholiken das Hochbewußtsein schöpfen, ein Glied zu sein am mystischen Leibe Christi — ein Kind zu sein der Braut Jesu, unserer heiligen Kirche — Kämpfer zu sein unter der Siegesfahne des Königs, Himmels und der Erde. In hoc signo vinces! In diesem Zeichen wirst Du siegen!

Vorbild sittlicher Reinheit

Nach Führern, nach Charakteren verlangt das das Volk, zu denen es mit Verehrung und Freude als zu seinen Vorbildern im Glaubensleben emporblicken kann. Nun hörten wir aus St. Paulus' Munde, daß dazu noch eine zweite Charaktereigenschaft gehört. Paulus schreibt an Timotheus: Sei vorbildlich auch in Reinheit, in Keuschheit. Das ist unsere zweite Aufgabe im Programm des Völkerapostels.

Wem soll ich diese Mahnung St. Pauli in erster Linie in Erinnerung rufen? Es sind wieder die Eltern. Als vor zwei Jahren die höchste Staatsbehörde vor aller Oeffentlichkeit laut beklagte, daß die sittlichen Verfehlungen bei der Jugend in erschreckendem Maße überhand nähmen, als dann die Schulbehörden und pädagogischen Vereinigungen zur Beratung zusammentraten, hörte man von allen Seiten die Klage: es fehlt an der rechten Mitarbeit des Elternhauses.

Heute dringen von allen Seiten Angriffe unsittlicher Richtung auf die Familien ein. Der Niedergang der sittlichen Anschauung wird im Volke in unseren Tagen durch die verderblichsten Einflüsse gefördert. Das göttliche Sittengesetz wird heute in weitesten Kreisen geleugnet. Die sittlichen Grundgesetze gelten als veränderlich. Im sittlichen Leben, so wollen es weiteste Kreise, soll jeder sich selbst sein Gesetzgeber sein. Damit sind die Zügel der Leidenschaft fallen gelassen. Willkür und Selbstüberhebung sind herrschend geworden. Die Körperkultur wird überschätzt. Kultur des Geistes und Herzensbildung sinken. Die staatlichen Maßnahmen gegen Unsittlichkeit sind schwächer geworden; vielfach stehen Gerichte und Behörden den Fluten von Schmutz und Schund ratlos gegenüber. Dazu kommen noch die schweren sozialen Schäden. Die Wohnungsnot hindert bei Millionen die Rücksichten der Scham und des Anstandes im häuslichen Leben. Geschwächt ist der Einfluß religiöser Einwirkung in der Schule.

Ihr alle, geliebte Diözesanen, kennt diese ungesunde Entwicklung, die den sittlichen Stand unsres Volkes immer mehr herabzudrücken droht. Das Klagen darüber hilft nichts. Die Arbeit des Apostolats muß einsetzen. Vor allem ruft die Stimme Eurer Oberhirten Euch auf zum Apostolat des Beispiels.

„Sei ein Vorbild in Reinheit und Keuschheit in Wort und Wandel." So rief der Völkerapostel. Das war sein Programm, als in der heidnischen Welt die Sittlichkeit noch tiefer gesunken war. Der Ruf St. Pauli ist heute der Ruf der Katholischen Aktion. Aufgerufen zur Vorbildlichkeit sind in erster Linie die Eltern. Wenn Ihr Richtlinien für Eure Aufgabe im sittlichen Kampfe suchet, dann soll wiederum Euer Auge, Vater und Mutter, sich hinwenden zum Hause von Nazareth. Laßt nichts über diese Schwelle kommen, was die Unschuld Eurer Kinder vergiften kann. Hütet die Unschuld der Kinder durch Euer eigenes Beispiel im gegenseitigen Verhalten. Habt Ehrfurcht vor der Kindesunschuld in seiner Gegenwart. Da darf kein Wort fallen, das für christliche Lippen sich nicht paßt. Wie oft hat eine unbedachtsame, unwürdige Bemerkung sich festgesetzt in der Erinnerung eines Kindes, und da Wurzel gefaßt und später wie ein giftiger Same Verheerung angerichtet. Haltet Eure Zunge im Zaume. Unzüchtige Worte sind giftige Pfeile. Denkt daran: die Unterhaltung im Hause kann den sittlichen Stand der Eurigen heben, kann ihn aber auch tief herabdrücken.

Alles, was den Geist des Familienlebens charakterisiert, nennt man die geistige Luft, die seelische Stimmung, in der die Jugend heranwächst. Wie viel kommt doch für das ganze Leben an auf die geistige Luft, die die Kinder im Elternhause einatmen!

Euer Beispiel, liebe Eltern, soll voranleuchten den Kindern in ernsten Stunden. Und ebenso in Stunden der Erholung und Freude. Edle, reine Freude im Familienkreise ist Himmelsgabe. Wo solche Freude wohnt, da leuchtet Sonnenglanz; da fühlt das Kind sich heimisch und glücklich.

Wenn nun sittliche Gefahr, innere Kämpfe dem Kinde drohen, da gilt wieder die Mahnung des Apostels: „Sei ihm Vorbild in Wort und Wandel". Niemand kann dem Kinde ein so erhebendes, beruhigendes und ermutigendes Wort geben, als die Mutter in stiller Aussprache unter vier Augen.

Wenn die Mutter dem Kinde Belehrung in Fragen sittlicher Reinheit gibt, so geschehe es mit natürlicher Unbefangenheit. Aber auch mit Ehrfurcht. So werden Vater und Mutter Schutzengel der Kinder. Ja in Wahrheit, Schutzengel sollen gute Eltern für die Unschuld ihrer Kinder sein. Das hat noch eine andere segensreiche Wirkung für die Eltern selbst.

Walte, Apostolat keuscher Gesinnung, ebenso im Wandel der Christen in der Oeffentlichkeit. Wie bedarf doch das öffentliche Leben heute des Beispiels sittenreiner Christen!

Noch ein kurzes Wort über das Beispiel, das durch die Kleidung des Menschen gegeben wird. Auch die Kleidung hat ihre eigenartige Sprache im Kulturleben und in der Sittlichkeit.

Vorbild in Werken der Liebe

Ich komme zum dritten Arbeitsfelde, auf dem das Apostolat des Beispiels wirken soll. Der Völkerapostel ruft in seinem Programm: „Sei ein Vorbild in Wort und Wandel in der Caritas, in der Liebe."

Als Jesus in seiner Abschiedsrede die Liebe als Kennzeichen seiner Jünger bezeichnete, — als er mahnte: Bleibet in meiner Liebe: da stand das Apostolat der Liebe in seiner ganzen Hoheit und seinem segensreichen Wirken vor seinem allsehenden Auge. In Wort und Wandel soll der Christ vorbildlich sein nach St. Pauli Wort. In Wort und Wandel soll die Liebe sich betätigen.

Worte der Liebe haben nun freilich als bloße Worte keinen sonderlichen Wert. Der Apostel verachtet sie, wenn sie nur ein tönendes Erz, eine klingende Schelle sind. Und doch muß und soll unsere Rede der Liebe dienen. Und das aus einem doppelten Grunde. Einmal deshalb, weil

---

Der Berghaldnerhof

Roman von F. Kaltenhauser

8. Fortsetzung. ——

Als er zum Fensterlein kam, hinter welchem das Licht brannte, guckte er neugierig hinein. Da saß der Michl drinnen, an einem Tisch, worauf er die Ellbogen stützte; das Gesicht hielt er in den Handflächen verborgen. Leise klopfte der Berghaldner an die Scheiben. Da fuhr der Michl schier erschrocken auf und wandte sein Gesicht gegen das Fenster. Im nächsten Augenblick aber kam er schon heran und öffnete das Fenster. Als er seinen Bauer draußen stehen sah, fuhr er völlig erschrocken zurück. Was tat denn der da bei nachtschlafender Zeit?

„Mach' mir die rückwärtig' Haustür auf, Michl!" sagte der Berghaldner mit gedämpfter Stimme. „Ich hab' was zu reden mit dir. 's braucht aber niemand zu wissen davon, daß ich dag'wesen bin; so sei hübsch heimlich, hörst?"

„Ja, ja!" Der Bursche nickte, streifte noch einmal mit fragendem Blick den Bauern, fuhr sich mit der Rechten über die Haare hin, daß sie hoch aufwärts strebten — dann tat er die Holzpantoffeln von den Füßen und hastete geräuschlos zur Tür hinaus.

„Ich hab' 'was zu reden mit dir", sagte er nun wieder. „So 'was, das sonst niemand zu wissen braucht, 's kann dein Nutzen sein und meiner auch. Sitz' her da!" Der Sprecher wies auf einen Stuhl am Tisch, während er sich auf einen zweiten daneben niederließ. Als der Michl saß, legte er ihm eine Hand auf die Achsel. „Na he, Bua, jetzt sagst mir einmal, was 's mit deiner Muatter ist! Ist v'leicht die Sach' g'schlicht't und all's in Ordnung, ha?"

Lauernd ging der Blick des Mannes über den Burschen hin, wie ein flackerndes Flämmchen zuckte es in seinen Augen hin und her.

In den Zügen des Burschen aber zitterte es plötzlich wie von vergeblich unterdrücktem Schmerz. Er sah den Bauer nicht an, sondern neigte das Gesicht tief auf die Brust. „O nein", sagte er, „wie soll's in Ordnung sein? Hab' ja keine Hilf' g'funden. Bei dir nicht, weil du abbrennt bist und brauchst dein Geld jetzt, wie ich mir denk', und andere, die vielleicht helfen könnten, kenn' ich nicht!" Ein tiefer Seufzer hob seine Brust. „'Grübelt hab' ich heut' schon stundenlang über das Elend; seitdem ich in meiner Kammern dasitz', vom Abendessen her, seitdem komm' ich nicht d'raus aus den Gedanken. Ich rechn' hin und her, ich find keinen Ausweg, d' Muatter muß von ihrem Häus'l! Eine Weil' hat er zug'wartet, der Rinhartinger, weil ich g'sagt hab', ich zahl ihn von meinem Lohn, 'bald ih ihn krieg'; aber auf einmal ist ihm wieder anders 'worden; er ist heut bei der Muatter g'wesen und jetzt begehrt er, daß sie ihm von der Schuld auch ein Teil zahlen muß, nicht allein die Zinsen."

Der Berghaldner nickte heimlich für sich hin; die Lichter in seinen Augen funkelten stärker, greller. So — so war's recht! So paßte es ihm in seinen Kram. Nur zu! Er merkt, daß ihm die Sache geraten will! Urpötzlich macht er eine etwas unwillige Miene. „Ah geh', so ein Mensch! Was hat denn der damische Sakra, daß er jetzt auf einmal so drängt? 's wird ja doch 's Geld nicht gar so rar sein bei dem?"

„Ah wohl, ja! Er braucht eben ein Stückl Geld, weil seine jüngere Tochter heirat't", versetzte der Michl.

„Ah, so ist die Sach'! Na ja, beim Ausheiraten, da geht schon ein Geld auf, freilich wohl! Da wird er's freilich haben müssen." Eine kleine Weile schwieg der Berghaldner, wie sich besinnend, dann hub er wieder an: „Und wenn s' deiner Muatter 's Güt'l verauktionieren, da wird wohl nicht viel übrig bleiben für sie — was meinst wohl?"

„Nichts bleibt ihr, nichts!" brach der Michl jetzt los. „Das ist eben 's Traurige. Wenn s' doch ein biss'l was übrig haben tät hernach, möcht' ich mich noch leichter dreinfinden; ein bissel nachhelfen, daß sie zu leben hätt', das könnt' ich ja. Aber ich mein', sie überlebt's eh' nicht lang'. Es fallt ihr einmal z'schwer, daß s' vom Häus'l gehen soll, in dem s' aufg'wachsen und alt g'worden ist! Sie ist ja ganz weg g'wesen und wie eine Leich' hat s' ausg'schaut, wie s' heut' in ihrem Jammer daherg'rennt ist, und hat mir 's g'sagt, der Rinhartinger wär' dag'wesen. Wie eine Leich' — mit so erlosch'ne Augen — so abgehärmt im Gesicht —!" Er verstummte in seiner in leidenschaftlichem Kummer hervorgestoßenen Rede, die er zuletzt halb für sich hin getan hatte — er verstummte unter schwerem Atmen, und grub die Zähne in die Unterlippe. So saß er eine Weile schweigend, starr, in sich versunken, dem bittern Schmerz hilfloser, ohnmächtiger Kindesliebe hingegeben. Dann schob er die Hände ineinander mit krampfhaftem Druck. „Das ist eine Pein!" kam es tonlos von seinen Lippen. „Wenn man helfen möcht' und man kann nicht. Wenn 's einem 's Herz abdruckt vor Mitleid und man kann nicht einmal einen Finger rühren, daß eine Hilf' zustand' kam'. Denn d' Hilf' bedeut't Geld — und 's Geld ist für mich nicht zu haben, ich müsset's denn stehlen! So ein Elend! Das frißt am Herzen." Und der Michl barg das Gesicht in beide Hände.

Der Berghaldner aber tupfte ihm mit dem Zeigefinger auf die Schulter. „Kannst helfen, ja, ja, könntest helfen, ei wohl!"

Der Michl sah jäh auf. Seine Hände lösten sich. „Treibt der Bauer doch keinen Spaß mit mir!" sagte er hastig. „Ich hab' nichts g'funden, wo wär' eine Hilf'?"

Da reckte sich der Bauer ein wenig. „Bei mir." Und er sah den Burschen mit funkelndem Blick an, während seine Lippen leise zitterten, wie unter einem gierigen Begehren, das sich nicht völlig verbergen lassen will.

Halb ungläubig fiel es von den Lippen des Burschen: — „Du wollt'st mir helfen, Bauer? Du könnt'st es?" Und schon halb in erwachender Hoffnung befangen, halblaut, stammelnd — während die eigenen Hände nach denen des anderen zufuhren: „Ah, du könnt'st mir helfen, Bauer? Wahrhaftig wär's so, ha?"

Der andere ließ seine Hände nicht einfangen. Was hatten seine Hände mit dem zu tun, was er hier verrichten wollte?! „Bleib weg!" sagte er, „laß meine Händ' in Fried'! Und hör lieber zu. Ich hab nicht viel Zeit übrig, muß gleich wieder heim. Ich möcht' dir schon helfen, ja, aber ob ich's tu, da drauf kommt's an. Kannst 's nicht umsonst verlangen, das magst dir denken. 's ist keiner der Narr, der 'was umsonst tut. Und ich auch nicht. Ich schon garnicht. Ich begehr' meine Sach'. Und ob dir das zusteht, was ich begehr', da drauf kommt's an. Hör'zu!"

Der Sprecher bog sich näher zu dem Burschen, der lautlos, regungslos dasaß; und mit gedämpfter Stimme redete er langsam weiter: „Ich brauch' deine Hilf', wie du die meine. Siechst! 's ist wegen dem Brand von meinem Haus. Wie der Mensch schon so seine Feind' hat, siechst, so hab' ich grad auch jetzt den richtigen. Der Wimmer, weißt, der Inwohner vom Berghaldner-Ueberlandhäus'l, der ist mir den letzten Zins schuldig 'blieben; und weil ich g'sagt hab', er müßt' ihn zahlen oder er könnt' aus der Wohnung marschieren, jetzt hat er einen Haß auf mich und sagt: ich hätt' mein Haus selber in Brand g'steckt. So ein schlechter Kerl, siechst! Er sagt, er hätt' durchs Fenster g'sehen, daß ich kurze Zeit vor'm Brand noch auf war; freilich, ich hab' mich ja herausg'macht, hab' g'sagt: „Du bist bald um dieselbig' Zeit draußen vor meinem Fenster gewesen, hast aber leichter zünden können wie ich; brennend ist's ja draußen 'worden, nicht bei mir in der Stuben herinnen. Aber siechst, wenn sie mich in einen richtigen Verdacht ziehen und ich werd' nicht freig'sprochen vom G'richt, nachher kann ich der Versicherungssumm' nachschauen. Ja, siechst es, so ist 's! Und da dagegen hätt' ich eine leichte Hilf'. Ich brauchet nur einen, der hingehen tät und sagen: „ich hab 's 'tan, meine Herren vom Gericht! Aus Unvorsichtigkeit!" Ja, so! Da müßten sie 's glauben, wenn er d'rauf beharren tät', und ich hätt' eine richtige Hilf', und 'leicht hätt' der andere nachher auch eine richtige Hilf'!"

Der Michl war vorhin schon zusammengefahren wie in heißem Schrecken; nun sprang er auf, wie emporgeschnellt von Furcht, von tiefem Entsetzen. Heiser, kaum erkennbar klang seine Stimme: „Und da meint nachher der Bauer — ich sollt' — der sollt' — ich sein — der der Brandstifter?!"

Fortsetzung folgt.

auch das Wort die Gesinnung offenbart. Harte Worte und liebloser Klang der Stimme verraten eine lieblose Gesinnung, sind darum ein brennendes Aergernis. Ein Wort der Liebe aber aus treu meinendem Herzen hat versöhnende Gewalt, hat heilende Kraft für blutende Herzen. Es kommt ja beim Worte, wenn vorbildliche Liebe in ihm offenbaren soll, auf die Absicht an. Auch ein übereiltes Wort, das dem Hörer nicht gefällt, kann Liebe atmen, wenn die Absicht eine gute ist. Darum nicht alles übel aufnehmen und übel deuten. Das würde gegen die Liebe sein. Wenn in unserer Zeit, die so brutal mit der Ehre des Nächsten umgeht, der Katholik durch Maßhaltung und schonende Rücksicht im Urteilen sich auszeichnet; wenn wir nicht dulden, daß in unserer Gegenwart die Ehre des Nächsten herabgesetzt wird, so ist das vorbildliches Liebeswerk. Vorbildlich kann unser Wort sein im gegenseitigen Ertragen. „Ertraget einander in Liebe": mahnt der Apostel. Wo immer Christen zusammen leben, soll jeder dem anderen dieses Beispiel geduldiger, ertragender Liebe geben. Aber Liebe kann sich auch zeigen in ernster Mahnung und gutgemeinter Strafe.

Gerade Worte der Ermahnung können ein heroisches Werk des Laienapostolats sein. Ja, die Liebe im Verhältnis zum Nächsten, im Verkehr und Umgang soll die christliche Frömmigkeit liebenswürdig machen. Nur dann kann die Frömmigkeit vorbildlich wirken, wenn sie freundlich und leutselig erscheint. In kalter Gleichgültigkeit ist Frömmigkeit abstoßend. In liebenswürdiger Verkehrsart wird sie gewinnend. St. Paulus hat also Recht, wenn er das Apostolat der Charitas auch im Worte geübt wissen will.

Doch weit mehr noch im Werke. Wer weckt in der Gemeinde die Freude an dienender, helfender Liebe? Worte vermögen es nicht. „Sei vorbildlich im Wandel", im Werke, „im Geiste der Liebe". — All' das Eurige soll in der Liebe geschehen. Die schmerzlichste brennende Wunde im Volksleben ist die Selbstsucht. Traurige Szenen erleben unsere Tage. Ein Skandal folgt dem anderen durch Werke der Habgier, der Unehrlichkeit, des Wuchers; und das Ergatterte wird der Ueppigkeit, dem Luxus, der Genußsucht geopfert. Daher furchtbare Erbitterung bei denen, die ihre mühsam erdarbten Ersparnisse in der dem Kriege folgenden Katastrophe verloren haben und nun darben müssen. Denkt an die sozialen Pflichten, die auf dem Besitze lasten! Helfet den Notleidenden! Helfet dem Gemeindewohl! Helfet in der Gesetzgebung und im persönlichen Wirken denen, die schuldlos durch die Kriegsfolgen verarmt und zu Bettlern geworden sind! Das ist ernsteste Christenpflicht.

Der Selbstsucht soll die christliche Gesinnung als Damm entgegensetzen das Beispiel der freiwilligen Entsagung, das Beispiel der Genügsamkeit, Einfachheit, der Sparsamkeit, um dem Nächsten helfen zu können. Mag der Einzelne nicht aller Not helfen können, er soll doch Herz haben für alle Not. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen jene Gesinnung üben, die wir christliche Interessengemeinschaft nennen, das heißt: als Arbeiter in demselben Berufe sich betrachten und so teilnehmendes Interesse in Wort und Werk für einander haben. So geht St. Pauli Wort: „Sei vorbildlich in der Liebe im Wandel" an alle Kreise.

Mag das, was der Einzelne opfern kann, an sich gering sein, es ist groß als vorbildliche Tat. Gerade in Deiner bescheidenen Lebensfrage soll Dein Beispiel so vorbildlich wirken, wie wir es bei der armen Witwe an der Tempelpforte gesehen haben. Den Erfolg soll jeder getrost in Gottes Hand legen.

Sehet da die wundersamen Wege, die das Apostolat des guten Beispiels wandelt, geleitet und befruchtet von den verborgenen Absichten der göttlichen Vorsehung.

Drei Arbeitsfelder haben wir betrachtet, auf denen das Apostolat des Beispiels in Wort und Werk, vor allem in vorbildlichem Wandel sich entfalten soll. Täglich soll jeder von uns die Mahnung des Völkerapostels vor Augen haben: In Deinem Wandel soll leuchten das Vorbild treuen Glaubenslebens, das Beispiel keuscher Herzensbildung und das Apostolat der Liebe. „Das Größte unter diesen ist die Liebe."

Aschermittwoch

Nach der Tollheit der Faschingszeit, die in anderen Strichen unseres Vaterlandes mit Rosenmontag und Fastnachtsdienstag ihren Gipfel erklimmt, bricht in der Nacht zum Aschermittwoch das närrische Treiben jäh ab. Heute noch Schellengeläute, morgen Asche über dem Haupt, als Symbol der Nichtigkeit alles Irdischen. Vielleicht liegt der tiefere Sinn dieses krassen Szenenwechsels auf der Schaubühne des Lebens darin, daß man auch im Ueberschwang von Glück und Frohsinn sich ständig bereit halten soll, auch ein Gegensätzliches mit der gleichen Schicksalsergebenheit hinzunehmen. Freudvoll und leidvoll, wie die Lose aus dem Füllhorn Fortunas fallen.

Aschermittwoch sollte der Tag der Ab- und Einkehr sein. In den letzten Wochen hatte man, gewissermaßen zum seelischen Ausgleich, Spritztouren gemacht durch die Schlösser, die im Monde liegen. Man war Vergnügungsreisender in der Scheinwelt einer künstlichen Sonnenseite gewesen. Aschermittwoch bläst: „Das Ganze halt!" und zum Rückzug in die Quartiere der Wirklichkeit. Das Tempo mäßigt sich aus dem beschwingten Tanzschritt in den schwereren Gang der „Tretmühle des Alltags" Der glitzernde Schein wird zum illusionslosen Sein. Die Larve der Vermummung, die man zu dem Selbstbetrug wie einen Schutzschild zwischen sich und die Umwelt gesetzt hatte, fällt und das rätselvolle Sphinxgesicht der „gleichgestellten Uhr" blickt uns Entschließungen heischend in seiner ganzen Nüchternheit wieder an.

Aschermittwoch! Die Fastenzeit beginnt. Fasten ist Kampf mit den selbstischen Trieben. Ist Uebung im Entsagenkönnen. Es gibt auch eine geistige und moralische Enthaltsamkeit. Denn nicht schrankenloses Schlemmen irgendwelcher Genüsse verschönt die Daseinsinhalte, sondern Beschränkung auf wertvolle Auswahl meistert „das Glück der Erdenkinder". Deshalb will Aschermittwoch noch lange keine mönchige Weltflucht fordern, sondern Selbstbesinnung und ein Maßhalten in allen Dingen.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Ratibor

v. **Buchenau.** Am Sonnabend beging Lehrer Kempe von hier das Fest des 25jährigen Amtsjubiläums. Der Spielverein hatte daher für Freitag abend im Mozny'schen Saale eine Festsitzung anberaumt, in welcher der Vorsitzende Hauptlehrer Koziau in ausführlicher Rede die Verdienste des Jubilars für den Verein würdigte. Im Anschluß überreichte er eine Ehrengabe. Kaufmann Snehotta überbrachte die Glückwünsche des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes und überreichte dem Jubilar die goldene Ehrennadel. Für den Gau Ratibor sprach Lehrer Neubert-Woinowitz und Gauschriftführer Hepp feierte die Gemahlin des Jubilars. In dem anschließend unter Pawellets Leitung steigenden Festkommers, fanden besonders einige von Lehrerin Frl. Alter vorgebrachte Schnadahüpferl, die eine humoristische Biographie des Jubilars darstellten, reichen Beifall.

b. **Kranowitz.** Auf Veranlassung des Pfarrers Himmel waren der Gemeinde durch Abhaltung einer Mission einige Tage innerlicher Einkehr bereitet. Jeden Tag, von Donnerstag bis Sonnabend, fanden täglich drei Predigten statt, die sowohl von den Einheimischen wie auch vielen Auswärtigen stark besucht wurden. Am Sonntag fand ein Pontifikalamt statt, gehalten von Bischof Georg Weig (China). Mit einem feierlichen Tedeum wurden sie geschlossen. Abends fand eine Kinovorführung über Indien und die benachbarten Gebiete im katholischen Jugendheim statt.

Kreis Leobschütz

Landfriedensbruch

In der Nacht zum Sonnabend hatten einige Radaubrüder, zum größten Teil bereits vorbestraft, auf dem Ringe einen Passanten angerempelt und überfallen. Der Ueberfallene wurde von dem diensttuenden Polizeibeamten in Schutzhaft genommen und der Haupttäter verhaftet. Die anderen wollten aber ihren „Kollegen" aus dem Polizeigewahrsam befreien, so daß der Beamte sich nur mit der größten Mühe der Uebermacht erwehren konnte. Aber die Lärmenden ließen nicht locker, sie drangen wiederholt ins Wachtlokal ein, wobei sie sogar die Tür aushoben. Am nächsten Tage wurden die fünf Hauptübeltäter verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt, wo über sie die Untersuchungshaft verhängt wurde. In Anbetracht der groben Ausschreitungen, die als Landfriedensbruch, versuchte Gefangenenbefreiung und Widerstand gegen die Staatsgewalt angesehen werden müssen, haben die Schuldigen eine strenge Bestrafung zu erwarten.

*

* **Aufklärung eines Schaukasteneinbruchs.** Der seinerzeit gemeldete Schaukasteneinbruchsdiebstahl in der vorvergangenen Woche am Roßmarkt wurde restlos aufgeklärt. Die 4 Täter wurden ermittelt und ein Teil der gestohlenen Ware konnte wieder herbeigeschafft werden.

* **Wanowitz.** Der Regierungspräsident hat zur Ernennung des Gastwirts und Postagenten Johann Reichel in Wanowitz zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Wanowitz, bestehend aus der Landgemeinde Wanowitz, seine Genehmigung erteilt.

Katscher und Umgegend

op. **Steuberwitz.** Ein Kapitalstück, einen Stier im Gewicht von fast 17 Zentnern, hat dieser Tage Bauergutsbesitzer Samuel Gottschmann (genannt Kasch) verkauft. Es ist das schwerste Stück Rind, das jemals in einem hiesigen Stall gezüchtet worden ist. Der Stier ist vier Jahre alt und entstammte der rotbunten schlesischen Niederungsrasse. — Der Landwirt Rihla Joh. in nahen Schreibersdorf verkaufte gleichfalls ein Riesenstück, nämlich ein Schwein im Gewicht von über 7 Zentnern.

Kreis Cosel

a. **Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband** Ortsgruppe Cosel hielt eine Versammlung im Hotel Goldener Anker ab. Neben Erörterung über berufsbildende und arbeitsrechtliche Fragen fand die geplante Verwendung von Geldmitteln der Angestelltenversicherung für die Arbeitslosenversicherung im Mittelpunkt der Aussprache.

a. **Der Männergesangverein** veranstaltete im Saale des Keglerheims einen Familienabend. Nach der Begrüßungsansprache des zweiten Vorsitzenden Studienrat Stanjek wurden Männerchöre, Volkslieder, mehrere Duo-Szenen und die kleine Piesse „Der Rummelsdorfer Gesangverein" zur Aufführung gebracht.

* **Die alten Eichen unter dem Coseler Nadelwehr.** Bei dem niedrigen Wasserstand und der günstigen Witterung ist das Wasserbauamt in diesem Winterhalbjahr daran gegangen, die unter dem Coseler Nadelwehr im Flußbett lagernden alten großen Eichenstämme zu entfernen, was mittels Winden und Handkähnen ausgeführt wird. Die alten Stämme, welche durchweg sehr groß und stark sind und schon ungezählte Jahre im Fluß liegen, können der Schiffahrt leicht sehr gefährlich werden.

a. **Wegen Bannbruchs festgenommen** wurde dieser Tage durch den Oberlandjäger Opitz in Klodnitz der schon öfter von deutschen Gerichten bestrafte und auch dieses Mal wieder gesuchte polnische Staatsangehörige Ignaz Bednarek und dem Amtsgericht in Cosel zugeführt.

a. **Schaufenstereinbruch.** Nachts wurde in einem hiesigen Textilwarengeschäft am Marktplatz eine Scheibe des Schaufensters eingeschlagen. Es wurden von dem Diebe Leinenwaren und Kleinkonfektion im Werte von 100 Mark gestohlen.

a. **Groß-Neukirch.** Hier wurde ein Lehrerveteran und wackerer Jugenderzieher, der Lehrer i. R. Emanuel Schröter, der nach längerem Kranksein im 63. Lebensjahre an Herzlähmung verschieden ist, unter zahlreicher Beteiligung seiner Berufsgenossen zur letzten Ruhestätte geleitet.

a. **Wiegschütz.** Einen neuen Gemeindevorsteher hat unsere Gemeinde in der Person des Landwirts Johann Maciejek erhalten. Zu Gemeindeschöffen wurden der Maurerpolier Ignatz Polaczek und Landwirt Josef Tudika, zum Schöffenstellvertreter der Landwirt Johann Pankalla gewählt und bestätigt.

* **Klein-Ellguth.** Bestätigt wurden zum Gemeindevorsteher Johann Troll, zu Schöffen Sobel und Lampka. — Das Wohnhaus des Landwirts Lampka brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder; sämtliche Getreidevorräte wurden vernichtet. Die Löscharbeiten waren sehr schwierig, da die Gemeinde keine Feuerspritze besitzt. Drei Wehren aus den Nachbardörfern waren sofort an der Brandstelle. Nach dreistündiger Arbeit konnten sie wieder abrücken. — Am Mittwoch feierte die Gemeinde einen Gemeindeball im Gasthaus von Josef Hlubek. Jung und Alt verblieben in guter Stimmung bis in die Morgenstunden. Scheuerwärter Emil Konetzny von hier sorgte für Unterhaltung durch humoristische Vorträge.

Kreis Neisse

Hufbeschlagprüfungen

Am 27. und 28. Februar d. Js., fand in der Hufbeschlaglehrschmiede in Neisse, unter dem Vorsitz des Regierungs- und Veterinärsrat Dr. Broll-Oppeln, die Prüfung von 12 Kursusteilnehmern statt. Es beteiligten sich daran: Schmiedemeister August Reimann, Kunzendorf, Kreis Frankenstein; die Schmiedegesellen Franz Istel-Sakrau, Kreis Cosel; Anton Beier-Badewitz, Kreis Leobschütz; Wilhelm Vogel, Läbischdorf, Kreis Schweidnitz; Theodor Czech, Groß-Schirakowitz, Kreis Gleiwitz; Josef Hötzel, Altjäkel, Kreis Strehlen; Bernhard Schmelter, Marienau, Kreis Ohlau; Floran Pietruschka, Komanik, Kreis Neustadt; Paul Heimann, Neu-Waltersdorf, Kreis Habelschwerdt; Karl Kirchner, Ober-Hermsdorf, Kreis Neustadt; Paul Flegel, Striese, Kreis Trebnitz. Sämtliche Teilnehmer erhielten das Zeugnis zur Ausübung des Hufbeschlaggewerbes. Der nächste Kursus findet am 1. Mai d. Js. statt. Anmeldungen rechtzeitig an die Lehrschmiede.

*

\# **Nowag.** Ortspfarrer Alois Wolf beging am 1. März seinen 60. Geburtstag.

\# **Rennersdorf.** In einer Versammlung der Landwirte hielt Landwirtschaftsschuldirektor Dr. Vollmer (Neisse) einen Vortrag über die Erreichung von höheren Bodenerträgnissen.

\# **Waltdorf.** Gegen Mitternacht vernichtete ein Feuer die Scheune des Bauergutsbesitzers Franz Christoph II, welche der Landwirt Schab in Pacht hat.

\# **Gesek.** Sein 25jähriges Bestehen feierte der hiesige Spar- und Darlehnskassenverein. Der Feier ging die Jubiläums-Generalversammlung voran, in welcher Vorsitzender Wilhelm die Abgeordneten der Provinzialgenossenschaftsbank Neisse und der Raiffeisen-Warenzentrale Oppeln begrüßte. Nachdem Rechner Lehrer Cytronowski den Vorstandsbericht und Aufsichtsratsvorsitzender Hartelt den Bericht des Aufsichtsrats zur Kenntnis gebracht hatte, übermittelte Direktor Dr. Fröhlich (Neisse) im Auftrag der Provinzialgenossenschaftsbank und Direktor Dahmen für die Warenzentrale Oppeln die Glückwünsche. Als Mitglied des Vorstands wurde Richard Kuschbert und als Aufsichtsratsmitglieder Josef Gregor und Paul Stephan gewählt. Der einzige noch lebende Mitbegründer des Jubiläumsvereins, Bauergutsbesitzer August Kirmes, wurde durch eine Ansprache und ein Jubiläumsgeschenk ausgezeichnet. Zum Schluß wartete der bekannte Vortragskünstler Hans Rößler mit Dichtungen in der schlesischen Mundart auf und hatte sehr starken Beifall zu verzeichnen.

Kreis Neustadt

Besserung des Arbeitsmarkts

Die Arbeitsmarktlage im Bereiche des Arbeitsamts Neustadt OS. für die Zeit vom 24. Februar bis 1. März 1930.

Arbeitsuchende: Berichtswoche 19 091, Vorwoche 19 145, Vorjahr 17 069.

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung: Berichtswoche 2904, Vorwoche 2917, Vorjahr 6109. In der Sonderfürsorge für berufsübliche Arbeitslosigkeit: Berichtswoche 11 277, Vorwoche 11 371, Vorjahr 8178. In der Krisenfürsorge: Berichtswoche 644, Vorwoche 637, Vorjahr 447.

Offene Stellen: Berichtswoche 201, Vorwoche 176, Vorjahr 307.

Vermittlungen: Berichtswoche 195, Vorwoche 168, Vorjahr 302.

Die Zahl der infolge Fristablaufs der Höchstunterstützungsdauer ausgeschiedenen Personen betrug in der Berichtswoche aus der Arbeitslosenversicherung 21 und aus der Krisenfürsorge 6 Personen.

Die Arbeitsmarktlage war in der Berichtswoche schwankend und wechselte nach der jeweiligen Witterung. Im ganzen überwog aber die Neigung zur Besserung, ohne daß zahlenmäßig eine nennenswerte Entlastung des Arbeitsmarktes festzustellen war. Die Entlastung des Arbeitsmarktes ist durch die Nachfrage der Außenberufe der Landwirtschaft, des Bekleidungs- und Baugewerbes herbeigeführt worden. Die Nachfrage setzte zurückhaltend und außerordentlich verschieden ein. Sie wird aber teilweise aufgehoben durch weitergehende Betriebseinschränkungen und Entlassungen in Industrie und Gewerbe. In der Berichtswoche ist ein

weiterer Abgang von 100 Hauptunterstützungsempfängern

zu verzeichnen.

Wildwest in Boitschow

Von gestörten Einbrechern niedergeschossen

k. **Boitschow, Kr. Gleiwitz.** In der Nacht zu Montag gegen 2¼ Uhr drangen Einbrecher in das Haus des Kolonialwarenhändlers Brzosa ein, nachdem sie die Fensterscheiben und inneren Fensterläden eingeschlagen hatten. In dem neben dem Verkaufsraum liegenden Wohnzimmer durchsuchten sie Schränke und Schubläden. Der Kaufmann wurde von den Geräuschen geweckt und wollte, mit einer Kohlenschaufel bewaffnet, die Eindringlinge aus dem Zimmer jagen. Auf der Schwelle des Zimmers wurde er von einer elektrischen Laterne der Einbrecher geblendet und durch einen Oberschenkelschuß, dann, am Boden liegend, durch drei Bauchschüsse schwer verletzt. Frau Brzosa, die ihrem Mann zu Hilfe kommen wollte, wurde gleichfalls durch einen Streifschuß am rechten Bein verwundet.

Auf die Hilferufe der Frau riefen die Nachbarn die Landjägerbeamten herbei. An eine Verfolgung der Täter war nicht mehr zu denken, denn sie hatten längst den schützenden Wald von Rachowitz erreicht.

Der aus Rudzinitz herbeigeholte Arzt legte beiden Verletzten einen Notverband an und schaffte sie in seinem Auto ins Gleiwitzer Krankenhaus, wo Kaufmann B. hoffnungslos daniederliegt.

Am Tatort wurde eine Pferdeleine und eine Trense vorgefunden. Die Täter, die die örtlichen Verhältnisse genau ausgekundschaftet haben müssen, sollen drei vagabundierende Männer sein, die in den letzten Tagen im Rachowitzer Walde gesehen wurden.

Tschechoslowakei

* **Hultschin.** Bezirksrichter Dr. Karl Thiemel vom hiesigen Bezirksgericht erhielt eine Dienststelle als Bezirksrichter beim Bezirksgericht Schlesisch-Ostrau. — Einem langen Leiden erlag der pens. Kanzleivorsteher bei der hiesigen pol. Bezirksverwaltung, Franz Tvaruzka im 55. Lebensjahre. Der Verstorbene amtierte seit der Besetzung bei der Bezirksverwaltung und erfreute sich wegen seines jederzeit entgegenkommenden, freundlichen Wesens nicht nur in unserer Stadt, sondern im ganzen Hultschiner Ländchen größter Wertschätzung. — Der Bergmann Peter Skutta wurde auf dem Oskarschacht, woselbst er beschäftigt war, vom herabfallenden Gestein schwer verletzt und ist diesen Verletzungen im Petershofener Lazarett erlegen. Der im 49. Lebensjahre so jäh ums Leben Gekommene hinterläßt seine Gattin mit einer 6köpfigen Familie, der allgemeines Beileid entgegengebracht wird. Skutta war auch Mitglied unserer Stadtvertretung. — Eine Stadtverordneten-Festsitzung zur Ehrung des 80. Geburtstags des Präsidenten der Republik findet am 7. März im Sitzungszimmer des Stadtamts statt.

* **Makarnykbrücke** wird die neue Brücke über die Oder bei Petershofen vom Ministerium für öffentliche Arbeiten benannt, das den Brückenbau subventioniert hat. Am 7. März wird sie in staatliche Verwaltung übernommen werden.

„Ach, hätt' ich doch .....“



Auch unserem armen, bemitleidenswerten Mitmenschen Jonathan Zimmermann ist die Lust schon wirklich vergangen. Seitdem er seine letzte Wohnung aufgegeben hat, weil sie mit gewissen kleinen Tierchen gesegnet war, die ohne Zweifel Unbehagen bereiten, seitdem hat er kaum noch eine glückliche Minute erlebt. Zimmersuchend zog er straßauf, straßab, treppauf, treppab. Nichts, was seinem Geschmack auch nur annähernd zugesagt hätte. Hier war's zu hoch, dort zu niedrig, hier zu dunkel, dort zu geschmacklos. Irgend etwas fand sich überall, was ihn abhielt, zu mieten.

Völlig erschöpft lehnte sich Jonathan Zimmermann am späten Abend an eine Straßenlaterne. Ratlos. Verzweifelt. Zum Umfallen müde. Was blieb ihm anderes übrig, als wieder ein Hotel aufzusuchen? Wieder in einem so ganz unpersönlichen Zimmer übernachten zu müssen?

Und während er im Hotel schlief, hatte er einen merkwürdigen Traum: größer und immer größer erschien ihm ein Inserat im „Anzeiger", in dem ein Zimmer gesucht wird. Aufwachend jammert er: „Ach, hätt' ich doch im „Anzeiger" inseriert! Ich könnte längst ein eigenes, behagliches, sauberes Zimmer haben!"

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Stadtverordnetensitzung Beuthen

Kürzung der höheren Gehälter

In der durch Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki geleiteten Stadtverordnetensitzung am Montag wurden mehrere Dringlichkeitsanträge bekanntgegeben, die dem Magistrat überwiesen wurden. Die sozialdemokratische Fraktion hatte den Antrag gestellt, die Gehälter der Kommunalbeamten von 10000 Mark aufwärts um 10%, von 15000 Mark aufwärts um 15% und von 20000 Mark aufwärts um 20% zu kürzen. Auch von der kommunistischen Fraktion war ein Dringlichkeitsantrag auf Kürzung der Gehälter der höheren Beamten eingegangen. Beide Anträge wurden dem Besoldungsausschuß überwiesen. Eine Anfrage über die Verhandlungen der Stadt Beuthen mit Schaffgotsch über den Schullastenausgleich wurde vom Magistrat dahin beantwortet, daß diese Verhandlungen zur Zeit noch schweben. Stadtv. Dr. Sylla erstattete Bericht über die Prüfung der Ausführung der Stadtverordnetenbeschlüsse für das Jahr 1929. Auf die Frage, in welcher Weise die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge verwandt worden sind, erklärte Stadtbaurat Stütz daß diese Gelder füstr Notstandsarbeiten Verwendung gefunden haben. Die Stadtverordneten wählten dann eine Kommission von sieben Stadtverordneten, die an den Beratungen über die Einführung einer Musterbesoldungsordnung für die Kommunalbeamten teilnehmen sollen. Diese Beratungen haben die Vereinheitlichung der Besoldungsordnung für den oberschlesischen Industriebezirk zum Ziele. Bezüglich der Neuwahlen der städtischen Deputationen und Ausschüsse wurde beschlossen, daß die Mitglieder nicht mehr wie früher auf Lebenszeit, sondern für die jeweilige Wahlperiode der Stadtverordneten gewählt werden.

Berufszugehörigkeit der Beuthener Bevölkerung

Die letzte Volks- und Berufszählung hat im Deutschen Reiche eine Wohnbevölkerung von rund 62,5 Millionen Personen ergeben. Mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung ist hauptberuflich tätig, als Selbständige, Angestellte, Beamte, Arbeiter, Hausangestellte oder sonstwie. Außer diesen Erwerbstätigen gibt es die sogenannten „berufslosen Selbständigen", rund vier Millionen Personen, die ohne eigene Erwerbstätigkeit ein Einkommen haben. Es handelt sich hier namentlich um Alters-, Kriegs- und Invalidenrentner oder sonstige Pensionäre.

Die Gesamtbevölkerung hat seit 1907 bis zur letzten im Jahre 1925 erfolgten Volkszählung um rund 7,5 Millionen zugenommen. Die Zahl der Erwerbstätigen hat sich in dieser Zeit um 5,2 Millionen erhöht. Der erwerbstätige Teil der Bevölkerung ist also viel stärker gewachsen als die Gesamtbevölkerung. Legt man die Zahl der Berufszugehörigkeit als Maßstab an, so zeigt sich, daß rund 41 Prozent der Erwerbstätigen auf die Industrie und das Handwerk entfallen. Die Landwirtschaft nimmt mit 23 v. H. die zweite Stelle ein im deutschen Wirtschaftsleben. Es folgt das Handels- und Verkehrswesen mit 17 Prozent aller Erwerbstätigen. Im weiten Abstand folgen dann: 4 Verwaltung, Heer, Kirche und freie Berufe, 5 Gesundheitswesen, hygienische Gewerbe und Wohlfahrtspflege und 6 häusliche Dienste. Der Rest entfällt mit 9 Prozent auf die völlig Beruflosen.

In der Landwirtschaft und Fischerei waren im Beuthener Stadtkreisgebiet insgesamt nur 353 Personen erwerbstätig, dagegen wurden 12584 Erwerbstätige bei der Industrie und im Handwerk gezählt. 7485 Personen wurden als im Handel und Verkehrswesen hauptberuflich erwerbstätig festgestellt. Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe, und Handel und Verkehr sind die drei Haupterwerbsquellen der meisten Menschen in Deutschland. Von den weiteren Berufsgruppen sind im Beuthener Gebiet tätig 2431 Personen in Verwaltung, Heerwesen, Kirche und freien Berufen. Im Gesundheitswesen, hygienischen Gewerbe und bei der Wohlfahrtspflege sind 880 Personen tätig. Bei der letzten Gruppe „Häusliche Dienste" gibt es in Beuthen 3040 hauptberufliche Erwerbstätige.

Wie verteilen sich in Beuthen die wichtigsten gewerblichen Berufsgruppen? Bei der Zusammenfassung der Berufstätigen, ohne die Selbständigen, kommt man für einige wichtige gewerbliche Berufe zu folgenden Ergebnissen: Die hierdurch gewonnenen Aufschlüsse über die Berufsverteilung sind für eine Reihe von Problemen von Bedeutung. (Berufsberatung und Ausbildung, Lohnfragen, Organisation). Innerhalb des Beuthener Gebiets war das Schlossergewerbe am stärksten vertreten. Von den wichtigsten Berufen wurden gezählt: 63 Gärtner, 412 Monteure, 161 Mechaniker und Klempner, 977 Schlosser, 168 Schmiede, 275 Tischler, 144 Zimmerleute, 251 Bäcker, 208 Schlachter, 418 Schneiderinnen, 318 Maurer, 61 Schuhmacher, 200 Maler, 331 Kraftfahrer und Kutscher, 229 Kellner, 132 Köche, 77 Barbiere. Diese Zahlenergebnisse haben sich bis heute seit der letzten Zählung kaum verschoben, sodaß sich hier also ein wirkliches Berufsgruppenbild ergibt.

Die wachsende Reichsbevölkerung hat ihr wirtschaftliches Unterkommen mehr und mehr der Landwirtschaft abgewandt und in anderen Berufsgruppen Erwerbstätigkeit gefunden, namentlich im Handels- und Verkehrswesen. Der Zustrom von Erwerbstätigen aus Landwirtschaft und Industrie fand hier neue Erwerbstätigkeit. T.

*

:: **Belohnung eines dreifachen Lebensretters.** Am 5. Januar 1930 hat der Schneiderlehrling Gerhard Kupitz aus Schomberg, Feldstraße 5, mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr die Schüler Erich Tetzner, Ernst Kalus und Paul Wichtorowski aus Schomberg vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident in Oppeln hat ihm für diese Tat seine belobende Anerkennung ausgesprochen und eine Geldbelohnung von 30 Mark gewährt.

T. **Provinzial-Gartenbau-Ausstellung in Beuthen.** In der Generalversammlung des Vereins der Schrebergartenfreunde wurde mitgeteilt, daß Ende August eine Provinzial-Gartenbau-Ausstellung in Beuthen vorgesehen ist. Der Magistrat hat bereits einen größeren Ehrenpreis zugesagt. Die Geschäftsführung der Ausstellung liegt in den Händen von M. Karbowski-Beuthen, Vorsitzender ist Lehrer Porada-Beuthen.

T. **Der Verein ehem. Jäger und Schützen** hielt eine Monatsversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden Zworek eröffnet wurde. Es wurde beschlossen, am 16. März im Jägerheim für die im Felde gefallenen Kameraden eine Gedenkfeier zu veranstalten. Für die Reise nach Glogau zum Bundesfest, soll ein Reisefonds durch Umlage geschaffen werden.

T. **Das Disziplinarverfahren gegen den früheren Dr. Grelich.** Nachdem die von der Aufsichtsbehörde im Zusammenhang mit der Eingemeindung von Roßberg nach Beuthen angeordnete eingehende Prüfung der Verhältnisse der Großgemeinde Roßberg durchgeführt worden war, hat der Regierungspräsident das Disziplinarverfahren gegen den Gemeindevorsteher Dr. Grelich eingeleitet. Dieses Verfahren fiel in der ersten Instanz zu Ungunsten Dr. Grelichs aus. Die von ihm eingeleitete Beschwerde gegen diese Entscheidung wurde als unbegründet zurückgewiesen. Die erneut eingelegte Beschwerde gegen die zweite Entscheidung liegt dem Oberverwaltungsgericht zur Entscheidung vor. Für die Durchführung des Verfahrens beim Oberverwaltungsgericht ist die Frage von ausschlaggebender Bedeutung, ob der zuletzt im Amt befindliche Gemeindevorsteher der Gemeinde Roßberg Beamter der Stadt Beuthen oder überhaupt noch Kommunalbeamter geblieben ist. Der Magistrat hat wiederholt in Vergleichsverhandlungen mit Dr. Grelich gestanden. Diese Verhandlungen sind aber vorläufig gescheitert.

T. **Zum Verschwinden des Kaufmanns Rack.** Seit einer Woche wird, wie wir bereits berichteten, der Kaufmann Johannes Rack, Schneiderstraße, vermißt, ohne daß es bisher gelang, ein Lebenszeichen von ihm aufzufinden. An das plötzliche Verschwinden des bekannten und in weitesten Kreisen geschätzten Kaufmanns knüpfen sich verschiedene Gerüchte, die zum Teil nach unseren Informationen jeder Grundlage entbehren. Von dem weiteren Gerücht, daß Rack im Gebirge erschossen aufgefunden worden sei, ist ebenfalls amtlich nichts bekannt.

T. **Straßenbahn gegen Fuhrwerk.** Gegen 5,40 Uhr stieß auf der Königshütter Chaussee ein Straßenbahnwagen mit dem Fuhrwerk des Kutschers Martin N. aus Beuthen zusammen. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt und die Pferde leicht verletzt. Personen wurden nicht verletzt.

T. **Hat die Polizei geprügelt?** Der Malergehilfe Hugo Gorzawski hatte sich eines Tages einen tüchtigen Rausch angetrunken und sich auf der Straße in einer Weise aufgeführt, daß ein Polizeibeamter ihn nach der Wache bringen mußte. Nach seiner Entlassung kam er später erneut in das Amtslokal. Da er nicht zum Verlassen der Wachstube zu bewegen war, wurde er von zwei Wachtmeistern „hinausgeleitet". Auf der Straße angekommen, ergriff G. plötzlich die Flucht und fiel dabei unglücklich zu Fall, daß er sich das Schultergelenk ausrenkte. Darauf machte er an den Polizeipräsidenten eine umfangreiche Beschwerdeschrift, in der er behauptete, daß die Polizeibeamten durch grobe Mißhandlung seine Verletzung verschuldet hätten. Die Beweisaufnahme ergab keinen Beweis für diese Behauptung. Das Gericht konnte sich aber trotzdem nicht davon überzeugen, daß G. wider besseres Wissen gehandelt habe, sondern nahm vielmehr an, daß er das, was er sich im Rausch eingebildet habe, tatsächlich selbst für wahr hielt. So erfolgte denn auch nur eine Verurteilung wegen übler Nachrede zu 30 Mark Geldstrafe, wobei den Polizeibeamten Publikationsbefugnis zugesprochen wurde.

T. **Die Bierflasche als Waffe.** Eine bedauerliche Tat brachte den Arbeiter Joseph Gnida aus Miechowitz auf die Anklagebank. Am 3. Oktober vorigen Jahres kam es zwischen der Mutter des Angeklagten, die zugleich neben einem Ladengeschäft Hausbesitzerin ist, wegen der Mietszahlung zu einer Auseinandersetzung mit einem Mieter, die ziemlich erregte Formen annahm. Durch den Lärm aufmerksam geworden, betrat der junge Mann den Ladenraum und griff ohne sich vorher zu erkundigen, worum es sich handle, zu einer gefüllten Bierflasche, mit der er dem Mieter einen derart wuchtigen Schlag gegen den Kopf versetzte, daß die Flasche in tausend Splitter zersprang. Der Angegriffene trug neben zahlreichen Kopfwunden eine schwere Gehirnerschütterung davon. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er seine Mutter in Gefahr glaubte und sich zu ihrem Schutz verpflichtet gefühlt habe. Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Gericht aber doch zu der Ueberzeugung, daß G. nicht in Notwehr gehandelt habe und erkannte auf einen Monat Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

t. **Bobrek-Karf.** Vom Gemeindevorsteher Bürgermeister Trzeciok sind in das Jugendamt berufen worden Bürochef Tauche, Bürochef Wollnikek, Dr. Nußbaum, Schmelzer Honczia. Zum Fachbeamten für das Jugendamt wurde Bürodirektor Nowak ernannt. — Die neue Schuldeputation hielt unter Leitung von Bürgermeister Trzeciok die erste Sitzung ab. Die Umwandlung der Rektorstelle an der neuen Schule 3 in eine Rektorinstelle wurde abgelehnt. Turnlehrer Gonschior erhält für die Verwaltung der Turnhalle jährlich 400 Mark. Die gastweise Einschulung einiger Kinder in die Schule im Ortsteil Karf wurde abgelehnt. — Im Ortsteil Bobrek wurde ein katholischer Frauenbund gegründet und folgender Vorstand gewählt: Geistlicher Beirat Pfarrer Comer, 1. Vorsitzende Bürgermeistersfrau Trzeciok, 2. Vorsitzende Doktorsgattin Gammerschlag, Kassiererin Frau Matheika und Frau Dlugosch, Schriftführerinnen Frau Kreidel und Frau Hirt, Beisitzerinnen Frl. Schaffranek und Frau Kersebrock.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. **Die neuen Gemeindevorsteher.** Auch für den Landkreis Gleiwitz ist nun die Bestätigung der Wahlen eingegangen. Danach sind zu Gemeindevorstehern ernannt: Gärtner Anton Bienek für die Gemeinde Ciochowitz, Bauer Silvester Nowok für Klein-Pluschwitz, Halbbauer Anton Gralla für Kottlischowitz, Landwirt Josef Pasternok für Sacharzowitz, Gärtner Gregor Schikora für Scharkow, Stellenbesitzer Viktor Koim für Blaschowitz, Landwirt Appollonius Kotzybik für Lubek, Gasthaus- und Grundbesitzer Emanuel Wybierek für Leboschowitz, Bauer Isidor Olschowka für Wydow, Hausbesitzer Melchior Schensny für Ponischowitz, Gärtner Johann Winitzki für Niekarm und Gasthausbesitzer Konstantin Walczyk für Hanussek, zu Schöffen Gärtner Philipp Garbas und Stellenbesitzer Johann Wyrzgol für Ciochowitz, Bauer Franz Kloska und Häusler Joh. Krispichik für Klein-Pluschwitz, Halbbauer Valentin Buchta und Stellenbesitzer Anton Wiprich für Kotlischowitz, Bauer Matthäus Schittko und Rittergutsbesitzer John Grätzer für Sacharzowitz, Landwirt Hilarius Scholtysik und Landwirt Paul Kuchta für Blaschowitz, Bauer Josef Schikora und Gutsverwalter Richard Gloger für Scharkow, Landwirt Alexander Starzetz und Landwirt Konstantin Kusch für Lubek, Landwirt Ernst Bonk und Landwirt Johann Neumann für Leboschowitz, Gärtner Johann Kauder und Gärtner Kasimir Kois für Wydow, Landwirt Michael Pollok und Wirtschaftsinspektor Johannes Nietsch für Ponischowitz, Gärtner Johann Wyzgol und Halbbauer Josef Schnura für Niekarm und Revierförster Friedrich Wenzel und Hausbesitzer Theodor Kurek für Hanussek, zu Schöffen-Stellvertretern Wirtschaftsbeamter Max Kaschel für Klein-Pluschwitz, Gärtner Johann Pietrowsky für Kotlischowitz, Schmiedemeister Josef Bussek für Sacharzowitz, Landwirt Alfons Scholtysik für Blaschowitz, Schmiedemeister Josef Lehnart für Scharkow, Häusler Johann Skwara für Lubak, Landwirt Karl Mronse für Leboschowitz, Gärtner Philipp Cholewa für Wydow, Landwirt Anton Sobel für Ponischowitz, Gasthausbesitzer Viktor Schyaulla für Niekarm, Hüttenarbeiter Josef Fox für Hanussek.

H. **Der Bienenzuchtverein Gleiwitz und Umgegend** hatte für Sonntag nachmittag die Imker zu einer Versammlung in den großen Saal der Reichshallen eingeladen. Der Vorsitzende Lehrer Berek eröffnete, worauf Rektor Adamek-Hindenburg einen Vortrag über den Altmeister der Imker Pfarrer Dr. Dzierzon, sein Leben und sein Wirken hielt. Im Anschluß an den Vortrag entspann sich eine rege Debatte, in der verschiedene Fachfragen behandelt wurden.

H. **In eine schwierige Situation** gerieten die Polizeibeamten, die eine Schlägerei schlichten wollten. In einer Gastwirtschaft des Stadtteils Petersdorf auf der Petersdorferstraße waren Gäste in Streit geraten, der in eine Prügelei ausartete. Vor dem Lokal hatten sich etwa 80 Personen angesammelt und es entstand eine bedrohliche Lage. Der Wirt rief die Polizei um Hilfe, die die Schlägerei beenden konnte. Als die Haupttäter zur Wache abgeführt wurden, wurden die Beamten angegriffen und mußten vom Polizeiknüppel Gebrauch machen. Die Prügelei wird noch ein böses Nachspiel haben.

H. **Was alles gestohlen wird.** Die Diebstahlschronik der letzten Tage zeigt nicht nur, wie dreist die Täter bei ihrer Arbeit vorgehen, sondern bringt auch den Nachweis, daß alle Gegenstände, die nicht niet- und nagelfest sind, ihre Beute sind. So wurden in den Abendstunden dem Kaufmann Ulitzka von der Lindenstraße drei große Büchsen Bratheringe entwendet, welche in Holzleisten eingeschlagen waren und vor der Tür des Geschäfts standen. — Wohnungsdiebe suchten die Wohnung eines hiesigen Einwohners auf und entwendeten daraus Damen- und Herrenleibwäsche, Taschentücher, Handtücher, die sämtlich mit P. C. gezeichnet waren, und ferner einen Herrenhut, mit denen sie spurlos verschwanden. — Auf der Oehringengrube wurde einem Grubenarbeiter aus der Tasche eine Nickeluhr mit Sprungdeckel Nr. 980 821 gestohlen. In allen Fällen fehlt von den Tätern noch jede Spur. Vor Ankauf des Diebesgutes sei gewarnt.

H. **Wer kaufte Schreibmaschinen?** Vor einigen Tagen wurden in der Auktionshalle auf der Niederwallstraße 6 (Inhaber Walzer) fünf Schreibmaschinen Marke „Orga Privat" zum Verkauf bezw. zur Versteigerung abgeliefert. Da die Schreibmaschinen aus einer strafbaren Handlung herrühren, wurden drei beschlagnahmt; die beiden anderen waren bereits verkauft. Die Erwerber dieser beiden Schreibmaschinen wollen sich in ihrem Interesse umgehend im Zimmer 63 des Polizeipräsidiums Gleiwitz melden.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Schulpersonalien.** Schulamtsbewerber Friedrich Pohl ist seitens der Regierung abberufen worden. An seine Stelle tritt Schulamtsbewerber Franz Wollny. — Als technische Lehrerinnen wurden an die hiesigen Anstalten die Schulamtsbewerberinnen Frau Luzie Ronge aus Gleiwitz und Fräulein Eleonore Ligensa aus Beuthen berufen. — In den Ruhestand tritt vom 1. April d. J. Konrektor Eugen Krupski.

s. **Verein der Zigarrenladen-Inhaber.** In der Jahresversammlung konnten 14 neue Mitglieder aufgenommen werden. In den Vorstand wurden gewählt: Mibatsch 1., Lachmann 2. Vorsitzender Angreß 1., Dombrowski 2. Schriftführer, Hatok 1., Wrobel 2. Kassierer, Kurbassik und Pega Beisitzer.

s. **Vom Borsigwerk.** Das wegen einer eingetretenen Betriebsstörung vor einigen Tagen eingestellte Feinblechwalzwerk wird noch im Laufe dieser Woche wieder in Betrieb gesetzt. — Dagegen hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, im Martin-Stahlwerk zwei Martin-Oefen am vergangenen Sonnabend außer Betrieb zu setzen. Ebenso mußten in einzelnen Betriebsabteilen Feierschichten eingeführt werden.

s. **Feierschichten.** Im Rohrgießereibetriebe der Donnersmarckhütte wurden infolge Absatzschwierigkeiten Feierschichten eingeführt. Gefeiert wird an jedem Sonnabend und Montag bis auf weiteres.

s. **Ungültige Kündigungsfrist.** Ein Chauffeur klagte gegen seinen bisherigen Arbeitgeber auf Nachzahlung eines Lohnbetrages. Er fühlte sich benachteiligt, weil er nach einer dreitägigen Kündigung entlassen worden sei. Der Beklagte gab die Erklärung ab, daß er mit dem Kläger bei seiner Anstellung eine dreitägige Kündigungsfrist vereinbart habe. Das Gericht konnte ihm nur versichern, daß eine solche Kündigungs-Vereinbarung nach dem Gesetz unzulässig sei. Besondere Vereinbarungen zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind nur dann zulässig, wenn sie den tariflichen und gesetzlichen Bestimmungen entsprechen.

s. **Grubenunfälle.** Auf der Sosnitza-Grube erlitt der Tagearbeiter Paul Menzel eine erhebliche Verletzung eines Auges und der Häuer Rafael Wydra durch Absturz von einer hohen Leiter eine Armverletzung.

s. **Ein Einbruch** ist in der Nacht in das Buttergeschäft „Roland" in Mikultschütz verübt worden. Den Tätern fielen außer etwas Wechselgeld verschiedene Lebensmittel zur Beute.

s. **Festgenommen** wurden drei Personen, die dringend verdächtig sind, an einem Einbruchsdiebstahl beteiligt gewesen zu sein.

Schwierige Verkehrsverhältnisse

Wann kommen die Schnellstraßen? — Vorläufig ein Provisorium.

T. **Beuthen.** Infolge der Grenzziehung sind sämtliche Zugangsstraßen nach Beuthen, welche von Norden, Osten und Süden hineinführten, zerrissen worden. Von den neun Zugangsstraßen sind nur zwei auf deutschem Gebiet verblieben. Dadurch ist automatisch eine Ueberlastung der nach Deutschland führenden zwei Straßen, insbesondere der Hindenburgstraße, dem westlichen Ausfalltor der Stadt, durch den Verkehr eingetreten. In Verbindung mit der gesamten Siedlungsfrage sind seit der Bildung der neuen Reichsgrenze wiederholt Verhandlungen wegen Ausbau des Beuthener Verkehrsnetzes gepflogen worden. In diesem Verkehrsnetz hat eine Hauptrolle die Frage der Regelung des Autoverkehrs zwischen den oberschlesischen Industriegemeinden gespielt. Es wurde gedacht an eine Schnellstraße Beuthen—Hindenburg und eine Schnellstraße Beuthen—Rokittnitz. Beide Projekte hätten in ihrem Endziel eine ganz wesentliche Entlastung der Hindenburgstraße herbeigeführt. Mit Rücksicht auf den Bergbau bezw. die Eigenart der kommunalpolitischen Bodenverhältnisse begegnete die Wahl der Linienführung einer solchen Schnellstraße unerwarteten Schwierigkeiten. Aus diesem Grunde ist die Verzögerung in der Lösung der gesamten Verkehrsfragen naturgemäß eingetreten. Die Lösung hat bis heut noch keine greifbare Gestalt angenommen, da immer neue Schwierigkeiten auftauchten. Da sich aber die mißlichen Verkehrsverhältnisse auf der Hindenburgstraße, insbesondere an der Theresiengrube, immer mehr zuspitzten und zahlreiche Verkehrsunfälle sich hier ereigneten, hat sich der Magistrat entschlossen, eine vorläufige Abhilfe bis zur endgültigen Lösung der großen Straßenprojekte zu schaffen.

Dieses Provisorium, das im Tiefbauprogramm für 1930 vorgesehen ist, besteht in einer Verbreiterung der verlängerten Hindenburgstraße zwischen Theresiengrube 1 und der Kreuzung der Grubenanschlußbahn auf 8,50 Meter. Es ist geplant, den vorhandenen Graben auf der Südseite zuzuschütten und darauf einen vier bis fünf Meter breiten Bürgersteig anzulegen. Gleichzeitig soll eine Ausbesserung des nördlichen Bürgersteiges erfolgen. Die Niederlegung der Bäume auf der Nordseite der Chaussee wird sich bei der ausreichenden Breite des zukünftigen südlichen Bürgersteigs erübrigen. Ob und wann dieses Projekt zur Ausführung gelangt, wird noch von der Bewilligung und Bereitstellung der hierfür notwendigen Mittel abhängen. Bis zur Errichtung der Fußsteiganlage, die erst nach Genehmigung des Etats, also etwa im Mai d. J., zur Durchführung gelangen kann, wird die staatliche Polizei wie bisher ein erhöhtes Augenmerk auf den Autoverkehr in der Hindenburgstraße lenken und eine gewisse Sicherheit für die Fußgänger dadurch gewährleisten, daß die Kraftfahrer bei Ueberschreitung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit streng bestraft werden.

Bemerkt muß noch werden, daß die Befahrung der Hindenburgstraße mit Kraftfahrzeugen vor allem dadurch noch verstärkt wird, daß die Chaussee über Schomberg nach Bobrek in einem für diese Fahrzeuge beinahe unbenützbaren Zustande sich befindet. Es wäre endlich an der Zeit, daß diese Straße als Hauptdurchgangsstraße von der Provinzialverwaltung anerkannt und subventioniert wird, da zweifellos feststeht, daß diese Straße über den Charakter einer bloßen Grubenzugangsstraße längst hinausgewachsen ist, zumal ohne diese Straße Beuthen nur durch eine Straße mit dem übrigen Industriegebiet zusammenhängt.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 3. März

Ziemlich geschäftslos

Die Verschärfung der innerpolitischen Situation hinterließ heute an der Börse keine allzugroße Verstimmung. Das Kursniveau gab zwar leicht nach, doch hielten sich die Verluste im Rahmen von etwa 1 Prozent. Die Stimmung war angesichts der heute zu erwartenden Entscheidung über die Etatsverhandlungen abwartend. Das Geschäft war sehr klein, da die Spekulation sich vollkommen reserviert zeigte. Das teilweise erwartete Entlastungsbedürfnis trat nicht ein, vielmehr konnten sich einzelne Werte, die Schiffahrtsaktien sogar befestigen, während Montanwerte gut behauptet lagen. Eine Stütze mögen heute die für diese Woche erwarteten Diskontsenkungen in London und vielleicht auch in Newyork gegeben haben. Auch ein bei Beginn der Leipziger Messe auftretender Optimismus mag in dieser Richtung gewirkt haben. Die Anspannung des zur Veröffentlichung kommenden Reichsbankstatus wurde als normal angesehen. Die starke Beanspruchung des Lombards zeugt davon, daß man nach dem Ultimo wieder mit einer Entspannung am Geldmarkt rechnet.

Am Geldmarkt war eine kleine Erleichterung zu spüren. Tagesgeld 7—9, Monatsgeld 6¾—8½.

Der Dollar war mit 4,1920 und Pfunde-Kabel mit 4,8590 zu hören.

Im einzelnen waren Elektrowerte etwa 1 Prozent niedriger. Nur RWE. 3 Prozent schwächer. Akkumulatoren konnten sich um 1¼ erhöhen. Farben 1½ nachgebend. Montanwerte gut behauptet. Mannesmann minus 1, später jedoch anziehend. Man verweist auf die Erhöhung der Röhrenpreise, die sich durch die Verminderung der Rabattsätze ergibt. Harpener gewannen 1 Prozent. Die übrigen leicht nachgebend. Ver. Stahl unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages ½ höher. Bankaktien uneinheitlich. Braubank, Barmer Bankverein, Bayr. Hypotheken und Wechselbank freundlicher. Die übrigen etwas niedriger. Reichsbank minus 2½. Hapag gewannen weitere 1¾, Nordd. Lloyd ⅜. Stärker rückgängig waren Augsburg-Nürnberg, die 3½ verloren. Svenska minus 2 Mark, Otavi 1 Mark höher. Nebenwerte eher abbröckelnd. Nach den ersten Kursen wurde die Haltung ausgesprochen freundlich. Farben und Siemens gewannen je 2 Prozent, AEG. 1½, Schuckert und Rheinstahl je 1, Hapag ¾, Harpener weitere ⅜.

Im weiteren Verlauf erhielt sich die freundliche Tendenz, da die Kabinettsverhandlungen morgen fortgesetzt werden sollen und die Börse die Lage daher wieder günstiger beurteilt. Das Geschäft war jedoch ziemlich still. Farben konnten bei anziehender amerikanischer Nachfrage um 2¼ anziehen. Polyphon gewannen 2¾, Hapag 1¾, Salzdetfurth 3¾, Schuckert 1¼, Rhein. Braunkohlen 1½, Siemens hielten ihren Gewinn von 2 Prozent. Phönix besserten sich noch um ⅝, Ver. Stahl um ⅛, Mansfeld um 1 und Mannesmann um ¾. Hapag weitere 1¾ anziehend. Auch Nordd. Lloyd ¼ höher. Der Privatdiskont blieb unverändert 5⅝.

Die Börse schloß bei stillem Geschäft in freundlicher Haltung. Siemens verzeichnete einen Gesamtgewinn von 2½, Salzdetfurth von 3%, Farben von 2%, Mannesmann von 1½ gegen den ersten Kurs. Hapag waren gegenüber dem gestrigen Schlußkurs 2¼ höher. Nachbörslich hörte man Dessauer Gas 174¾, Farben 166¾, Nordd. Lloyd 107¾, Ver. Stahl 96¾ exkl. Dividende, Salzdetfurth 300¼, Mannesmann 107, Dt. Erdöl 108, Phönix 103, AEG. 166¼, Reichsbank 289, Berger 308, Stöhr 100¼, Neubesitz 8,7, Altbesitz 51¼.

*

Schlesische Pfandbriefkurse, 3. März

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 92,75, 7proz. 84,75, 6proz. 78,—, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 6,85, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 71,75, dto. Anteilscheine 21,20.

Breslauer Produktenbörse, 3. März

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Ruhig. — Mehl: Ruhig. — Oelsaaten: Unregelmäßig. — Kartoffeln: Geschäftslos. Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 22,40, Roggen 14,80, Hafer 11,80, Braugerste 17, Sommergerste 14,50, Wintergerste 14. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 32,50, Roggenmehl 23, Auszugsmehl 38,50. Oelsaaten: Leinsamen 35, Senfsamen 32, Hanfsamen 28, Blaumohn 70. Kartoffeln (Erzeugerpreise). Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 1,90, rote 1,60, weiße 1,40, Fabrikkartoffeln ab Verladestation für Proz. Stärke 0,06.

Deutsche Leinenbörse Berlin, 17. 2.—1. 3.

Strohflachs ohne Samen: Es wurden gemeldet für Mengen unter 120 Ztr.: mittlere Qualität 4,50—5, gute 5,50 RM., über 120 Ztr. mittlere Qualität 5, gute 5,70—6,25, sehr gute 6,50 RM. je Kilo. Erzeugerflachs, gute Qualität 7, sehr gute 8 RM. je Ztr. Röstflachs: geringe Qualität 5—6, mittlere 6,50 bis 8, gute 9—10, sehr gute 12 RM. je Ztr. Faserflachs. Preise für Schwingflachs: 3. Qualität 1,20 RM. je Kilo. Preise für veredeltes Werg 0,60—0,80 Reichsmark je Kilo.

Devisen-Kurse

		3. 3.	1. 3.			3. 3.	1. 3.
Amsterdam	100	167.83	167.83	Spanien	100	50.6	50.95
Buenos Aires	1	1.576	1.578	Wien	100	58.96	58.96
Brüssel	100	58.31	58.31	Prag	100	12.401	12.40
New York	1	4.1875	4.187	Jugoslawien	100	7.373	7.361
Kristiania	100	111.95	111.96	Budapest	100 T	73.15	73.135
Kopenhagen	100	112.03	112.02	Warschau	100 Zl	46.87	46.85
Stockholm	100	112.39	112.37	Bulgarien	100	3.027	3.037
Helsingfors	100	10.537	10.536	Japan	1	2.059	2.059
Italien	100	21.935	21.945	Rio	1	0.467	0.467
London	1	20.346	20.346	Lissabon	100	18.65	18.63
Paris	100	16.37	16.37	Danzig	100	81.36	81.37
Schweiz	100	80.80	80.76	Konstantinopel	100	1.778	1.778

Das Handwerk im Februar

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Da sich der allgemeine Konjunkturrückgang der Wirtschaft fortgesetzt hat, hat auch die Lage des Handwerks im Monat Februar keine Besserung erfahren, eher ist eine Verschlechterung eingetreten. Im Baugewerbe, das bei günstigen Witterungsverhältnissen, wie sie in diesem Jahr vorhanden waren, bereits im Februar Anzeichen von Belebung aufzuweisen pflegt, hielt dieses Jahr die Geschäftsstille unvermindert an. Die strengen Sparmaßnahmen der Behörden, die Unsicherheit über die Verteilung der Hauszinssteuermittel, sowie die Kapitalknappheit der privaten Bauunternehmer hinderten den an sich möglichen Beginn der Bautätigkeit. Die Bekleidungs- und Nahrungsmittelhandwerke hatten in starkem Maße unter der großen Arbeitslosigkeit zu leiden. Die hierdurch hervorgerufene Minderung der Kaufkraft größerer Bevölkerungskreise führte zu einer verminderten Nachfrage nach den Erzeugnissen dieser Handwerksberufe. Ungünstig wirkte sich für die Beschäftigung namentlich der Bekleidungshandwerke sowie des Tapeziererhandwerks auch der außergewöhnlich späte Termin des Osterfestes aus, weil mit Rücksicht hierauf Aufträge für Garderobe sowie Instandsetzung von Wohnungen noch hinausgeschoben wurden. Von der sonst belebenden Wirkung des Faschings auf einzelne Handwerksberufe wird in diesem Jahr nicht berichtet. Nicht einmal im Friseurhandwerk vermochten die Faschings- und sonstigen Festveranstaltungen eine größere Belebung hervorzurufen.

Durch die zahlreichen Konkurse und Vergleichsverfahren sowie Zwangsvollstreckungen, die in sehr vielen Fällen zu einem fruchtlosen Ergebnis führen, wurde das Handwerk ebenfalls stark betroffen. Dazu kommt, daß das Borgunwesen unter dem Druck der allgemeinen Not immer weiter um sich greift und ausstehende Forderungen immer schwerer einzuziehen sind. Die Konkurrenz der Schwarzarbeit hat ebenfalls infolge der großen Arbeitslosigkeit in bislang noch nicht beobachtetem Maße zugenommen und schädigt das Handwerk schwer. Daß unter diesen Verhältnissen die Preise für Handwerksarbeiten weiterhin außerordentlich gedrückt waren, kann nicht wundernehmen.

Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohstoffen und sonstigen Hilfsmaterialien werden nicht gemeldet. Die Preise für einzelne Materialien, wie beispielsweise Glas, haben zum Teil etwas angezogen. Die Zahl der arbeitslosen Gesellen erfuhr eine erhebliche Zunahme. Sowohl bei den Holz-, Metall- als auch Nahrungsmittelhandwerken wurden Arbeiterentlassungen erforderlich, während aus keinem Handwerksberuf berichtet wird, daß Arbeitereinstellungen erfolgt sind. Im Schneider- und Elektroinstallateurhandwerk sind sowohl die Mantel- als auch die Lohntarifverträge gekündigt. Die Verhandlungen über den Neuabschluß haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Das Angebot an Lehrlingen ist außerordentlich groß und kann bei weitem nicht von der Nachfrage aufgenommen werden.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 28. Februar hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 613,1 Millionen auf 2,381,6 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 48,1 Millionen auf 48,2 Millionen RM., die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 296,4 Millionen auf 1916,8 Millionen RM. und die Lombardbestände um 268,6 Millionen auf 323,3 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 759,2 Millionen RM. in den Verkehr geflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 717,8 Millionen auf 4.722,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 41,4 Millionen auf 365,3 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 18,2 Millionen RM. zurückgegangen. Die fremden Gelder zeigen mit 468,5 Millionen RM. eine Abnahme um 147,3 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 19,2 Millionen auf 2828,2 Millionen RM. erhöht, und zwar haben die Goldbestände um 34,2 Millionen auf 2444,4 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 15,0 Millionen auf 383,8 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 51,8 gegen 60,2 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen 59,9 gegen 70,1 Prozent.

*

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-AG. In der ordentlichen Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-AG. war ein Aktienkapital von 16,67 Millionen und das Stammkapital vollzählig vertreten. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt und es wurde beschlossen, den Reingewinn in Höhe von 1 390 000 RM. wie folgt zu verwenden: 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien, 4 Prozent Dividende auf die dividendenberechtigten Stammaktien. Auf neue Rechnung werden 70 000 RM. vorgetragen. Ueber die Geschäftsaussichten wurde ausgeführt, daß trotz der schweren wirtschaftlichen Lage auf der deutschen Seite die Gewerkschaften recht gut gearbeitet haben. Zum Teil mußten Teilschichten eingelegt werden und zwar hauptsächlich bei der Castellengo-Abwehr-Grube, die die Haupteinnahme der Gesellschaft bildet. Ein allzu günstiges Prognostikon für das erste Halbjahr könne daher nicht gestellt werden, jedoch ist zu hoffen, daß, wenn im zweiten Halbjahr die Lage sich allgemein etwas heben sollte, auch wieder mit einer Besserung zu rechnen sei. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Trotz Zollerhöhung und trotz Vermahlungszwang waren die deutschen Getreidemärkte der letzten Zeit ziemlich stark durch die ungünstige Lage des Weltmarktes beeinflußt. Die schwache Stimmung der Ueberseebörsen wurde sogar für das deutsche Weizengeschäft von Bedeutung, obwohl das Angebot in mäßigen Grenzen liegt. Allerdings kam als für die Gestaltung des Weizenmarktes sehr wesentlich hinzu, daß das Mehlgeschäft nach wie vor sehr langsam verlief und infolgedessen die Mühle keine Neigung zeigten, größere Mengen zu kaufen. Erst als bekannt wurde, daß der Vermahlungszwang von 50 Prozent auch für den Monat März beibehalten werden soll, konnte sich eine leichte Erholung der Preise durchsetzen, die durch eine Befestigung des Weltmarktes für Brotgetreide noch unterstützt wurde. Die Weizenpreise lagen nach anfänglichen Abschlägen zum Schluß wieder ziemlich unverändert.

Am Roggenmarkt kann von einem regelrechten Geschäft kaum noch gesprochen werden. Als einzige Käufer sind eigentlich nur noch die öffentlichen mit der Stützung des Marktes beauftragten Gesellschaften im Markt. Sie mußten infolge des reichlichen Angebotes wieder beträchtliche Mengen aus dem Markte nehmen. Um das Angebot am Berliner Markt zu verringern wurden von der Getreidehandels-Gesellschaft und der Getreide-Industrie- und Kommissions-AG., die an der Küste bezw. Oder oder Elbe gezahlten Preise 1 Mark je To. heraufgesetzt. Im übrigen blieben die Kurse unverändert.

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft lagen die Kurse in Uebereinstimmung mit dem Weltmarkt teilweise recht schwach.

Der Gerstenmarkt, der nach wie vor unter dem Druck der Futtergetreidebaisse am Weltmarkt steht, verlief sehr ruhig. Die Nachfrage war recht gering. Bei geringen Umsätzen blieben infolgedessen die Preise meist unverändert.

Noch schwächer lag der Hafermarkt. Die Landwirtschaft bietet zwar auch hier nicht mehr in großem Umfange an, trotzdem war es nicht möglich, die Preise zu halten. Auch die Ausfuhr ist nach wie vor nicht in der Lage, größere Mengen zur Entlastung des deutschen Marktes aufzunehmen. Die Preise mußten infolgedessen um 3—4 Mark heruntergehen, nur in der Provinz konnten sie sich stellenweise etwas besser behaupten.

Bei den landwirtschaftlichen Sämereien und Hülsenfrüchten waren die Umsätze bei meist unveränderten Preisen nicht groß. Futtermittel wurden ebenfalls bei weichenden Preisen nur wenig umgesetzt.

Obgleich die Zufuhren an den Kartoffelmärkten nicht übermäßig groß sind, vollzieht sich der Absatz bei den schon wochenlang anhaltenden Absatzschwierigkeiten sehr schleppend. Die Preise konnten nur mit Mühe behauptet werden. Für Frühkartoffeln bestand stellenweise etwas bessere Nachfrage. Das Ausfuhrgeschäft war fast tot und auch der Saatgutabsatz ist über einige Umsätze noch nicht hinausgekommen.

Wie Sharkey siegte

:: **Newyork, 1. März.** Sharkeys Ueberlegenheit in seinem Kampfe gegen Phil Scott trat gleich in der zweiten Runde hervor, nachdem er sich schon in der ersten einen leichten Punktvorsprung gesichert hatte. In der dritten Runde sandte Sharkey dreimal Scott zu Boden und zwar jedesmal mit einem linken Magenhaken, das erste Mal bis drei, das zweite Mal bis sechs, das dritte Mal für die ganze Zeit. Pressevertretern erklärte Scott nach dem Kampfe, Sharkey habe drei ausgesprochene Tiefschläge gelandet. Er, Scott, habe bisher nicht gewußt, daß so etwas in Amerika möglich sei.

Berliner Börse vom 3. März 30

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Wert	Div.	Kurs
Deutsche Anleihen		
Dt. wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt. Reichsanl.27	6	87.40
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		51.00
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.70
Pr.Staatsanl.28	6	91.60
do.Staatsch.I. F.	7	99.25
do. do. II.F.	7	97.40
do. rückz. 1930	6½	99.60
Dt. Reichspost	6½	99.50
do. Schutzgeb	4	2.95
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	84.10
Augsburg 28	5	101.75
Berl. Gold 28	7	81.00
do. 24	6	74.00
Bochum	8	86.25
Bonn 26	8	88.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	78.50
Duisburg 28	8	85.40
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	87.60
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	—.—
Mülheim RM.26	8	88.50
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	80.25
K.-Neum. Ritter	8	89.00
do. do. S. 2	8	89.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	91.00
Ostpr. ld. Gd.	7	76.90
do. do.	8	87.75
Schlesw.Hol.24	8	91.40
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	103.50
do. do.	8	94.50
do. do.	7	83.00
do. S.A.	6	76.00
Berl.Goldstadt.	10	104.00
do. do.	8	94.25
do. do.	6	78.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	101.50
do. do. R. 7	10	102.25
do. R. 3 u. 6	8	93.25
do. R. 9	8	93.50
do. R. 10	8	93.25
do. R. 8	7	83.50

Wert	Div.	Kurs
Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom. Gold 25	8	93.00
do. 26	8	91.50
do. 26	7	88.50
do. 2[illegible]	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.50
do. 15	8	94.50
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	93.50
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G. Weim. R 2	8	—.—
do. R. 1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S 2	10	102.75
do. S 3	10	102.50
do. S 4	10	101.75
do. S5 u. 6	8	94.25
do. S 7	7	87.25
do. S 10	8	82.50
do. S 8	4½	81.60
do. Kom. S 1	8	90.00
do. do. S 2	7	83.00
do. do. S 3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	102.25
do. 1924	8	93.00
do. 1926	7	84.25
do. 1927	6	—.—
do. Komm.	10	100.75
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	93.00
do. Kom. 1	10	100.50
D.Hyp.Bk. 26	8	94.25
do. 27	8	94.25
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	87.00
do. 31	7	87.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	94.00
Goth Gkr G	10	102.25
do. Gdmk.Pf 4	8	93.75
do do.	7	86.00
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	—.—
do. D	7	87.25
do. F	8	96.00
Leipz.Hyp. 3	8	95.10
do. 5	8	96.00
do. 6	7	86.50
do. 9	6	80.75
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	91.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.50
Mein.Hyp.G. E. 3	8	94.40
do. E5	8	95.00
do. E8	8	85.50
do. E2	5	75.00
Mittld.Bod.Kr. 2	10	101.20
do. 3	10	101.20
do. 1	8	94.00
Nrd.Grd. Em. 6	8	95.00
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 16	8	89.00

Wert	Div.	Kurs
Pr.Ctr.Bod.Gold	10	102.75
do. do. 24	8	94.00
do. do. 27	8	96.10
do. do. 26	7	87.00
do. Gold	5	75.25
do. Kom.	10	101.75
do. do. 25	8	91.25
do. do. 27	8	91.75
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.50
do. S 2	8	94.25
do. S 3	8	94.25
do. S 4	8	94.00
Pr.Hyp.Kom241	8	90.00
do. do.252	8	90.00
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	102.00
do. 39, 40	10	102.00
do. 38	9	100.50
do. 41	8	94.50
do. 47	8	95.00
do. 50	8	97.00
do. 42	7	89.00
do.Komm. 17	8	89.25
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.75
do. R. 4-6	8	92.20
Sächs.Bd.G.R. 6	10	102.00
do. R. 7	10	102.00
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.36
Pr.Ctr.Bod.0.97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		10.20
do. o. K. O. 1-12		10.00
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh.Rogg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw.23	5	8.50
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	2.40
Danziger Gold	5	6.38
Getreid.R.K.1-3	5	7.60
do. K. 4-6	5	8.10
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	6.98
Ldsch. Ctr. Rog.	10	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	5	—.—
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
Ostpßwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	6	7.60
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.00
Pr Kaliw.-Anl.	5	6.73
Pr. Rogg. W.-A.	5	8.05
Pr.SächsLd.Rog	5	7.33
Rh.Westf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	6.85
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.10
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	90.75
do. C-D	6	87.00
Krupp Gold RM.	6	78.25
LeipzigerMesse	6	92.75

Wert	Div.	Kurs
Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch. n. B.	4½	41.25
do. Gold n. B.	4	—.—
do. Kr.-Rente	4	2.85
Rumänische 03	5	11.75
do. 13	4½	17.37
do.	4	8.87
Türk. Administ.	4	5.40
do. Bagdad S 1	4	6.50
do. Anl 5	4	6.60
do. 08	4	6.80
do. Zoll	4	6.50
do. Lose	fr.Z.	—.—
Ung. St. 13 n. B.	4½	24.50
do. 14 amort	4½	27.70
do. Gold n.Bg.	4	26.25
do. Kronen	4	2.60
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	120.50
Badische Bank	11	148.50
Bank elekt. Wrt.	10	130.75
do. do. B.	10	129.00
do. do. V.-A.	4½	78.50
Bank f. Brau-I.	11	143.50
Bk. f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	129.00
do. Kreditbank	0	—.—
Bayer. Hypothb.	10	144.50
Berl. Handelsg.	12	186.00
do Hypthekenb.	12	194.00
Berl.Kassenver.	8	100.25
Br.Hannov.-Hyp.	10	168.00
Comm. u. Privb.	11	155.00
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.25
Darmst. Nat.-B.	12	235.25
Dessau. Ldsbk.	8	100.75
Dtsch.-As. Bank	5	47.00
Dt.Bank u.DiscG.	10	148.37
Dt. Uebers. Bk.	7	102.50
Dresdner Bank	10	149.75
Getreide-Kredit	10	95.50
Hall. Bank-Ver.	10	121.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	130.00
Meining. Hyp. B.	10	134.00
Niederlaus. Bk.	9	166.75
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.37
Preuß. Bodkr.-B	10	130.75
Pr. Pfdbr.-Bank	12	184.00
Reichsbank	12	289.50
Sächsische Bk.	10	155.50
Ver. Hamburg	10	133.50
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	14.37
do. S 2	4½	14.37
do. S 3	4½	15.00
Allg.Lokalu. St.	12	158.50
Boch. Gelsenk.	0	—.—
Brdb.Std.Eis.A.	5	69.00

Wert	Div.	Kurs
Brdb.Std. Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	41.00
Czakath. Agram	5	13.12
Dt. Eisenbahnb.	7	83.00
Eutin-Lübeck A.	4	37.00
Hlbst. Blkenbg	5	58.00
Halle-Hettstedt.	5½	29.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	105.00
do. Süd	8	—.—
Hann. Ueberld.	10	147.00
Hansa Dpfsch.	10	146.00
Königsb. Cranz	4	—.—
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.25
Nordd. Lloyd	8	106.12
Nordhs.Wernig.	4	40.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	13.00
Ver. Elbeschiff.	5	—.—
Industrie		
Accumulatorfb	8	110.25
Adler Portland	10	82.25
Adlerhütt. Glas	9	97.50
A. G. f. Bau	6	36.00
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	37.50
Alg. KunstsUnie	18	108.37
Allg.Elektr.Ges.	8	165.00
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	—.—
Alsen Portland	15	176.00
Ammend. Pap.	12	140.50
Anhalt. Kohlen	6	76.00
Anker-Werke	10	232.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	15	158.50
do. Zellst.	12	152.00
Augsbrg. Hasen	6	63.00
do. Nbg. M	6	71.00
Bachm&Ladew	16	131.50
Balcke Masch.	10	118.00
BanningMasch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	51.00
Basalt	0	35.50
Bavaria	14	170.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	74.00
do. Hartst.ind.	8	117.00
do. Motoren	14	—.—
do. Spiegel	7	69.50
J. P Bemberg	8	158.25
Bergm. Elektr.	9	200.00
Berl.Guben.Hut	16	225.00
Berl.Karlsr.Ind.	0	67.75
Berliner Kindl.	22	600.00
do.Stamm-Pr.	24	528.00
Berl. Masch.	0	67.50
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	107.00
Boeperde Wlzw.	5	34.50
Brauh. Nürnbg.	12	155.50
Braunk. u. Brik.	10	146.00
Braunschw.Kohl	10	239.00
Braunschw.Jute	6.5	118.50

Wert	Div.	Kurs
Brschw. Masch.	4	42.50
Breitbg.Prtl.-Z.	12	125.50
Brem. Bes. Oel	4	62.25
Brem. Allg. Gas	9	129.00
Bremer Vulkan	8	138.00
Brem. Wollkäm.	12	159.00
Brown Boveri	9	127.00
Buderus, Eisen	6	74.37
Em Busch opt.	0	80.50
Butzke Brnh.Jos	7	76.00
Calmon Asbest	0	15.00
Charl. Wasser	8	106.00
Chem. ind.Gels.	5	60.00
do.WerkAlbert	0	50.75
do. Brockhues	7	—.—
do. v. Heyden	5	60.50
Concord. Chem.	0	18.00
do. Spinnerei	8	45.75
Cont. Gummi	7	148.50
CröllwitzPapier	10	148.00
Daimler Benz	0	38.50
Dessauer Gas	9	171.50
Dt. Asphalt	10	122.75
do. Erdöl	6	102.25
do. Jute	9	82.50
do. Kabel	0	62.50
do. Linoleum	15	243.00
do.Postu.Eisb.	0	24.75
do.Schachtbau	5	91.00
do. Spiegelgl.	6	82.25
do. Steinzeug	15	175.25
do. Tel.u.Kab.	0	58.00
do. Wolle	0	9.00
Doornkaat	10	115.00
Oskar Dörffler	10	110.00
Dortm.Aktienbr.	17	212.00
do. Ritter	20	243.50
do. Union	16	241.75
Dresd.Bau-Ges.	5	—.—
do. Gardinen	10	81.50
Dürener Metall	10	133.50
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	282.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	30.00
Dyckerh. & Wid.	8	96.00
Dynamit Nobel	6	78.00
Egestorff.Salz	8	101.00
Eilenbg.Kattun	4	64.25
EintrachtBrnk.	10	147.50
Eisen Verkehr	12	174.25
Elektra Dresden	12	164.50
Elektr. Liefrg.	10	164.50
Elekt.Wg.Liegn.	10	124.00
Elektr.W.Schles	8	108.75
El. Licht u. Kraft	10	168.00
Engelhardt	13	220.00
Enziger Werke	6	82.82
Erdmadf.Spinn.	0	92.75
ErlangerBaumw	8	110.00
Eschweil.Brgw.	14	207.00
Essener Steink.	8	140.00
ExcelsiorFahrr.	6	13.00
Fahlb. List Co.	8	64.12

Wert	Div.	Kurs
Falkenst. Gard.	6	127.25
J. G. Farbenind.	12	164.87
G. Feibisch	20	252.00
FeinJute-Spinn.	0	89.00
Feldmühle Pap.	12	176.50
Felten & Guill	7½	127.50
Flsbg. Schiffsb.	0	53.00
Flöther Masch.	0	39.00
Fraust.Zuckerfb	0	—.—
Fries&Höpfling	4	—.—
R Frister A.-G.	7	144.50
Froebeln Zuckf.	5	52.50
Gebhardt& Co.	9	—.—
Gehe & Co.	5	49.50
GeorgesGeiling	5	—.—
Geismann Fürth	12	171.00
Gelsenk.Bergw.	8	138.00
G.Genschow&C.	4.8	62.50
Germania Portl.	14	151.50
Gerresh. Glash.	9	131.50
Gesfürel-Loewe	10	171.75
Gildemeist. Co.	7½	108.75
Girmes & Co.	15	180.00
Gldb. Woll-Ind.	11	131.00
Glasm. Schalke	16	195.00
Glauz. Zucker	0	60.25
GlückaufBrauer	10	137.00
Gebr. Goedhart	15	182.00
Th. Goldschm.	5	69.50
Görlitz.Waggon	10	102.50
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	43.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	—.—
Grün&Bilfinger	12	189.00
Gruschw. Textil	6	68.75
Guano-Werke	4	52.00
E. Gundlach	6	84.00
Günther & Sohn	12	100.50
Habm. & Guck.	12	111.00
Hackethl Drht.	8	91.50
Hageda	10	98.00
Hallesch. Msch.	6	90.25
Hamb.Elektr.W.	10	131.00
F. H. Hammers.	8	102.00
Ha.Msch.Egest.	0	37.50
Harb.Eis. u. Br.	8	76.00
Harb.GummiPh.	0	74.00
Hark. Brücken	0	16.00
do. Brück-St.	0	31.00
Harp. Bergw.	0	134.00
Hedwigshütte	7	96.00
Heilmann & Litt	8	67.50
Hemmoor Portl.	15	181.75
Hess & Herkuls.	11	132.25
HildebrandMühl	0	26.37
Hilpert Masch.	7	117.75
Hind. Aufform.	8	80.25
Hirsch. Kupfer	9	115.00
Hirschb. Leder	6	83.25
HoeschEis.u.St.	7	110.00
HoffmannStärke	6	69.00
Hohenlohe Wrk.	7	89.75
Holstenbrauer	14	169.00

Wert	Div.	Kurs
Ph. Holzmann	7	96.50
Horchwerke	8	61.75
Hotelbetr. Ges.	12	153.00
Hubert.Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	62.00
Lor. Hutschenr.	9	95.00
Hüttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	246.00
do. Genuß	10	129.00
Jeser. Asphalt	10	62.00
M.Jüdel&Co.	9	132.00
Gebr. Junghans	0	40.50
Jülich Zucker	6.5	
Kahla Porzell.	5	58.25
Kali Chemie	7	158.00
Kalw.Aschersib.	10	211.00
Rud. Karstadt	12	130.50
Kirchner & Co.	4	55.75
Klauser Spinn.	0	29.25
Klöcknerwerke	6	105.00
Köbke & Co.	0	—.—
Kochs Adlern.	4	75.00
Koehlm Stärke	4	64.00
Kolb & Schüle	10	129.75
Kollm. & Jourd.	0	36.25
Köln-Neuess.B.	7½	107.00
Köln.Gas-,u.El.	6	78.25
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	—.—
Königsl. Grdst.	12½	133.00
KönigszeltPorz.	0	9.50
Kontin. Asphalt	6	—.—
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	55.00
Körting's Elekt.	8	110.00
Kronpr. Metall	5	57.50
Gbr.Krüger&Co	7	58.00
Kühltransit	12	137.00
Küppersbusch	10	126.50
Kyffhäuserhütte	0	42.25
Lahmeyer&Co.	10	165.50
Landré Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	51.50
Leipzig Riebeck	12	130.50
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke	5	49.50
Leopoldgrube	4	72.50
Lindener Brau.	10	129.00
Lind. Eismasch.	14	170.00
C. Lindström	20	570.00
Lingel Schuhf.	0	49.00
Lingner Werke	7	78.00
Löwenbrauerei	12	270.00
C. Lorenz	6	126.00
Lünebg. Wachs	5	48.25
Mgdb.Allg.Ga.	0	—.—
do. Bergw.	0	56.25
C. D. Magirus	0	22.00
Mannesm.Röhr.	7	105.50
Mansfeld Brgw.	7	105.25
Markt- u. Kühl.	12	136.50
Maschinb.-Unt.	8	45.12

Wert	Div.	Kurs
Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	125.00
do. Kappel	6	—.—
Maximilianshüt.	7	176.00
Mech.Web.Lind.	10	84.50
do. Sorau	14	170.25
do. Zittau	0	55.00
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	80.87
Meissner Ofen	11	75.00
Merk. Wollwar.	12	149.00
Metallgesell.	8	110.00
MiagMühlenbau	10	129.00
Mimosa	18	249.00
Minimax	10	110.50
Mitteld. Stahlw.	7	132.00
Mix & Genest	8	121.50
Montecatini	18	56.37
Motorenf. Deutz	0	70.25
Mühle Rühning.	10	106.00
MülheimBergw.	7	103.50
Müller Gummi	8	102.25
Nat. Automob.	0	19.00
Neckarwerke	9	131.00
Niederl. Kohlen	10	146.75
Nordd Eiswerke	10	112.25
do. Kabelw.	10	140.00
do. Steingut	12	180.00
do. Wollk.	8	86.25
Nordwest.Kraftw.	7	151.00
Oberschl. E. B.	5	79.00
do. Kokswerk	7	101.25
do. Genußsch.	7	87.00
Oeking. Stahlw.	0	34.00
Oest. Eisb.Verk.	3,35	—.—
do.Siem.Schuck	6	—.—
Orenst.&Koppel	6	75.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	210.00
Phönix Bergb.	6.5	102.25
Phönix Braunk.	6	67.50
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	150.50
Pittl. Werkzg.	10	153.00
Plauen. Gardin.	10	95.00
Plau.Tüllu.Gar.	0	36.12
Herm. Pöge	0	18.00
Polyphon	20	276.00
Pomm. Eisen	0	41.00
Ponarth	18	168.50
Ponga & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	83.75
Porzellan Tettau	10	126.00
J. D. Preuß	6	—.—
Preußengrube	6	120.50
Radeberg Exp.	15	172.50
Rasqu.-Farb.	5	73.00
Rathg. Waggon	7	—.—
Rauchw. Walter	4	30.50
Ravensbg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	239.50
Reichelt Met.	6	40.50
Rheinfeld Kraft.	10	160.00

Wert	Div.	Kurs
Rheink. Braunk.	10	238.50
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	140.75
do. Möbelstoff	10	72.75
do. Spiegelgl.	12	120.00
do.Stahlwerke	6	116.50
do. Westf. El.	10	177.50
do. do. Kalkw.	8	108.25
do. W. Sprgst.	4.8	61.00
David Richter	18	160.00
Riebeck Montan	7.2	96.75
Roddergrube	27	716.00
Rosenthal Porz.	7	86.00
Ros. Zuckerfb.	0	32.00
Rostock Mahn	10	131.00
Roth-Büchner	20	431.00
Ruberoidwerke	12	91.50
RückforthNachf.	0	61.25
Rütgerswerke	6	77.00
Sachsenwerke	7½	97.00
Sächs.GußDöhl	0	66.00
do. Webstuhl	8	66.25
Sachtleben A.G.	12	160.00
Saline Salz.	10	111.25
Sangerh.Masch	6	114.00
Sarotti Schok.	10	131.50
SaxoniaPortl.Z.	10	130.50
Scher. Chem.F.	14	310.00
Schieß-Defries	7	88.00
Schl. Cellulose	10	91.00
do. Lein.Kram.	0	10.75
do. Textilwerk	0	12.50
Hugo Schneider	10	100.25
Schöfferhof Br.	20	246.50
Schönbusch Br.	12	115.50
Schönebeck	0	28.00
Schubert&Salz.	16	225.00
Schuckert &Co.	11	188.25
Schücht&Krem.	6	70.25
Schultheiß	15	270.00
Schwabenbräu	16	210.00
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	96.00
Schwelmer Eis.	0	128.00
Seidel & Naum.	0	50.00
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	7.50
Siegersdf. Wrk.	10	51.75
Siem. Glasind	9	135.00
Siem. & Halske	14	254.50
Sinner A.-G.	10	113.00
Sonderm. a. St.	0	150.50
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	61.25
Staßfurt. Chem.	0	22.62
do. Genuß	0	7.50
Steing. Colditz	10	70,12
Stett. Chamotte	6	62.25
do. Elektr W.	12	125.00
do. Oderwerke	0	53.00
Sticker. Plauen	8	99.00
R. Stock & Co.	7	86.50
Stodieck C.	8	118.00
Stöhr*10Bonus	20*	100.00

Wert	Div.	Kurs
Stolberger Zink	6	98.50
Gebr. Stollwerk	9	100.50
Strals.Spielkart	16	227.00
Süddt. Zucker	12	158.25
Svenska Tändst.	5.K	339.00
Tack, Conrad	8	107.00
Tafelglas	7	112.50
Teleph.Berliner	2.5	6.75
Teuton. Misbg.	12	219.00
ThörlsVer.Oelf.	6	—.—
Trachenb.Zuck.	0	37.25
Transradio	8	129.00
Triumph-Werke	16	189.00
v. Tuchersche	10	130.00
Tuchfbk.Aachen	12	106.50
Tüllfabrik Flöha	6	46.50
Unger Gebr.	7	57.00
Union Baug.	5	43.50
Union chem.Pro	0	59.00
UnionWkz.Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	118.00
Ver.Brl.Mörtel	9	115.00
do Böhlerstahl	10 f	135.00
do. Ch.W.Charl.	4	52.00
do. Dt.Nickelwr	12	149.25
do.Flanschenfb.	6	—.—
do.Glanzst.Elbf.	18	169.00
do. Gumb.Msch.	0	—.—
do.JuteSp.La.B.	5	100.00
do. Laus. Glas	0	40.00
do. Metall.Hall.	0	40.00
do.Portl.Schim	15	180.00
do. Stahlwerke	6	96.87
do.St.Zyp.&Wis.	9	163.50
do. Thür.Metall.	0	51.00
Viktoriawerke	6	57.25
VogelTel.-Draht	6	64.25
Vogt & Wolf	0	78.00
Vogtländ.Masch	6	69.00
do. Tüllfabrik	5	57.50
Voigt-Haeffner	9	218.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	22.75
Vorw.Bielef.Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	—.—
WandererWrk.	6	42.75
Warst. Gruben	8	120.00
Wasserw.Gelsk.	9	132.50
Wayss &Freytag	8	83.50
Wegelin&Hübn.	8	—.—
Westereg.Alkali	10	212.00
Westf. Draht	5	83.00
do. Kupfer	0	41.25
Wicküll. Küpper	12	227.00
Wick. Prtl. Zem.	10	—.—
Witten.Gußstahl	10	40.50
Wunderlich &Co	12	119.00
Zeitzer Masch.	10	115.00
Zellstoffverein	10	101.00
ZellstoffWaldh.	3½	207.25
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	114.50
Neu Guinea	10	370.00

16 Graue Schwestern und 1 Krankenpfleger tätig. In der Fürsorgestelle für Lungentuberkulöse Kranke wurden in 23 Beratungsstunden 143 Personen beraten. Durch das städtische Krankenauto sind im Berichtsjahr 281 Personen befördert worden. Das Auto hat sich gut eingeführt und wird sowohl von der Stadt- als auch von der Landbevölkerung gern in Anspruch genommen.

F. **Der Verband verdrängter Lehrer** ehrte in der letzten Versammlung das Mitglied Schneider aus Wachtel-Kunzendorf aus Anlaß seiner 25jährigen Tätigkeit als Lehrer.

F. **Die Meisterprüfung** bestanden die Tapezierer Gebrüder Josef und Richard Hampel mit gut.

F. **Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener** hielt die Generalversammlung ab. Der umfangreiche Geschäftsbericht bewies, daß das verflossene Geschäftsjahr reich an Begebenheiten war. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Auf das Erholungsheim Tannberg bei Langenbielau, das der Gau gepachtet hat, wurde hingewiesen. Zwei Entschließungen befaßten sich mit Entschädigungsfragen.

F. **Einweihung der neuen Schule in Müllmen.** In den letzten Jahren sind im Kreise Neustadt eine Anzahl neuer Schulen gebaut worden. Die jüngste unter ihnen ist die Schule in Müllmen, deren Einweihung jetzt vor sich ging. Die Arbeiten wurden am 38. August 1929 angefangen und Ende Dezember fertig. Außer den Klassenräumen und den schönen Wohnungen für die Lehrer sind in dem Schulgebäude untergebracht ein Lehrmittelzimmer, eine Lehrküche für Landschulmädchen und Haushaltungskurse und als schönste Errungenschaft eine sechs Warmwasser-Duschen umfassende Badeanlage. Wenn man die unglaublich schlechten Badeverhältnisse auf dem flachen Lande kennt, so kann man den Müllmern zu der letztgenannte Badeeinrichtung nur gratulieren. Das gesamte umfriedete Gelände beträgt vier Morgen, wozu ein Spielplatz, ein Schulversuchsgarten und Lehrergärten gehören. Die Kosten für den Schulbau betragen 70 000 Mark. Anläßlich der Einweihung fand ein Festgottesdienst statt. Sodann ging die Einweihung durch den Pfarrer Viebig (Deutsch-Müllmen) vor sich. Es folgte die Schlüsselübergabe, und dann stiegen Ansprachen durch Pfarrer Viebig, Gemeinde- und Schulverbandsvorsteher Hamerla, Schulrat Bakalla, Landrat Dr. Pachur, 1. Lehrer Wollek, in denen auf die Bedeutung des neuen Schulhauses hingewiesen wurde. Schulkinder brachten Gedichte und Lieder zu Gehör. Festessen beendete die Feier.

F. **Steinsdorf.** Die hiesige neugegründete Ortsgruppe der Landesschützen veranstaltete am 26. Februar einen „Deutschen Abend“. Bezirksleiter Förster Kunze sprach die Begrüßungsworte. Gausportwart Oberleutnant Fischer (Lamsdorf) führte nun einiges aus dem Leben des Reichspräsidenten von Hindenburg im Film vor. Anschließend sprach er über die Aufgaben und Ziele des Landesschützenverbandes. Der Kreisleiter, Amts- und Landgerichtsrat Dr. Smyllny (Neustadt), wünschte der neuen Ortsgruppe Blühen und Gedeihen.

Oberglogau und Umgegend

U. **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Im Rathaussaal fand die Generalversammlung statt. Dem Jahresbericht nach zählt der Verein 203 Mitglieder, darunter 3 außerordentliche. Im ganzen fanden 259 Beratungen durch den Fürsorgearzt Dr. Braunisch und die Fürsorgeschwester Pynosa statt. An Lebensmitteln wurden 3 Zentner Zucker, 50 Pfund Grieß, 1825 Liter Milch verteilt und 25 Liter Lebertran nach Bedarf abgegeben. 29 Wöchnerinnen erhielten drei bis vier Monate hindurch täglich bis zu einem Liter Milch und wurden mit Erstlingswäsche versorgt. Von Dezember 1928 bis Dezember 1929 sind täglich 22 Schulkinder mit warmem Frühstück gespeist worden. Durch eine laufende Mietbeihilfe von zwei bis fünf Mark wurden 14 Personen unterstützt; einmalige Unterstützungen erhielten fünf Personen von 10 bis 30 Mark. Im Februar 1929 wurden 100 Zentner Kohlen verteilt. Ostern 1929 sind fünf Kommunionknaben ausgestattet worden. 90 Bedürftige konnten Weihnachten bedacht werden. 16 Personen erhielten eine Geldgabe. 100 Mark wurden außerdem für die Weihnachtseinbescherung armer Schulkinder gespendet. Die Samariterinnen-Abteilung des Vereins zählt 35 Mitglieder. Schatzmeister Rechtsanwalt Dr. Rosenthal gab den Kassenbericht. Die Gesamteinnahmen betrugen 3474 Mark, die Gesamtausgaben 2396 Mark. Seit dem 10. v. M. versorgt der Verein wieder täglich 30 Schulkinder mit Milch und Semmel; auch erhalten Kleinkinder kinderreicher Familien täglich je einen halben Liter Milch. Am 17. April besteht der Verein 50 Jahre.

Kreis Falkenberg

F. **Die ländlichen Genossenschaften** des Kreises Falkenberg hielten ihren Unterverbandstag ab. Als Vorsitzender wurde Amtsvorsteher Scholz (Stroschwitz), als Stellvertreter Lehrer Kinne (Groß-Schnellendorf) gewählt. Direktor Dahmen sprach über die Aufgaben der ländlichen Genossenschaften, Direktor Fröhlich über die Geld- und Kreditlage und Oberingenieur Schmidt über die Nöte der Elektrizitätsgenossenschaften.

F. **Lebensmüde.** Ein Handwerksbursche wurde auf der Landstraße zwischen Borkwitz und Karbischau in seinem Blute liegend aufgefunden. Der Lebensmüde hatte sich die Pulsadern durchschnitten. Von einem Auto wurde der Schwerverletzte ins Krankenhaus geschafft.

Kreis Oppeln

:: **Erste oberschlesische landwirtschaftliche Provinzialausstellung.** Am Montag vormittag fand in der Landwirtschaftskammer in Oppeln eine Pressebesprechung statt, in der die Presse durch Direktor Römer und Oberlandwirtschaftsrat Mohr über die am 28. und 29. 6. auf dem Gelände der Textilose in Oppeln-Sackrau stattfindende erste oberschlesische landwirtschaftliche Provinzialausstellung unterrichtet wurde. Bereits im Vorjahre plante die Landwirtschaftskammer Oberschlesien eine Ausstellung, die aber aus finanziellen Gründen nicht stattfand. Trotz der verschlechterten wirtschaftlichen Lage findet die Ausstellung dieses Jahr aber bestimmt statt, um die Landwirte Oberschlesiens über die technischen Errungenschaften zu unterrichten und ihnen ein umfassendes Bild über den Stand der Landwirtschaft und Viehzucht in Oberschlesien zu vermitteln. Neben Vorträgen und Filmvorführungen gelangen Zuchttiere und landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Ausstellung. In mehreren Sonderabteilungen haben die Landwirte Gelegenheit, in Fragen der Milchwirtschaft, Kunstdüngung und Raumkunst ihr Wissen zu erweitern. Die Viehausstellung hat die Aufgabe, den Absatz zu fördern und den Beweis zu erbringen, daß Oberschlesiens Zuchttiere nicht hinter den Erzeugnissen der übrigen Reichsteile zurückstehen müssen. Eine Gartenbau-, Geflügel-, Hunde- und Pelztierschau sowie eine Pelzmodenschau sollen auch den Stadtbewohnern den Besuch der Ausstellung lohnend gestalten. Brieftaubenmassenauflässe sowie ein Reit- und Fahrturnier vervollständigen das reichhaltige Programm.

e. **Der Gau 6 des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes** hielt in Oppeln seinen Frühjahrsgautag ab, der von dem 1. Vorsitzenden Rektor Grund geleitet wurde. Gauschriftführer Lehrer Jaron-Oppeln 3 erstattete den Jahres- und Sportbericht. Ein wenig erfreuliches Bild über die Kassenlage entwickelte der Gaukassierer Hauptlehrer Schnapka-Goslawitz. Ueber die Notwendigkeit von Sport und Spiel auf dem Lande hielt der Gauschriftführer Lehrer Jaron einen Vortrag. Die Vorstandswahl brachte eine Aenderung in der Leitung des Gauvorstandes. Der 1. Gauvorsitzende Rektor Grund, der auch das Amt des Bezirksjugendpflegers versieht, sah sich nach fast 20jähriger Tätigkeit infolge Arbeitsüberlastung genötigt, sein Amt niederzulegen. Vom Gau wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der 2. Gauvorsitzende Hauptlehrer Praffke-Groschowitz mußte wegen Krankheit sein Amt niederlegen und auch er wurde zum Ehrenmitglied ernannt. In den Vorstand wurden gewählt: Als 1. Gauvorsitzender Lehrer Himmel-Halbendorf und als 2. Gauvorsitzender Lehrer Jaron-Oppeln 3. Als Gauschriftführer Lehrer Jendreyki-Halbendorf, als 2. Schriftführer Lehrer Stellmach-Frauendorf, als stellvertretender Gausportwart Lehrer Mutke-Przywor, Obmann für Fußball Kirsch-Königshuld, Obmann für Schlagball Sappok-Sczepanowitz, Obmann für Trommelball Frl. Leder-Chmielowitz. 1. Gauvorturnwart verbleibt Hafeninspektor Klose-Oppeln 1 und 1. Gaukassierer Hauptlehrer Schnapka-Goslawitz. Besonderes Interesse fand die Kürzung der finanziellen Mittel für die kulturellen Vereine um 50 Prozent durch die Regierung. Von den einzelnen Vertretern wurde diese Maßnahme gerade für die Vereine des Ostens überaus bedauert.

e. **Blinder Alarm.** In der Rheinstraße hat man sich über das Fehlen eines Feuermelders beschwert. Nachdem die Feuerwehr vor einiger Zeit daselbst einen Melder angebracht hat, ist dieser wiederholt von gemeinen Bubenhänden in Tätigkeit gesetzt worden, wodurch die Wehr während der Nacht alarmiert wurde. Dies war wiederum in der Nacht zu Sonntag gegen 12 Uhr der Fall.

e. **Ein schwerer Einbruch** wurde bei dem Fleischermeister Niesler in Kraschenau ausgeführt. Die Einbrecher erbeuteten etwa zwei Zentner Wurst und Räucherwaren.

□ **Lugnian.** Hauptlehrer Franz Hübner wird am 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt.

Kreis Groß-Strehlitz

* **Der Fluchtlinienplan** zur Erschließung des Geländes zwischen Krakauer Straße und Bahnhof liegt mit den erforderlichen Erläuterungen im Rathaus, Zimmer 4, zur Einsicht aus.

:: **Den Fuß abgerissen.** In den hiesigen Kalk- und Zementwerken ereignete sich ein schwerer Unfall. Es wurde eine Wage repariert, wobei auch der Gärtner R. half. Dabei fiel ein schweres Eisenstück dem R. auf den Fuß, der zur Hälfte abgerissen wurde.

:: **Von zwei Rowdies überfallen** wurde auf der Chaussee zwischen Groß-Strehlitz und Suchau ein in Groß-Strehlitz tätiger Monteur. Die Banditen forderten Geld. Der Ueberfallene setzte sich aber zur Wehr und verabfolgte den einen Burschen eine tüchtige Tracht Prügel.

:: **Sucholona für Eingemeindung nach Gr.-Strehlitz.** Die Gemeindevertretersitzung Sucholona beschäftigte sich mit der Eingemeindung nach Groß-Strehlitz. Nach stürmischer Debatte, die zum Teil von Ordnungsrufen durchsetzt war, kam es in namentlicher Abstimmung bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Polen, die vor der Abstimmung den Saal verließen, mit den Stimmen der übrigen elf Mitglieder der Gemeindevertretung (Eingemeindungspartei und Arbeiterpartei) zur Annahme des Antrags. Nun wird die Verhandlungen mit der Groß-Strehlitzer Stadtverwaltung zu entscheiden haben, ob der Beschluß Wirklichkeit werden kann.

Kreis Kreuzburg

p. **Als Kreisdeputierte bestätigt** wurden Rittergutsbesitzer Rudolf von Watzdorf (Proschlitz) und Bürgermeister Reche (Kreuzburg).

p. **Auszeichnung.** Beim Schaufrisieren des Dortmunder Arbeitnehmerverbandes der Damenfriseure erwarb der Sohn des Friseur-Obermeisters Pitsche als jüngster Bewerber den 4. Preis.

p. **Das 40jährige Dienstjubiläum** beging Stadtförster Kroll. Die Stadtverwaltung übermittelte ihm herzlichste Glückwünsche und Dank für seine Dienste.

Poln.-Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Die Zahl der Arbeitslosen ist in der letzten Berichtswoche innerhalb der Wojewodschaft um 1676 auf 29 174 Personen gestiegen, wovon 16 931 die gesetzliche Unterstützung erhalten.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat die Dienststunden auf die Zeit von 8 bis 1 Uhr und von 14 bis 15 Uhr festgesetzt, an Sonnabenden nur von 8 bis 1 Uhr.

Schulaufführung der deutschen höheren Privatschule. Der Zauber ausgelassenen Frohsinns und strahlender Heiterkeit lag über der Veranstaltung, die dank der tatkräftigen Initiative des Lehrkörpers so zu einem richtigen kleinen „Ereignis“ für die Zuschauer und zu einem tiefen „Erleben“ für die ausübenden Schüler wurde, das nicht so schnell der Vergessenheit anheimfallen wird. [illegible] Das angehende Fräulein Schefczyk trug mit viel Impuls und in sicherer Art einen sinnigen Prolog vor [illegible] Reigen der jüngeren (Webertanz) und der älteren Schüler [illegible] Beifall [illegible] Wiederholungen einsetzen mußten. Und wieder sang der gemischte Chor Volkslieder, die aus gesichtlichen Kinderkehlen [illegible] ausübten und reichen Beifall fanden. Die Stabübungen der Schüler der oberen Klassen waren exakt und mußten wiederholt werden, da der Beifallssturm nicht anders zu besänftigen war. Der Chor sang noch drei weitere Lieder, wovon besonders „Auf einem Baum ein Kuckuck saß“ so gefiel, daß den Kleinen nichts anderes übrig blieb, als nochmals zu singen. Den Beschluß der in allen Teilen wohlgelungenen Aufführung bildete das Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von Meyer-Förster. An eine Schüleraufführung kann man natürlich einen Maßstab zur kritischen Beurteilung der Darstellung eines Stückes, wie das genannte, nicht anlegen, denn die natürliche Unzulänglichkeit der ja durchweg jugendlichen Darsteller läßt solches nicht zu, ganz abgesehen davon, daß dieses Stück einer reichen Ausstattung bedarf, die hier erklärlicherweise gänzlich fehlen mußte. Aber die strahlenden Gesichter der kindlichen Zuschauer ließen die Mängel unbeachtet, weil das Spiel da oben sie gänzlich gefangen nahm. Jeder Darsteller bemühte sich, aus seiner Rolle das Erlebnis für sich zu gestalten, und das ist sicherlich jedem von ihnen gelungen.

Ausschreitungen beim Fußballspiel. Bei dem am Sonntag ausgetragenen Fußballspiel zwischen „Silesia“ Paruszowice und „K.S. 20“ Rybnik kam es auf dem Spielplatz der Paruszowicer zu Ausschreitungen, wobei ein Mitglied des Rybniker Sportklubs erheblich verletzt wurde. Erst die Polizei konnte der widerlichen Szene ein Ende machen und den am Boden liegenden Spieler, der mit Fußtritten traktiert wurde, vor weiteren Mißhandlungen schützen. Der Vorgang dürfte für die Beteiligten ein gerichtliches Nachspiel haben.

Von einem Auto angefahren und erheblich verletzt wurde auf der Chaussee zwischen Rybnik-Golejow der Radfahrer Vinzent Oslislok aus Wielepole. Auch das Rad wurde erheblich beschädigt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Wem gehört das Geld? Im Polizeikommissariat am Ring wurden 100 Zloty als gefunden abgegeben. Der Verlierer kann sich daselbst melden.

Jagdverpachtung. Die Gemeinde Zytnia verpachtet am Sonntag, 16. März, ihre 325 Hektar große Jagdnutzung an den Meistbietenden.

Kreis Pleß

D. **Der evangelische Frauenverein** hielt im Kasino seine Monatsversammlung ab. Nach einer gemütlichen Kaffeetafel — der evangelische Jungmädchenverein war geladen und erfreute durch zwei schöne Lieder — wurde ein Lichtbildervortrag über „Wartburgnot und Wartburgtreue“ gehalten. Pastor Wenzlaff erläuterte eingehend die interessanten Bilder.

D. **Tichau.** Die Gemeinde hat an der katholischen Kirche in Tichau drei öffentliche Uhren angebracht. Dieselben werden von einer Normaluhr, die sich im Gemeindeamt befindet, reguliert.

Kattowitz und Umgegend

□ **Bestandene Meisterprüfungen.** Nachstehende Kandidaten bestanden in den Räumen der Kattowitzer Handwerkskammer die Meisterprüfung: Im Bäckerhandwerk Theodor Lampert, Paul Hellmann und Viktor Sporys aus Myslowitz, sowie im Schneiderhandwerk Johann Palla aus Zalenze, Wladislaus Linke aus Bogutschütz und Johann Scholz aus Pleß.

w. **Zwangseintreibung der Geldstrafen wegen Wahlnichtbeteiligung.** Der Magistrat Kattowitz hatte gegen 3140 Wahlberechtigte, die bei den letzten Kommunalwahlen in Kattowitz von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht hatten, Geldstrafen in Höhe von 30—40 Zloty verhängt. Bei 60 Prozent der Betreffenden wurde die Geldstrafe zwangsweise eingezogen.

× **Betriebsräte gegen Arbeiterentlassungen.** Die Betriebsräte der vereinigten Bismarck-, Falva-, Hubertus-, Martha- und Silesia-Hüttenwerke, wurden wegen der seitens des genannten Hüttenkonzerns beabsichtigten Entlassung von ca. 550 Mann beim Demobilmachungskommissar vorstellig. Als Vertreter des Hüttenkonzerns waren Dr. Poniewski und Brzoska erschienen. Seitens der Betriebsräte wurde aber nur eine Liste mit ca. 160 zur Entlassung geeigneter Pensionäre eingereicht, wobei besonders der Vertreter der christlichen Gewerkschaft vom Betriebsrat der Hubertushütte in längeren Ausführungen auf die geradezu katastrophalen Folgen einer willkürlichen Entlassung von Arbeitermassen hinwies. Seitens der Arbeitgebervertretung, sowie des Demobilmachungskommissars wurde wiederum versucht, die Tatsache einer ernsten Wirtschaftskrise klarzulegen. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß der Demobilmachungskommissar dem Hüttenkonzern auf seine eigene Verantwortung für die Entlassung von ca. 320 Mann die Genehmigung erteilte.

× **Der Betrunkene als Verkehrshindernis.** Auf der Kattowitzer Chaussee in Janow stürzte der Kraftwagen Sl. 7221 in den Chausseegraben. Das Auto wurde schwer beschädigt. Zum Glück jedoch sind Personen bei diesem Unglück nicht verletzt worden. Dieser Unfall ist durch einen Betrunkenen verursacht worden. Da dieser kopflos wurde und in das Auto direkt hineinrannte, mußte der Chauffeur den Kraftwagen plötzlich zum Halten bringen, wodurch er in den Graben stürzte.

§ **Mißhandlung mit Zaunlatten.** In Groß-Dombrowka wurde Franz Grabwoski von zwei Tätern angefallen und mit Zaunlatten mißhandelt. Er mußte in das Hüttenspital in Siemianowitz überführt werden. Die Polizei nahm sofort die Ermittelungen nach den Tätern auf, und es gelang, diese festzunehmen. Sie wurden nach Feststellung der Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt. Gegen Felix Opoldus und Paul Guze, beide in Michalkowitz wohnhaft, wurde Anzeige erstattet.

□ **Siemianowitz.** Anstelle des in den Ruhestand tretenden Obermarkscheiders Eckert von der Oberbergdirektion in Siemianowitz tritt am 1. März d. J. der Markscheider und Bergingenieur Kornaczewicz aus Bochnia bei Krakau.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Lehrer Stefan als Konrektor nach Miechowitz berufen.** Stadtverordneter Stephan hat sein Mandat als Stadtverordneter von Königshütte niedergelegt, da er seine Berufung als Konrektor nach Miechowitz ab 1. März erhalten hat. Es liegt darin eine besondere Tragik, daß ein Mann, der sich seit 30 Jahren in die Verhältnisse der Stadt Königshütte hineingelebt und hineingearbeitet hat, gezwungen ist, in einem Alter von 54 Jahren zum Wanderstab zu greifen. Lehrer Stefan kam am 1. April 1903 nach Königshütte und amtierte hier fast durchweg an Schule 8 bis zum 30. August 1923. Vom 1. September 1923 bis 1. Februar 1925 versetzte ihn die Schulabteilung der Wojewodschaft an die Schule 3 in Bogutschütz. Am 1. Februar 1925 wurde er aus dem Schuldienst, der ihm eine Lebensnotwendigkeit geworden war, durch die Schulabteilung der Wojewodschaft entlassen. Mit der Entwicklung der Stadt Königshütte in allen ihren Phasen war er durch seine langjährige Tätigkeit sehr gut vertraut und fühlte sich eng mit der Stadt und der Bürgerschaft verwachsen. Konrektor Stefan war letzter Vorsitzender des Katholischen Lehrervereins in Königshütte und Begründer des Pädagogischen Vereins. Er war auch Begründer und Vorstandsmitglied der Hilfskasse des Vereins katholischer Lehrer, jetzt in Schweidnitz. Seit Jahrzehnten gehört er dem Katholischen Männerverein an. In den Vorstand rückte er als Nachfolger des Studienrats Janocha ein und war zweimal Vorsitzender dieses Vereins. In der letzten Generalversammlung wurde er in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Im Verband deutscher Katholiken wirkte er als Beisitzer und befand sich auch als Beisitzer im Parteivorstand der Deutschen Katholischen Volkspartei.

⊙ **Um die Steuern der Skarboferm.** Die Städte Kattowitz und Königshütte führen miteinander einen erbitterten Kampf um die Steuern der Skarboferme, d. h. um den 15prozentigen Einkommensteuerzuschlag, welcher derjenigen Gemeinde zufällt, die den Sitz des Unternehmens aufzuweisen hat. Da hohe Summen dabei im Spiel sind, ist es erklärlich, daß keine der beiden Städte ohne weiteres verzichten will, weil jede Stadt diese Beträge erhalten will. Der Streit dreht sich um die Frage, welche Stadt Anspruch auf den Sitz des Unternehmens hat. Bis zum Jahre 1928 bestanden darüber gar keine Zweifel, daß Königshütte als Sitz der Skarboferm anzusehen war und somit den 15prozentigen Zuschlag zur Steuer erhielt und die Verteilung der auf andere Kommunen entfallenden Beträge vornahm. Sodann aber hatte die Steuerbehörde auf Drängen der Stadt Kattowitz die Entscheidung getroffen, daß der Stadt Kattowitz die Steuer gehöre, weil angeblich der Sitz der Skarboferm in Kattowitz zu suchen ist. Dadurch wurde der Stadt Königshütte nicht nur die laufende Einnahme entzogen, sondern es wurde ihr auch aufgetragen, rückfällige Beträge von 1926/27 und teilweise auch 1928 an Kattowitz abzuführen. Königshütte sollte also für die an andere Gemeinden abgeführten Steuerbeträge in vollem Umfang einstehen. Der Betrag belief sich auf etwa 600 000 Zloty. Gegen diese Entscheidung der Finanzbehörde legte die Stadtverwaltung von Königshütte beim Wojewodschaftsrat Einspruch ein. Doch dieser schloß sich der Entscheidung der Finanzbehörde an. Nunmehr war Königshütte gezwungen, den Klageweg zu beschreiten. Zur Aufklärung der grundsätzlichen Frage wurde gegen die Entscheidung des Wojewodschaftsrats erstmals Klage beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau erhoben. Die Verhandlung bei dieser Instanz steht noch aus. Unabhängig davon wurde eine zweite Klage beim Verwaltungsgericht angestrengt. Dasselbe erklärte sich nach einigem Zögern für zuständig und gab am 4. 12. 1929 den Beschluß bekannt, daß die Verteilung des Einkommensteuerzuschlags der Skarboferm der Stadt Königshütte zusteht. Gegen diese Entscheidung hat Kattowitz aber Einspruch erhoben, indem es die Zuständigkeit des Verwaltungsgerichts der Wojewodschaft bestritt. Jedoch wurden die rechtlichen Einwände der Stadt Königshütte gegen den Einspruch der Stadt Kattowitz vom Verwaltungsgericht anerkannt, und es erfolgte am 22. Januar 1930 die Urteilsverkündung dahingehend, daß der Beschluß vom 4. 12. 1929 aufrecht erhalten wird, d. a., daß die Verteilung der Steuern der Stadt Königshütte vorbehalten bleibt. Es ist bestimmt anzunehmen, daß sich die Stadt Kattowitz damit noch nicht zufriedengeben wird.

⊙ **Der Konsumverein der Vereinigten Königs- und Laurahütte** hat die Grundstücke an der ul. Mickiewicza 18—20 vor einiger Zeit käuflich erworben. Mit dem Beginn des Frühjahrs wird mit der Errichtung einer der Neuzeit entsprechenden Bäckerei begonnen und somit in der Preisgestaltung und Güte der Waren regulierend gewirkt.

⊙ **In der Trunkenheit tödlich verunglückt.** Ein Arbeiter aus Königshütte, der in angetrunkenem Zustand heimkehrte, stürzte so unglücklich von der Treppe, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot liegen blieb.

⊙ **Verbrecherjagd.** In Königshütte kam es zu einer aufregenden Verbrecherjagd. Die Polizei überraschte einen bekannten Einbrecher in einer Gastwirtschaft. Beim Anblick der Beamten ergriff der Verbrecher die Flucht. Zwei Beamte setzten ihm nach, worauf der Einbrecher aus seiner Pistole auf die Beamten mehrere Schüsse abgab und einen der Beamten am Kopf verletzte. Die Beamten erwiderten das Feuer und verletzten den Banditen, der dann gestellt werden konnte. Er wurde ins Lazarett eingeliefert. Man fand bei ihm eine Pistole mit 25 Schuß, eine Maske und verschiedene Einbruchswerkzeuge. Zwei Komplizen konnten später verhaftet werden.

⊙ **Bald gefaßt.** In Verbindung mit dem von uns gemeldeten Einbruch in das Büro des Kaufmanns Janocha auf der ul. 3go Maja verhaftete die hiesige Polizei einen gewissen Anton Sz. von der gleichen Straße, der als Täter ermittelt wurde.

Kreis Tarnowitz

□ **Bischofsbesuch.** Bischof Dr. Kubina aus Czenstochau weilte für kurze Zeit in Tarnowitz. Er las um 8 Uhr in der Pfarrkirche, eine heilige Messe, um dann die Weiterfahrt anzutreten.

□ **Tarnowitzer Magistratssitzung.** In der Magistratssitzung verlas Wojewodschaftsbaurat Marmarczyk das Protokoll über die Abnahme des Kanalisationsnetzes und über den Bau der Kläranlage. Die Abnahme hat gezeigt, daß die Baufirmen gute Arbeit geleistet haben. Ueber die Funktion läßt sich jetzt noch nichts genaues sagen, da noch nicht einmal die Hälfte der Häuser an das Kanalisationsnetz angeschlossen sind. — Da gegenwärtig für die städtischen Arbeiter nicht viel zu tun ist, befaßte man sich mit dem Plane, die Arbeitskräfte zu reduzieren. Mit Rücksicht jedoch auf die Schwierigkeiten, neue Arbeitsmöglichkeiten den Arbeitern zu beschaffen, wurde von einer Entlassung Abstand genommen und dafür in der Woche zwei Feierschichten eingelegt. Nach einigen Wochen dürfte wieder genügend Arbeit vorhanden sein. Weiter beschäftigte sich der Magistrat wiederum mit Wohnungs- und Steuerangelegenheiten.

□ **Schadenfeuer.** In den Vormittagsstunden ist auf dem Güterbahnhof, wahrscheinlich durch Funkenauswurf, ein Waggon Stroh in Brand geraten. Die schon zwei Minuten nach dem Alarm am Brandherd erschienene freiwillige Feuerwehr bekämpfte den Brand mit drei Schlauchgängen, so daß derselbe schnell gelöscht war. Nach fast zweistündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 6. d. M., vorm. 10 Uhr versteigere ich Troppauerstr. 23 im Versteigerungslokal 8 Schweine, 1 Musikautomaten, 3 Chaiselongues, 1 eich. Bettstelle, 3 Oelgemälde, 1 Jagdwagen, 12 neue Hemden, 6 neue Unterhosen, 1 Warenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Rauchtisch, 2 Klubsessel, 4 Pelzvorleger, 1 Nähtisch, 1 Teetisch, 1 Toilettentisch m. Stuhl, 1 Spiegelkommode, 1 Bank, 2 Blumenkrippen, 1 große Stehlampe, 1 Standuhr, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Spiegel, 1 Büfett, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch, 2 Sofas, 5 Tische, 16 Stühle, 3 Regulatoren, 5 Bilder, 3 Teppiche, 1 Herren-Geh- und 1 Herren-Sportpelz, 1 Damen-Sealmantel, 1 Damen-Nerzmantel u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Goldeck, Obergerichtsvollzieher, Ratibor, Tel. 832.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 6. d. M., versteigere ich im Versteigerungslokal Troppauerstraße:
1 Buttermaschine, 1 Regulator, 1 Schnellpresse, 1 Nähmaschine, 1 Regal mit 100 Büchern, 5 Oelgemälde, 1 großen Posten Kinder-, Herren- u. Damenschuhe u. a. m.
daran anschl. Querstr. 7 bei Mrosek um 1 Uhr:
1 Pferd, 1 gr. Arbeitswagen, 1 gr. Spiegel, 1 Sofa und 2 Sessel, 1 Regulator.
daran anschl. um 1½ Uhr Rybnikerstr. 32:
1 rote Milchkuh, 1 Kuhkalb
daran anschl. um 2 Uhr Planiastr. 65 bei Hesseк:
1 alte Dreschmaschine, 1 alte Reinigungsmaschine, 1 alte Siedemaschine, 1 Göpel, 1 Rübenschneider, 1 Arbeitswagen
geg. Barzahlung zwangsweise.

Lasse, Obergerichtsvollzieher, Ratibor, Braustraße 16. — Telefon Nr. 979. —

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 6. d. M., versteigere ich um 11 Uhr vorm., Käuferversammlung im Versteigerungslokal Troppauerstraße 23:
1 alte Dreschmaschine, 1 alte Wurfmaschine, 1 Drellmaschine, 1 Mehlsichter, 1 große Dezimalwaage mit Gewichten, 1 kompl. Transmissionsgestränge mit Riemenscheiben und Treibriemen, 1 Posten verschied. Werkzeugmaschinen, 1 Dreh- u. Hobelbank, Elektromotore, 1 Vulkanisieranlage, 1 Lichtanlage, 1 Schreibmaschine, 2 Schreibtische, 6 Personenkraftwagen u. zwar: 1 Brennabor, 1 Pontiak, 1 Bergmann, 1 Kombinationswagen NAG., 1 Stoewer, 1 Mathies, 1 Ford u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Goldeck, Obergerichtsvollzieher, Ratibor. — Fernruf 832. —

Nachlaß-Verkauf Eisenbahnstr. 19.

Am Donnerstag, den 6., werden folgende Sachen verkauft:
2 Bettstellen mit Matratze, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 2 Schränke, 1 Vertiko, 1 Spiegel, 4 Stühle, 1 Tisch und 1 Rauchtisch.

Die Erben.

Mod., gut erhaltener weißer Kinderwagen Nickelgestell, preiswert zu verkaufen. Besichtigung v. 8—10 u. 1—3 Ratibor, Leobschützerstr. 2, 1. Stock

Inserate im „Anzeiger“ haben stets einen guten Erfolg!

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 6. März cr., vorm. 10 Uhr, werde ich in Ratibor, Troppauerstraße 23:
1 Sessel, 1 Büfett, 1 Nähmaschine, 1 Damen- und 1 Herrenfahrrad, 4 Paar Fenstergardinen, Oberhemden, Schlüpfer, 1 Schlafanzug, Bettdecken, Untergardinen, 1 Posten Strickwesten, 1 Registrierkasse, 1 Schreibmaschine, 1 großes Regal, 1 Sofa mit Umbau, 1 Motorrad (DKW.), 1 Flurgarderobe, 1 Schrank mit Fächer, 1 Ministerschreibtisch, 1 Eisschrank, 1 Mehlkasten, 1 Schrank, 2 Nachttische, 1 Mohnmühle, 1 Klavier, und im Anschluß hieran an Ort und Stelle:
1 Motor, 1 Bandsäge, 1 Warenregal
versteigern.

Krienke, Obergerichtsvollzieher, Ratibor.

Stellengesuche

Junges Mädchen

19 J. alt, welches Haushaltungsschule besucht hat, sucht ab 1. 4. oder später

Stellung

als Haustochter mit Familienanschluß. Landaufenthalt bevorzugt.
Off. unt. F 433 an den „Anzeiger“, Ratibor.

Offene Stellen

Vertreter gesucht

für
Holzrollos-Jalousien
Federzugrollos etc.
Verdunkelungsanlagen

Grüssner & Co.
Neurode (Eulengebirge).

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 1. März 1930, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

[illegible]

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 3. März 1930, vormittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 2 zu je 25000, 34 zu je 10000, 56 zu je 5000, 180 zu je 3000, 288 zu je 2000, 752 zu je 1000, 1594 zu je 500, 4148 zu je 300 M.

Suche für mein Bierrestaurant per 15. März

einen tüchtigen Koch

Bierhaus zur Quelle
Gleiwitz, Ecke Niedt- und Kronprinzenstraße.

Von Industrieunternehmen in Ratibor wird

ein Schofför

gesucht, welcher in seiner freien Zeit in der Werkstatt der Fabrik zu arbeiten hat. Bevorzugt werden solche, die für den entlassenen Schofför eine Tauschwohnung bieten können. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. **A 436** an den „Anzeiger“, Ratibor.

Geschäftsgrundstück

in Oppeln am Ring, mit 200 qm großem, freiwerdendem Laden

preiswert zu verkaufen!

Offert. unter 0 438 an den „Anzeiger“, Ratibor.

Das in **Ratibor, Eisenbahn- und Wilhelmstr.-Ecke**, zur Konkursmasse des **Hans Nowak** gehörige

flottgehende Lebensmittelgeschäft mit Ladeneinrichtung

zum Taxwert von Mark 3410,55 soll gegen Barzahlung dem Meistbietenden verkauft werden. Schriftliche Angebote bis zum 10. März 1930 erbeten.
Besichtigung nach vorheriger Anmeldung gern gestattet.

J. Schimitzek, Konkursverwalter, Ratibor.

Verkaufe oder verpachte

mein Grundstück

mit 2 Läden (Fleischerei u. Vorkostgeschäft) in der Nähe v. Ratibor. Ebenda ist **eine Wohnung** von 3 Zimmern u. Küche zu vermieten. Offerten erbitte unt. R 440 an d. „Anzeiger“, Ratibor.

Gut (ca. 160 Mrg.)

Kr. Görlitz, Ia Gebäude, ga. Inventar, gr. Koppel, ist sofort zu verkaufen od. zu verpachten. Erf. 20 000 bezw. 12 000 M. Nur Selbstreflektanten.

Oswald Scholz, Görlitz
Hospitalstr. 6. / Tel. 1635

Graue Haare

nicht färben. Natürliche Haarfarbe kehrt sofort zurück durch **„Triall“**

Preisgekrönt, gold. Medaille u. Ehrenpreis. Flasche à 5.– M.

Schwanen-Apotheke, Ratibor.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat“ sowie für Feuilleton: **Gustav Broske**; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jünast**; für den Anzeigenteil: **Paul Zacher**, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Ratibor Stadt und Land

Keine Polizeistunde für die Fastnacht

Für die Nacht vom 4. zum 5. März (Fastnacht) ist auch in Ratibor die Polizeistunde aufgehoben.

Faschings-Abschied

Die letzten Tage des diesmal reichlich langen Faschings wurden allerorts ausgenutzt, um dem Tanz noch einen Tribut vor Toresschluß zu zollen. So jagten sich am Sonnabend, Sonntag und Montag die Veranstaltungen und Hausbälle und das Faschingstreiben erreichte seinen Höhepunkt nach der Devise „Löblich ist ein tolles Treiben, wenn es kurz ist und mit Sinn".

„Zirkus Sarrasani in Ratibor", unter diesem Zeichen stand das Maskenfest der geselligen Vereinigung „Hansa" im GDA., welches im „Deutschen Haus" gefeiert wurde. Es war wohl das größte und schönste Fest der Saison. Schon um 7 Uhr abends drängten sich die Zuschauermassen und pünktlich um 8 Uhr mußte der erste Einzug der Masken vorgenommen werden, weil sonst die Räumlichkeiten zu klein zu werden drohten. Die Dekoration der gesamten Räumlichkeiten war geradezu vorbildlich. Der große Saal des „Deutschen Hauses" war in ein regelrechtes Zirkuszelt umgewandelt worden. Zwei Masten trugen die gesamte elektrische Einrichtung und die Fahnen in den Farben des Reiches und Oberschlesiens. Der erste Einzug der Masken fand im Lichte der Scheinwerfer mit Zirkusdirektor Stoschsarrasani an der Spitze statt. Die Garderobenräume waren zum Marstall hergerichtet, die Bühnenräume zu einer Zirkusklause. Den ersten Höhepunkt des Abends brachten Tanzbären und ein Elefant, die einige Tänze vorführten. Bei der Demaskierung und Preisverteilung begrüßte der Zirkusdirektor die Faschingsgemeinde. Der erste Preis wurde der Führerin des Elefanten zuerkannt, den zweiten Preis erhielt der Führer des Tanzbären. Manch nette Ueberraschung brachte das Fest noch und hielt die Teilnehmer bis in die Morgenstunden zusammen.

Der Spiel- und Eislaufverein Ratibor feierte sein Faschingsfest als Auftakt zum 25jährigen Bestehen in der Zentralhalle. Hier entwickelte sich bei guten Gaben aus Kirches Küche und Keller und den munteren Klängen der Musik echte, harmlos-fröhliche Faschingsgemütlichkeit, die die Teilnehmer bei froher Stimmung bis in die Morgenstunden zusammenhielt.

„Im rasenden Tuschkasten" hatte der Bund der Schaufensterdekorateure, Ortsgruppe Ratibor, seine Rosenmontagsveranstaltung in Brucks Saal benannt. Eine wahre Orgie in Form und Farbe bedeutete die Saalausschmückung, in der die „Meister vom Fach" ihrer Phantasie voll die Zügel schießen lassen konnten. Was hier in dieser Beziehung geboten wurde, macht so leicht kein anderer nach. Dem gediegenen äußeren Rahmen entsprach auch die übrige Ausgestaltung und der ganze Verlauf der Veranstaltung, die wiederum ein wertvolles Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dokumentierte. Zwei Kapellen sorgten dafür, daß die Tanzlustigen gar nicht zu Atem kamen. Ebenso wie die pompöse Saaldekoration übertraf auch die vorzügliche Ausstattung der Tombola wohl alles bisher Dagewesene und die Nachfrage nach Losen war außergewöhnlich stark, da neben anderen wertvollen Gewinnen ein Radioapparat als Hauptgewinn winkte. Wer der glückliche Gewinner war [illegible] Gewinn kam aber in die richtigen Hände. Tafsekuchs Küche und Keller trugen das ihre dazu bei, daß die Stunden rasch verflogen und die vorzügliche Stimmung bis zum Schluß andauerte.

Heute, Dienstag, erreicht der Fasching nun sein Ende. Allerorten wird der Baß begraben und die angestrengten Kniekehlen kommen nun endlich zur Ruhe.

✠ **Vom Postamt Ratibor.** Am heutigen Dienstag hat Postinspektor Georg Bernerd eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichspost zurückgelegt. Aus diesem Anlaß ging ihm ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben des Reichspostministers zu, das ihm in Gegenwart der zahlreich versammelten Beamtenschaft vom Leiter des Postamts Ratibor, Postdirektor Herrmann, unter Glückwünschen überreicht wurde.

☐ **Schulpersonalien.** Endgültig angestellt wurden Lehrer Peter Mende aus Bresnitz, Kreis Ratibor, als Hauptlehrer in Pogosch u. Lehrer Friedrich in Lubowitz, Kreis Ratibor.

|X| **80. Geburtstag.** Am Donnerstag, den 6. März cr., vollendet der Hausbesitzer Kaufmann Franz Ciupek hierselbst das 80. Lebensjahr. Der Altersjubilar, ein ehem. 23er, ist das älteste Mitglied des Vereins ehem. Winterfeldter. Trotz seines Alters erfreut er sich guter Gesundheit und ist ein häufiger Besucher der Veranstaltungen dieses Vereins. Auch im Kreise seiner Bekannten und Freunde erfreut sich der alte Herr allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit.

⊙ **Ratibor 03 endgültig oberschlesischer Ligameister.** In der am Sonnabend abgehaltenen Bezirksspielausschußsitzung in Gleiwitz wurde die eigenmächtige Veröffentlichung des OS. Fußballverbandes in Angelegenheit Ligameisterschaft, wonach die Spielvereinigung Beuthen Meister sei, revidiert. Der Bezirksspielausschuß annullierte diese Veröffentlichung, da sie gegen den Beschluß und ohne Wissen des Bezirksspielausschuß erfolgt ist. Das Spiel Spielvereinigung Beuthen gegen Borsigwerk bleibt demnach wie am Felde stehen. Ratibor 03 ist als Ligameister endgültig bestätigt worden. Damit hat der wirkliche Ausgang der Ligaspiele die einzig richtige Bestätigung gefunden. Man sollte doch endlich im Oberschlesischen Fußballbezirk von all den dunklen Machenschaften und Quertreibereien abkommen, die wirklich nicht dazu beitragen, das Ansehen des Fußballsports zu heben. — Die Auf- und Abstiegsspiele zwischen Preußen Ratibor und Ratibor 03 steigen am 23. März und 6. April.

☐ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Dienstag, wird als Ehrenabend für unsere 1. Heldin Frl. Liane Blencke und unseren Heldenvater Erich Harzheim in neuer Einstudierung das Schauspiel **„Heimat"** von Hermann Sudermann gegeben. Liane Blencke spielt die Rolle der Magda, Erich Harzheim spielt den Oberstleutnant a. D. Schwarze. Beide Künstler haben schon so oft Proben ihres reichen Könnens gegeben und werden sich sicher durch diese Aufführung weitere Freunde erwerben. Als Dank sei Beiden ein ausverkauftes Haus beschert. Schüler zahlen halbe Preise. Am Aschermittwoch bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag Erstaufführung der großen Ausstattungsoperette **„Prinzessin Ti Ti Pa"** von Rob. Stolz. Ehrenabend für die Komische Alte Fr. Siemon und den Tanzbuffo Walter Walten. Auch diesen beiden Künstlern ist ein ausverkauftes Haus zu wünschen. Freitag bleibt das Theater wegen Gastspiel in Leobschütz geschlossen. Sonnabend Generalprobe der **Singakademie**. Sonntag nachmittag 4½ Uhr Aufführung der **Singakademie**. Abends 8 Uhr erste Wiederholung der Operette **„Prinzessin Ti Ti Pa"**.

⊙ **Cafe Residenz** veranstaltet heute einen vornehmen Fastnachtsball, morgen, Mittwoch, findet der erste Elitetag statt. Am Freitag, den 7. d. Mts. im Einvernehmen mit dem Angler-Verein e. V. das zweite große Propaganda-Karpfenessen zum billigen Preis, dazu treten jeden Abend die neuen Künstler des März-Programms auf, aus welchem besonders der unverwüstliche Charakterkomiker Harry Langen zu erwähnen ist, der das Publikum nicht aus dem Lachen herauskommen läßt. Ein seltener Springtänzer ist Rudi Akt. Bewundernswert ist vor allem das Stepptanzintermezzo Astrés, alles Künstler von großem Format, die man nur auf großen Bühnen findet. (s. Anz.!)

☐ **Jubelfest der Ratiborer Singakademie.** Sonntag, den 9. März, feiert die Singakademie Ratibor ihr 50jähriges Bestehen. Um 11 Uhr vormittags findet im Stadttheater ein Festakt statt, bei dem „Mahomets Gesang" für 5stimmigen Chor, Soli und Orchester von M. Sittinger aufgeführt wird. Die musikliebenden Kreise der Stadt werden zu dieser Feier hierdurch eingeladen. Der Eintritt ist frei. — Sonntag nachmittags 4½ Uhr wird als Festkonzert Händels **„Salomo"** für Doppelchor, Soli und Orchester gegeben. Die Sopranpartie hat Frau Anny Quistorp-Leipzig übernommen, eine sehr gesuchte Sängerin ihres Faches. Eine Konzertkritik aus Hamburg schreibt über die Künstlerin: „An der Spitze der Gesangssolisten stand Anny Quistorp, die durch Süßigkeit ihres Stimmklanges, die Geschmeidigkeit ihrer Technik, die makellose Einfühlung und vollendeten Geschmack des Vortrages auf das angenehmste auffiel. Sie gehört zu den vorzüglichsten Oratoriensopranen, denen ich begegnet bin." — Die Baßpartie singt Kurt Wichmann-Halle. „Kurt Wichmann zählt ohne Zweifel zu den besten seines Faches. Ein außergewöhnlich schöner, dunkler Bariton, ergiebig und gepflegt, wie man ihn auf dem Konzertpodium selten findet. Als „Salomo" bot Kurt Wichmann eine charakteristische und musikalische Meisterleistung". — Die beiden anderen Solisten, Frau Betty Schmidt Arnold-Breslau und Walter Parnoll, sind dem Ratiborer Publikum bestens bekannt. — Die Doppelchöre singen Singakademie und Liedertafel. Die letzte Probe findet Dienstag, den 4. März, abends 8 Uhr im staatl. Gymnasium statt. (s. Anzeige.)

✻ **Dem Frühling entgegen.** In vielen Gärten der Stadt sind die Stare bereits eingezogen und haben nach einem harten Kampf mit den Spatzen, welche die Starkästen als Winterquartier benutzten, von ihren alten Brutstätten Besitz genommen. Auch die Feldlerche hat, viele Wochen früher als im Vorjahre, bereits Einzug gehalten und läßt ihre Triller über den zum Teil noch mit Schnee bedeckten Feldern erschallen. Die Sonne meint es von Tag zu Tag besser. Gestern stieg das Thermometer in der Sonne bis auf 20 Grad.

☐ **Tierschutzschilder.** Die alten, unleserlich gewordenen Aufschriften: Schonet die Zugtiere! sind wiederhergestellt. Dank dem Entgegenkommen der Grundbesitzer konnten auch neue Tierschutzschilder angebracht werden. Dank vor allem der Reichsbahn- und der Gartenverwaltung. Wer wollte achtlos an den stummen Rufern vorübergehen, dort an der Bahnunterführung, an der Kiesabfuhrstelle der Oder in der Oderstraße und anderswo? Schließlich hat jeder Mensch ein Herz, wird das Erinnern beachten und nicht verübeln. Im Drang der Geschäfte und in der Erregung könnten wir leicht vergessen, uns des Viehs zu erbarmen. Die ruhigen Mahner sollen helfen, uns unserer Menschlichkeit zu erinnern und zu bedenken, daß auch die Tiere fühlende Wesen sind und daß wir uns durch Ueberanstrengung der Zugtiere selbst im Betriebskapital schaden. In öffentlichen Gebäuden, in Schulen und Büros, sind überall unaufdringliche Tierschutzplakate des Ratiborer Tierschutzvereins mit dem Erinnern: Schützet die Zugtiere aufgehängt. Wer ein solches Merkblatt an Orten, an denen viele Menschen, groß und klein, vorübergehen, noch nicht angebracht hat, wende sich zur Erlangung an die Vorstandsmitglieder Fräulein Stelter, Langestraße 49 oder Lehrer Slawik, Oberzborstraße 7.

x. **Ein schwerer Autounfall** ereignete sich gestern auf der Chaussee Jankowitz—Rauden. Der Zementwarenfabrikant Ignatz Lanaer aus Ratiborhammer fuhr mit dem Kreisvollziehungsbeamten Ullrich mit einem Geschäftsauto nach Hause. Plötzlich versagte die Steuerung und das Auto fuhr gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und das Auto erlitt derart Schaden, daß es nicht mehr zu gebrauchen ist. Während Ullrich mit leichten Verletzungen davonkam, mußte Lanaer wegen schwerer innerer Verletzungen in das städtische Krankenhaus geschafft werden. — Ein zweiter Autounfall ereignete sich in Groß-Peterwitz, wobei zum Glück nur das Auto Schaden erlitt.

§ **Diebereien.** Aus der Wohnung Marienstraße Nr. 48 wurde dem Fräulein Pischczek aus einer Truhe ein Oberbett im Werte von 100 Mark sowie zwei Töpfe mit Lebensmitteln gestohlen. — Der Frau Anna Bugla stahl man während des Aufenthalts im „Chape" die Geldtasche mit 135 RM. — Der Verkäuferin Gertrud Jungmann wurden in zwei Tagen aus der mittels Nachschlüssels geöffneten Wohnung 85 RM. entwendet. In allen Fällen fehlt von den Tätern jede Spur.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Aschermittwoch vorm. 6 Uhr Amt für verstorb. Franz Erhardt, 7,15 Uhr Amt für verst. Paul und Heinrich Kokott, 8 Uhr Jahresamt für verst. Max Richter und Eltern, 9 Uhr Hochamt auf die Meinung der Fleischer-Innung.

Dominikaner-Kirche

Aschermittwoch vorm. 7,15 Uhr hl. Messe für verst. Julius und Paula Gach.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Aschermittwoch vorm 6 Uhr Cant. für die verst. Mitglieder des Dritten Ordens, 6,30 Uhr Cant. für verst. Josepha Wanik und Kinder, 8 Uhr Amt für die verst. Mitglieder der deutschen Rosen (Schulmesse), stille hl. Messe für verst. Valentin Blokiersch, nachm. 3 Uhr deutscher Kreuzweg.

Matka-Boza-Kirche

Aschermittwoch abends 7 Uhr poln. Kreuzweg.

St. Johanneskirche Ostrog

Aschermittwoch (strenger Fast- und Abstinenztag) vorm. 6 Uhr Weihe der Asche und Jahresmesse für verst. Franz, Pauline und Max Pospiech, 6,30 Uhr zum hl. Herzen Jesu auf eine besondere Meinung, nachm. 5 Uhr deutscher Kreuzweg.

Aus den Vereinen

* **Die „Alten Herren" des ATV. auf Auslandsreise.** „Saure Wochen, frohe Feste!" Den langen Winter über bemühen sich die Alten Herren des ATV. allwöchentlich in der Jahn-Turnhalle, das überflüssige Fett vom Körper zu turnen, einem vorzeitigen Altern vorzubeugen und den Körper gelenkig und frisch zu erhalten. Kein Wunder, wenn einer frisch, munter und kräftig, wird ihm die Heimat zu eng. Und so zieht denn die Alten Herren des ATV. die Reiselust über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus. Einer herzlichen und begeisterten Einladung der Alten Herren des Turnvereins Troppau folgend, fährt die ganze Korona am nächsten Sonnabend, den 8. d. Mts. mit dem städt. Autobus nach Troppau. Wo könnte auch echt deutsche Fröhlichkeit und Gemütlichkeit bessere Vorbedingungen finden als im früheren gemütvollen alten Oesterreich bei einem Glas herrlichen Pilsner? Da schlagen die Herzen wieder höher im Gedanken an das große gemeinsame Vaterland, an die gemeinsame Geschichte und das Volkstum, das uns alle hüben und drüben bindet. Hoffentlich tragen sich recht viele in die umlaufende Liste ein. Die Fahrtkosten betragen ca. 2,75 Mark. Abfahrt pünktlich 18¼ Uhr vom Ringe ab. Alles Nähere im Anschreiben oder beim Vorsitzenden Dir. Simelka mündlich. Ihr Frauen, gebt bereitwilligst Urlaub: denn die Alten, die tagaus tagein schaffen, brauchen Freude im schweren Daseinskampf. Wir versprechen, bestimmt frühzeitig wieder dazusein. Aufs Wort!

* **Werkmeister-Frauenverein.** Morgen, Mittwoch, 4 Uhr, Kaffee in der Zentralhalle.

* **M. G. V. „Liederhalle".** Heute, Dienstag, abends 8 Uhr Baßbegraben in der Zentralhalle.

* **„Euphrosyne", Ratibor.** Mittwoch, den 5. cr. abends 8 Uhr, A. C. (Baßbegraben).

* **M. G. V. Liedertafel.** M. G. V. Liederhalle und Singakademie Probe mit Orchester: Dienstag, den 4., abends 8 Uhr im staatl. Gymnasium.

Wetterdienst

Ratibor, 4. 3. 11 Uhr: Therm. +5° C., Bar. 762.

Wettervorhersage für 5. 3.: Meist heiter, trocken mit Nachtfrost.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 4. 3., 8 Uhr morgens: 2,04 Meter am Pegel, steigt langsam.

Letzte Nachrichten

Ueberschwemmungen in Frankreich

:: **Paris, 4. März.** (Eig. Funkspruch.) **Wie aus Toulouse gemeldet wird, ist das Departement Tarnes von starken Ueberschwemmungen heimgesucht worden, die auch Menschenleben forderten und riesigen Schaden anrichteten. Montag abend haben in der Stadt Castres die entfesselten Fluten des Agout die am Fluß liegenden Straßen plötzlich unter Wasser gesetzt. Man befürchtet, daß 20 Menschen ertrunken sind. Seit 1875 waren derartig heftige Regengüsse nicht zu verzeichnen, wie sie in den letzten Tagen auftraten.**

Auch aus anderen Ortschaften liegen Unglücksmeldungen vor. Von dem Dorfe Lacze ragt nur noch das Dach einer Weberei aus den Fluten hervor. In Massanet haben die an der Arnette gelegenen Werke große Beschädigungen erlitten. Besonders stark sind die Verwüstungen in Saint Amans. Hier überschwemmten die Fluten den Friedhof und rissen Särge mit sich fort. In Saint Sulpice wurde eine Hängebrücke abgetrieben und die Kirche bedroht. In den Ost-Pyrenäen ist die Eisenbahnstrecke Narbonne—Perpignan unterbrochen. Ein Schienenstrang wurde durch den Ansturm der Wassermassen fortgerissen.

Wärmewelle über Island

:: **Kopenhagen, 4. März.** (Eig. Funkspruch.) Wie aus Reikjavik gemeldet wird, ist in den letzten Tagen über das isländische Hochland eine außergewöhnliche Wärmewelle hinweggegangen, die große Ueberschwemmungen zur Folge hatte. In Südwest-Island mußten die Bewohner verschiedener Bauernhöfe mit Booten gerettet werden. Viele Pferde und Schafe sind ertrunken und die Heuvorräte vernichtet worden.

Die Mauern von Jericho

:: **London, 4. März.** (Eigener Funkspruch.) Weitere aus Jerusalem eingetroffene Meldungen über die Ausgrabung der alten Mauern von Jericho aus dem Bronze-Zeitalter besagen, daß diese dem oberen Rand der Talmulde, in der die Stadt liegt, folgen und aus zwei parallelen Wällen von 2 und 4 Meter Dicke bestehen. Der letztere folgt im allgemeinen den Linien des früheren inneren Walles, der von den Forschern Sellin und Schuhmacher freigelegt wurden. Von den ausgegrabenen Wällen ist der äußere völlig zerstört, während der innere teilweise bis zu 6 Meter Höhe erhalten ist.

Raubüberfall im Eisenbahnzug

:: **Wien, 4. März.** (Eig. Funkspruch). Auf der Strecke Venedig—Wien ist in einem Eisenbahnzug ein schwerer Raubüberfall verübt worden. Der griechisch-orthodoxe Pfarrer Sarbou im Alter von 70 Jahren war in seinem Abteil eingeschlafen. Plötzlich erwachte er und sah zu seinem Schrecken, daß ihm ein Unbekannter ein anscheinend mit Chloroform getränktes Tuch auf Mund und Nase legte. Er setzte sich zur Wehr, worauf er mit dem Kolben eines Revolvers einen Schlag gegen die Schläfe erhielt. Der Räuber rief dem Pfarrer zu, daß er ihn niederschieße, wenn er um Hilfe rufen sollte. Sodann verlangte er die Auslieferung des Geldes. Dem Pfarrer blieb nichts übrig, als dem Räuber seine Brieftasche auszuhändigen, in der sich jedoch nur wenig Bargeld und eine Bankanweisung befanden. Nach nochmaliger Drohung verließ der Räuber in Knittelfeld den Zug. Der Pfarrer erstattete auf der nächsten Station Anzeige und es gelang bald darauf, den Banditen festzunehmen. Es handelt sich um einen 18jährigen Burschen.

Stadttheater Ratibor

„Manon Lescaut"

Lyrisches Drama von Giacomo Puccini

Gastspiel des Troppauer Stadttheaters

Diese selten gegebene und daher ziemlich unbekannte Oper Puccinis gleicht das schwache Textbuch durch wertvolle Musik aus. Farbig-satte Instrumentation und kunstvolle Polyphonie geben der musikalischen Linie eine breitausladende Basis, die französische Beschwingtheit mit italienischer Heißblütigkeit verbindet. Die genial aufgebaute Handlung wird durch zwingende Melodik unterstrichen und hat starke musikalische Höhepunkte in dem Auftrittslied des „Chevalier des Grieux", in dem Spitzenliede „Manons", dem Liebesduett und dem klar aufgebauten Madrigal. Das Intermezzo vor dem dritten Akt ist von besonderer Eindringlichkeit und Kraft. Kantilene und blendend-strahlende Instrumentation geben den lose aneinander gereihten Szenen aus dem Leben Manons lebendige Kraft. Die gut gearbeiteten Chöre reichen mit ihrem sechs- und achtstimmigen Aufbau nahe an die in Wagners „Meistersingern" heran.

Unter Professor Löwensteins überaus geschickter Stabführung erfuhr das Werk plastische Wiedergabe, die gänzlich im Sinne des Komponisten lag. Hohe Musikalität zeichnete Solisten, Chöre und Orchester aus. Die Titelpartie sang die neue jugendliche Sängerin Maria Melzer, deren Hauptstärke der lyrische Ausdruck zu sein scheint. Wenn auch in der Mittellage Deutlichkeit des öfteren zu vermissen war, so verstand sie doch kraftvoll zu steigern und die hier erforderliche große Skala der Gefühle wirksam auszuarbeiten. Hervorhebung verdient jedenfalls außer der strahlenden Höhe die unbedingt saubere Intonation. In Egon Zeisl (des Grieux) erwuchs ihr ein wertvoller Partner, der mit seinem metallischen Organ seine bisherigen, gewiß hoch anzuschlagenden Leistungen noch weit überbot und von Szene zu Szene zu steigern wußte. Georg Puntschart sang und gestaltete den „Steuerpächter de Ravois" mit gewohnter Treffsicherheit. Leo Mirkovic als „Sergeant Lescaut" hatte einen besonders guten Tag und bot eine Leistung von Format. In den kleineren Partien waren Cornelis Wygers (Edmond), Fritz Hein (Wirt), Abi Wate (Ballettmeister) und vor allem Maria Motzko, Ulla Petri, Vikki Kolofka, Nena Beckmann und Grete Indra mit dem Madrigal wertvollen Stützen der Aufführung. Erich Wymetals Spielleitung verdient gleichfalls ein uneingeschränktes Lob.

ng

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Frau Hauptlehrer

Johanna Kroemer

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 79¾ Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Ratibor, Silberberg, Strandorf, Groetsch, den 3. März 1930

Hauptlehrer i. R. Josef Kroemer und Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 2½ Uhr von der städt. Leichenhalle aus statt.

Am 3. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden meine heißgeliebte Tochter, einzige Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Helene Spitz

In tiefer Trauer:

Ratibor, Brieg, den 4. März 1930

Fanny Spitz
Else Glaser, geb. Spitz
Salo Glaser
Heinz und Eva Glaser

Beerdigung Donnerstag, den 6. d. Mts. nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus Niederborstraße 2. Wir bitten, von Beileidsbesuchen dankend abzusehen.

Danksagung.

Allen denen, die unserm lieben guten Vater das letzte Geleit gaben, so auch besonders den Eisenbahnern und Pensionärverein für die aufrichtige Teilnahme ein herzliches „Gott vergelt's".

Ratibor, den 4. März 1930.

Familie Kostka

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir hierdurch Allen unseren tiefempfundenen Dank.

Ratibor, den 4. März 1930.

Geschwister Rother



Günst. Gelegenh. für Arztniederlassung in Rauden OS.

in dem nur ein vollbeschäftigter Arzt ansässig ist. Zur Raudener Kirche gehören ca. 6000 Seelen. Eine größere Wohnung in meinem Hause, Café-Restaurant Kaluza, schräg über dem Bahnhof ist frei.

Julius Kaluza, Rauden OS. Tel. 22

Erfinder - Vorwärtsstrebende
5000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11

Der neue Opel-Wagen eingetroffen!
Zu besichtigen bei
Karl Fuchs, Kraftfahrzeuge G. m. b. H.
Gleiwitz, Proskestraße 2

Junger Schäferhund
Sonntag abend entlaufen!
Gegen Belohnung abzugeben Ratibor. Braust. 1 „Löwenstübl".

Zur
Fastenzeit
stets frischer Eingang von
Seefischen und Räucherwaren
Große Auswahl in
Marinaden Delsardinen
Gutgepflegtes
Käselager
empfiehlt
J. Erbstroh
Ratibor
Telefon 78 Langestr. 14

In der Fastenzeit täglich frische
Seefische
grüne Heringe 3 Pfd. 55 Pfg.
Fettbücklinge 2 Pfd. 65 Pfg.
Div. Räucherwaren
Div. Käsesorten
Div. Marinaden 1 Ltr.-Dose 75 Pfg.
la Schottenheringe 10 Stück 65 Pfg.
Josef Düring
Ratibor, Langestraße

In Neisse
eine gesunde, ruhige, beschlagnahmefreie
2-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad u. Nebenräumen bald zu vermieten und zu beziehen. Besonders geeign. f. Pensionäre
Heide, Neisse
Gerstmannstr. 14.

Wohnungstausch!
Schöne
1-Zimmerwohnung
mit Küche, im Zentrum der Stadt gelegen, Miete 19 Mark, gegen
2-Zimmerwohnung
mit Küche, in der Nähe des Ringes
zu tauschen gesucht.
Off. unt. S 439 an den „Anzeiger", Ratibor.

Wohnungstausch Beuthen OS.-Ratibor.
2 Zimmer, Küche, Entree, im Neubau, Beuthen, Miete 35 M. ges. 2 Zimmer u. Küche nach Ratibor
zu tauschen gesucht.
Offert. unt. A 434 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Einzel-Zimmer und Büroräume zu vermieten
Villa Ey Gnadenfeld OS.

CT CENTRAL-THEATER

Dienstag bis Donnerstag

2 Grossfilme!

Wilhelm Dieterle
in:
Ritter der Nacht

Ein Film voll drängenden, pulsenden Tempos, der die Geschichte eines sensationellen Erlebnisses in packenden Bildern zeigt und der eine spannende Handlung mit zauberischen Naturschönheiten Südfrankreichs und Spaniens zu verquicken weiß.

II.
Zum Abschluß des Faschings
Konfetti
Ein Spiel von Karneval und Liebe, ein kurzer Traum von Jugend und Glück.

Wochenschau / Kulturfilm

50jähriges Jubiläum der Singakademie Ratibor.

FESTAKT
Sonntag, den 9. März 1930, vorm. 11 Uhr im Stadttheater
„Mahomets Gesang" für 6stimm. Chor, Soli u. Orchester R. Ottinger
„Gloria sei dir gesungen" J. S. Bach

FESTKONZERT
Sonntag, den 9. März 1930, nachm. 4½ Uhr i. Stadttheater:
SALOMO
Oratorium von G. Fr. Händel für Doppelchor, Soli und Orchester.

Eintrittskarten von 1.— bis 3.— RM. in Simmich's Buchhandlung (K. Müller) Ring.

Oeffentliche Hauptprobe:
Sonnabend, den 8. März cr., abends 8 Uhr. Eintritt für alle Plätze 1.—, Schüler 0.50 RM.

Kammer - Lichtspiele

Nur drei Tage läuft dieser gewaltige Film
Dienstag bis Freitag!
Muß ein Arzt schweigen, auch wenn es sich um die Ehre einer Frau handelt?

Die Pflicht zu schweigen!

„Die Pflicht zu schweigen"
Nach dem Roman von Fr. v. Oesteren
Der Film der Prominenten
Mary Kid, Marcella Albani, Vivian Gibson, Bruno Kastner
als Frauenarzt Dr. Grundt.
Im zweiten Teil des Programms:
„Der Kampf um die Goldfelder"
Ein Abenteuerfilm aus Californien in 5 spannenden Akten.
LUSTSPIEL

Frdl. möbl. Zimmer
sonnig und ruhig, mit elektr. Licht, zu vermieten Ratibor, Oderstr. 6, Gartenhaus, nur 1. Et. r.

Ein bis zwei sonnige möblierte Zimmer elektr. Licht, an besseren Herrn zu vermieten in Ratibor, Schrammstr. 6, parterre rechts.

Achtung!
1 Morgen Bauplatz
in Markowitz, Kr. Ratibor, gute Lage,
sofort zu verkaufen.
Grenzt zwischen 2 Straßen, von beiden Seiten 28 m Straßenfront.
Paul Maier, Ratibor Viktoriastraße 34.

RESIDENZ

Wohin gehen Sie? Ins Resi zum

Faltnachtsball

Für Stimmung sorgt
Harry Langen
der Sorgenbrecher und das andere fabelhafte
Kabarett-Programm
sowie die beste Tanzsportkapelle WÜRKER

Mittwoch Elite-Tag

Freitag, den 7. März
im Einvernehmen mit dem Anglerverein
Zweites grosses
Propaganda-Karpfenessen
Betrieb bis 4 Uhr nachts

Täglich nachmittag bei kleinen Preisen **Künstlerkonzert**

Müller u. Schulze Stamm-lokal
Inh.: Karl Matejek
Ratibor, Troppauerstr. 55 (Autobushaltestelle)
Heut (Dienstag): Baßbegraben
mit musik. Unterhaltung
Es ladet ergebenst ein
Der Wirt.

Stadt-Theater
Ratibor OS.
Direktion: R. Memmler
Dienstag, 4. März, 8 Uhr. 10¾ Uhr.
Ehrenabend für Frl. Liana Blenke u. Herrn Erich Harzheim
Heimat
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.
Mittwoch, 5. März: Geschlossen.
Donnerstag, 6. März, 8 Uhr. — 11 Uhr.
Ehrenabend für Fr. Lisa Siemon u. Hrn. Walter Malten.
Erstaufführung!
Prinzessin Ti Ti Pa
Operette in 3 Akten von Rob. Stolz.

30 Monatsraten
ohne Anzahlung
spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige
Schlaf-, Speise-, Herren- Zimmer
moderne Küchen.
Gefl. Anfragen unter
Breslau 5 Schließfach 29.

Achtung!
Sämtl. Korbarbeiten
Reise- und Waschkörbe, Babykörbe, Korbstühle werden neu angefertigt und repariert, auch alle Arten Stuhlgeflechte. Bestellungen nach Maß schnell.
Carl Banik, Ratibor, Oberwallstraße 27.

Gebr. Kinderwagen billig zu verkaufen
Ratibor, Eichendorffstraße 17a, 1. Etage.

Gebr. Kinderwagen und ein Gehrock preiswert zu verkauf.
Ratibor, Oberwallstr. 28, 1. Etage links.

Zu kaufen gesucht:
Ein Ladentisch und Ladenregale
möglichst unten Schübe oben offen, für
Kolonialw.-Geschäft.
Angeb. unt. F B 437 an den „Anzeiger", Ratibor.

Gloria-Palast
zeigt von Dienstag bis Donnerstag:
Das Standardwerk internationaler Filmproduktion!
Das gottlose Mädchen
mit
Lina Basquette Mary Bevost
in den Hauptrollen
12 AKTE.
Ein Film von den Kämpfen und Nöten des heranwachsenden Geschlechts.
Dazu als 2. Film:
Monty Banks
Der Wüstling!
Ein rasender Wirbel aufeinanderfolgender komischer Situationen und Sensationen.
Wochenschau — Lustspiel — Kulturfilm
Musik und Illustration: Alfr. Roebrich.

Demnächst: Rosen blühen auf dem Heidegrab!

Restaurant »Reichsadler« / Ratibor
Inh. Rich. Laube
Heute Dienstag
Baßbegraben

Café Central, Ratibor
Heute Dienstag, großer
Faschings-Schluß-Tanz
Der nächste Tanzabend findet Donnerstag statt.

Landesschenke Ratibor
Heute, Dienstag:
in altbekannter Weise das übliche
Baßbegraben!
Es ladet ergebenst ein Der Wirt.

Weberbauer-Spezialausschank
Ratibor (neben der Post)
Heute, den 4. März
Großer Faschingsrummel
mit Bassbegraben
Besondere Spezialität:
Großes Flacki-Essen
Es laden freundlichst ein
Leo Lubojatzki und Frau

Konkursmassen-Ausverkauf
Kolonialwaren
Weine / Liköre
Auf verschiedene Artikel bis 30 % Rabatt!
Aus der Konkursmasse der
Fa. L. Habicht, Ratibor, Langestraße 29/31
daselbst zu verkaufen.
Walter Jestram, Konkursverwalter.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Aschermittwoch

Skizze von Paulrichard Hensel (Nchdr. verb.)

Als Konrad Etzel wieder drei Tage in der Stadt war, hielt er es nicht aus, ohne Nachricht von Joe zu sein. Er rief bei ihr an, bat um ein Wiedersehen.

„Heute? Wie schade,“ hörte er die vertraute Stimme, „heute ist doch der letzte Faschingsball. Und ich habe so vielen versprochen, zu kommen . . .“

„Also dann ist es nichts mit uns beiden. Höre ich einmal von Dir?“

„Aber natürlich. Nicht gleich brummen! Du, wie lange haben wir uns nicht gesehen . . .“

So war Joe: In jedem ihrer Worte, daß sie mit Konrad sprach, klang etwas mit, als gäbe es keine anderen Gedanken für sie als ihn. Und doch schien es dem Manne immer eine endlose Zeit, wenn er Joe nicht sah, weil er wußte, daß des Mädchens Leben nicht stillstand, aber daß jedes durch Verpflichtungen und Rücksichten geforderte Entferntsein beide hinderte, selbst nach einem Jahre der Zuneigung einander näher zu kommen als in den ersten Wochen.

Am Nachmittage rief er noch einmal an. Er wollte doch wenigstens wissen, wohin sie gehe. Nein, sie solle unbesorgt tanzen, er käme nicht. —

Warum denn nun wieder diese versteckte Bitterkeit? Als er den Hörer hingelegt hatte, ärgerte er sich selbst darüber. Wenn Joe fragen würde, ob er keinen Faschingsball besucht habe, mußte er antworten: Nein, ich liebe dieses Spiel mit Gefühlen nicht. Ich liebe es nicht, wenn Mädchen, von der Bequemlichkeit geschützt, daß einmal Aschermittwoch kommt, lieb, vertraulich und verführerisch sind, zu jedem, nicht nur zu dem allein, der um ihre Liebe wirbt. Denn es kann doch sein, daß sich im Manne ein Funke ehrlicher Zuneigung entzündet, und dann sucht er ein Fort-Erleben, eine Steigerung — und wird verbittert, wenn das Mädchen, im Fasching durch den Aschermittwoch, Gründe findet, alles auszulöschen, was gewesen ist. Ja, ganz bestimmt würde er mit Joe darüber sprechen. Und er würde sagen: Es war zwar ein Sommertag, an dem wir uns kennen lernten, aber vielleicht verstehst Du, warum ich so denke . . .

Etwas verschlafen und mit einem leichten Druck über den Augen wachte Joe am anderen Morgen durch das Läuten des Telephons auf. Verwirrt sah sie sich um; da lag ihr Maskenkleid, da standen die seidenen Schuhe; der Morgen sah ganz anders aus als der bunte helle Abend gestern — — und nun noch dies schrille Läuten!

„Ich hole Dich in einer halben Stunde ab,“ hörte sie Konrads Stimme. Und „Ja, ja“ rief sie zurück und atmete auf, an diesem Aschermittwoch nicht allein sein zu müssen.

Sie fuhren in einem Mietswagen hinaus. Joe war noch ein wenig müde und sprach wenig. Und der Mann fragte nichts. Vielleicht hatte er etwas eigenwillig gehandelt, aber aussprechen wollte er sich nun doch. Draußen irgendwo.

Sie fuhren bald durch hohen Nadelwald und hatten die Häuser längst hinter sich. Joe wollte an nichts denken. Sie fühlte sich so wohl. Das war Ausruhen, gleichzeitig Wachwerden, und das heitere Gefühl, nicht allein zu sein und immer wieder zu diesem Einen zu finden. Vor einem Forsthaus hielten sie an, holten die erstaunte Förstersfrau aus der Küche und baten um ein Frühstück. Spärliche Reste von Schnee lagen zwischen dem grünen Moosboden. Die Sonne kam, warme, neue Märzsonne. Und es war so still. Nein, nicht ganz still — ein Vogel sang.

Joe atmete tief und lehnte den Kopf zurück.

„Bist Du nun traurig, daß der Karneval vorbei ist?“ fragte Konrad.

„Warum denn? Es ist gut, daß es einen Karneval gibt und daß es einem Aschermittwoch gibt.“ Sie rückte ihr Gesicht näher an das seine. „Ist es nicht möglich, daß ich im Fasching andere Menschen kennen lerne, anderes überhaupt — und man ist blind und unbesonnen und zu dumm auch, selbst Halt zu machen. Aber dann kommen der Aschermittwoch und die lange Fastenzeit, und man hat Zeit zu überlegen, wie sinnlos, nichtig und wertlos das alles war. Und erst, wenn man weiß, was wertlos ist, freut man sich viel mehr über das . . .“

„Ueber was?“ fragte Konrad leise, als das Mädchen stockte.

Sie sah ihn lächelnd an. „Freust Du Dich nicht auch, daß bald Frühling wird? Du, es war ein lieber Gedanke von Dir, heute mit mir fortzufahren.“

Konrad sah verlegen an ihr vorbei. Sie weiß nichts von Sorgen, sie kennt keine trüben Gedanken, begriff er, das Leben ist so einfach, es bedarf keiner Worte, keiner Fragen. Dachte er selbst denn jetzt noch daran? Es bedarf nur der Liebe und des Zutrauens. Vielleicht hörte er sogar aus den Worten des Mädchens, daß dieser Karneval ihm Joe näher gebracht hatte als manche andere Zeit.

Die Försterin kam mit dem Essen. Die Sonne schien auf den Tisch.

Und der Wald wartete.

Modischer Frühlingsstrauß

Eine Taumel süßester Pastelltöne. — Sportlichkeit und Schlichtheit sind maßgebend. — Das klassische Schneiderkostüm. — Kappen- und Glockenhut. — Das Nachmittagskleid gemäßigt lang. — Die Abendmode von morgen. — Bronzierte Fingernägel. — Zunehmende Schmucktracht.

Von Jonny Behm. (Nachdr. verb.)

Die Frühjahrsmode ist die Mode der Straße, ihr schenkt sie ihr ganzes Schöpfertum. Alle Erfindungsgabe kommt dem Mantel, dem Complet, dem Kostüm zugute, als gäbe es Erneuerung nur auf diesem Gebiet, als gehöre Teenachmittag und Abend noch in den Winter hinein, als sei nur das, was die Sonne selber umschmeichelt, aus der erwachenden Erde blumengleich aufgewachsen.

Der Modefrühling erblüht in einem Taumel süßester Pastelltöne und variiert in unendlichen Skalen den Farbenzauber der zarten Vorfrühlingsblumen. Gelb, blau, lila und rosa in zahllosen Nuancen. Ein zartes beige, ein wenig lila überhaucht, steigert sich über Sand-, Mais- und Aprikosen-Töne, über eine rötliche Rehfarbe zu dunklem Kastanienbraun. Kanariengelb flammt als Outsider hart über der weichen Unausgesprochenheit der Mischtöne, Blau rollt ein leuchtendes Farbenband vom reinen zarten Himmelblau über grau-, grün- oder lilatonig gemischte Nuancen zu strahlender Kobalt- oder Stahlfarbe oder gleitet in die zarten Schattierungen des Lavendel oder Türkis hinüber. Grün eint sich bald blauer, bald gelblicher Stufung und fließt von süßem gold- und seegrün zu dunklen bläulichen Glastönen. Lila ist die beherrschende Blumenfarbe des Frühlings und schwingt, neuerlich bevorzugt, in vielen der Vorfrühlingskompositionen.

Der Kult der einen Farbe, den die aparte Frau um sich baut, nuanciert von dunkel zu hell, von hart zu weich, von Müdigkeit zu leuchtender Intensität.

Sportlichkeit und Schlichtheit sind die bezwingende Note der Frühjahrkompositionen. Der Triumphzug des Tweed schreitet weiter, wechselt lediglich von der braunen zur grauen Farbskala und zu subtilen blaugrünen Mischtönen hinüber, wird immer empfindlicher in seiner Ornamentik, die unaufdringlich, regelmäßig und in winziger geometrischer Führung sich darbietet. Fein ziselierte Effekte und übermütige Schottenkaros sind die einzigen extravaganten Varianten. Daneben bemühen sich zarte Wolltuche, Wollcrepes, Wolletamine und Jersey, dem das Modegefühl für das Festliche, Strahlende des Frühlings seidigen Glanz verleiht, um Geltung. Jersey-Tweed, in tweedgleicher Wirkung und Ornamentik gestrickert Wollstoff, erfreut sich starker modischer Protektion. Samt, Wildleder, Tuch und weicher Filz formen die strengen Schneiderkragen und Spiegel der Reserve und die ungemein beliebten kurzen Schultercapchen. Diese bis zur Taille reichenden Cape- oder Pelerinenteile, die unterhalb der Schulterpasse oder dem Aermelansatz eingefügt werden, schaffen eine neue

und aparte Silhouette. Pelz scheidet bei allen Tweedkompositionen aus.

Die Mäntel lösten sich von der Glockenform zu geraden sportlichen Schnitten, die hin und wieder eine Faltengruppe weitet. Auch der Redingote und dreiviertellange Mantel erfreuen sich neuerlicher Beachtung. Sie alle sind Künstler des Bestrebens, die Glocke aus dem Straßenbild auszuschalten, ihr allein den Nachmittag und Abend, also das anspruchsvolle Kleid, vorzubehalten. Gürtel, große aufgesetzte Taschen und Aermelstulpen, herrenmäßige Knopfanordnung und Leder- und Steppgarnituren erweitern den sportlichen Eindruck. Eine knappe Filzkappe oder Glocke, ein in sich getöntes Halstuch, Schwedenhandschuhe und ein schlicht geschnürter Halbschuh aus Krokodil- oder Schlangenleder sind die stilgemäße Ergänzung.

Das Complet erscheint wie eine immer wiederkehrende Frühlingsblume in den mannigfachsten Abwandlungen. Oft werden drei bis vier Gewebe zu einer einzigen Komposition verwendet. Die erfinderische Frau wird zwei bis drei Kleider zu e i n e m, immer geraden und schlichten Mantel schaffen, und ein einziges Gewand durch einen rechts und links, also gemustert und uni tragbaren Mantel, durch verschiedenerlei Jäckchen, ein kurzes, anknöpfbares Cape, eine bunte Weste und mehrere Blusen, helle, dunkle, gemusterte und einfarbige oder quer verarbeitete zu sonst längs laufenden Material zu bereichern wissen. Die Kleider bleiben kurz, schlicht und gerade, die Glocke ist verschwunden. Biesensteppereien, Faltengruppen und ungemein verschwenderische fantasievolle Knopfanordnungen verleihen dezente Zier. Knopfstreifen verlaufen unsymmetrisch an Rock und Bluse und wiederholen sich an den Hüten, Gürteln und Schals. Das spielerische Beiwerk bunter Krawatten, Kragen und Stulpen aus weißem Piqué und Organdi, breiter Schärpen, der neuesten aller modischen Erscheinungen, zarter in sich nuancierter Georgettetücher oder solcher aus Moirée mit bunten Streublümchen, die sich in der Ansteckblume zu größerem Format wiederholen, zaubern unerwartete Farbenspiele.

Mit besonderer Liebe protegiert die Mode das klassische Schneiderkostüm, dessen dezente, nur durch den tadellosen Sitz und die Erlesenheit des Materials bedingte Eleganz das Privileg höchsten Geschmackes und gut gewachsener Gestalten ist. Schwarzes und lichtgraues Tuch oder helle pastellfarbige englische Gewebe, die ein feines Flecht- und Grätenmuster und diagonale Streifen bevorzugen und den Kragen fast immer aus dunklerem Samt gestalten, werden auf weißem Seidenfutter verarbeitet.

Was die Mode an eigenwilliger Laune und bizarren Effekten den Kleidern versagt, verleiht sie den Hüten, die trotz aller kapriziösen Einfälle Sportlichkeit kultivieren. Asymmetrie führt ihre Linien und gibt in strengem Schnitt das Profil frei und dem Spiel der Haare ungehemmte Bahn. Durch die schmucklos nachgezogene Kopfform erhält das Gesicht einen herben Ausdruck, die Stirne bleibt nahezu immer frei und nur auf den Seiten und im Nacken zieht der Hut wie ein Helm tief hinab. Filz, Tweed, grobes Stroh, das mit Tweed inkrustiert wird, oder neuartige, die Tweedgewebe imitierende Strohgeflechte und gelackte Bänder sind das Grundmaterial für die ungemein vielgestaltigen Kappenformen. Auch der Hut huldigt den Materialkontrasten, mischt Filz, Stroh, Samt und Wildleder zu den mannigfachsten Effekten zusammen, füttert die hochgeschlagene Unterseite andersfarbig ab, nuanciert eine der Faltengruppen ein wenig dunkler oder heller und streut darüber kapriziöses Beiwerk von Schleifchen, Quästchen und Schnallen. Neben den Kappen behaupten sich weich und unregelmäßig fallende Glocken aus Seidenfilz und Exotenstroh, deren einziger Schmuck ein dem Kleid entsprechendes Gürtelchen aus Tweed oder Leder ist.

Das elegante Nachmittagskleid imitiert gemäßigt den winterlichen Abendstil; mittlere Länge, die aber mindestens 35—40 Zentimeter vom Boden entfernt sein muß, formt die anspruchsvollen Gewebe, die schweren Crepes und Tafte, die zartgemusterten Chiffons und Satins und Seiden-Jerseys zu einem ausgesprochen eleganten, doch strengen Gesamtstil. Auch hier blühen die Pastellfarben neben einzelnen intensiveren lackroten, türkis- und dahliendunklen, pflaumenblauen und blaugrünen Schattierungen, neben dominierendem schwarz. Tief unter der Hüfthöhe einsetzende glatte Volants, Plissées, Zipfel und Glocken und seitlich geschlungene breite Schärpen, allenthalben spielerisch angebrachte Schleifchen und biesengezierte fantasievolle Passen schenken seiner Linie eine beherrschte Bewegung.

In den abendlichen Festsälen feiert die Phantastik und Kostbarkeit der so grundlegend geänderten Wintermode ihre erprobten Triumphe weiter und verrät hier und dort in winzigen Indiskretionen die Abendmode von morgen: Smokings aus Pailetten und Perlengeweben, schwarze Spitzen zu weißen Kleidern und ein immer intensiveres Kultivieren der Schleppe. Die Prinzeßform gewinnt immer stärkere Geltung. Die Rückenausschnitte sind ungemein tief und konzentrieren auf sich den großdimensionalen Schmuck. Taft chinois, Chiffon, Satin, Panne und Tüll, Spitze und Lamé blühen in schwefelgelbem, orange, aprikosenem, pastellblauem, sehr süß seegrünem und burgunderrotem Farbenchaos zwischen beruhigendem Schwarz oder Weiß, das nach wie vor die reinste und edelste Eleganz des Abendkleides darstellt. Lange, von Schmuckreifen überfäte Handschuhe umschließen Arme und Hände, deren Fingernägel man, einer bizarren Modelaune folgend, farblich zum Kleide abstimmt oder gold und silbern bronziert. Kaum eines der großen Abendkleider ist heute ohne einen raffiniert dazu gestimmten Hut denkbar. Kleine Kappen oder Turbane aus Spitzen, Tüll, Taft, Panne, aus Pailetten- oder Perlenbändchen umspannen den Kopf, werden rückwärtig oder seitlich in geknotete Enden und Schleifchen geschlungen und tragen nahezu alle einen äußerst dekorativen Rahmen aus Tüll oder Spitzen, der wie ein Halbkreis über dem Kopfe steht und zusammen mit dem kleinen Gesichtsschleier, den die Europäerin der Türkin absah, einen geheimnisvollen Reiz verleiht. Die ganz aparte Frau wählt diese kleinen verschleiernden Abendgebilde streng der Farbe ihres Haares entsprechend und schmückt sie mit kostbaren Paradiesreihern. Hüte und Abendtaschen haben im Material übereinzustimmen.

Der Schmuck wächst in seiner stetig zunehmenden Ueppigkeit zu einer regelrecht durchkomponierten Schmucktracht heran, die Hals und Schultern, Ohren, Arme und Hände, oft auch noch Gürtel und Ziermotive in strengster Stileinheit und Farbe umfaßt.

Nur ein Boston

Von André Poltzer (Nachdr. verb.)

Fréderic erblickte eines Nachts — es war in Biarritz in einem vornehmen Souversaal — Lady Helena. Er, der die Frauen stets mit ebensoviel Glück wie Nachlässigkeit geliebt hatte, fand sich schon beim ersten Anblick der schönen Engländerin völlig erschüttert. Eine ihm bisher unbekannte Schüchternheit bemächtigte sich seiner und selbst nach einem halben Dutzend von Abenden hatte er noch nicht den Mut aufgebracht, sich der entzückenden Frau zu nähern.

Endlich, am siebenten Tage, beschloß er, die Entscheidung zu wagen. An diesem Abend kam er etwas verspätet in das Restaurant: Lady Helene beglich schon ihre Rechnung. Als sie sich einige Minuten später erhob, streifte ihr Blick Fréderic. Und als sie an seinem Tisch vorüberschritt, fiel etwas zum Boden.

Hastig bückte sich Fréderic und hob einen kleinen Papierfächer auf, wie man sie in den Nachtlokalen an die Gäste verteilt. Er entfaltete ihn und gewahrte mit klopfendem Herzen, daß mit einem Bleistift drei Worte darauf geschrieben waren: „Du gefällst mir."

Er sprang auf und eilte hinaus. Doch Lady Helena war schon verschwunden.

Am nächsten Abend wartete er vergeblich auf sie. In ihrem Hotel erfuhr er, daß sie plötzlich abgereist sei, nach Aegypten. Fréderic packte seine Koffer und fuhr mit dem nächsten Zug nach Marseille und von dort mit dem ersten Dampfer nach Alexandrien. Nach zweitägigem Aufenthalt in Kairo wußte er, daß Lady Helena eine Nilreise unternommen hatte. Er folgte ihr bis in den Sudan, ohne sie zu erreichen. Sie befand sich schon auf der Rückreise nach England.

In London mußte sich Fréderic an ein Auskunftsbüro wenden, um nach vielen Tagen zu erfahren, daß Lady Helena sich auf dem Weg nach Australien befand. Ohne Zögern schiffte auch er sich ein. Als er endlich den australischen Boden betrat, reiste die Frau, nach der er jagte, schon den Vereinigten Staaten zu.

Genau elf Monate nach dem Abend, an dem er den kleinen Fächer in dem Biarritzer Nachtlokal aufgehoben hatte, erreichte er endlich Lady Helena, die er vor Monaten an der Küste von Florida nur wegen einer Zugverspätung von einigen Minuten verpaßt hatte — in Biarritz. In dem gleichen Lokal, wo er sie zum erstenmal erblickt hatte, trat er mit bebendem Herzen vor sie. Sie blickte fremd und erstaunt auf ihn. Als sie seine stammelnden Worte nicht zu verstehen schien, reichte er ihr mit einer hilflosen Geste den kleinen Papierfächer, den er stets bei sich trug.

Erstaunt entfaltete sie ihn und bemerkte die darauf geschriebenen Worte. Ein überraschtes Lächeln malte sich auf ihren Zügen.

„Woher haben Sie diesen Fächer?" fragte sie.

Stotternd gab Fréderic die Auskunft.

„Ja, jetzt entsinne ich mich," rief, noch immer lächelnd, Helena, „ich hatte den Titel eines Tanzstückes, das die Kapelle an jenem Abend spielte und das mir besonders gefiel, darauf aufgezeichnet. „Du gefällst mir . . .", ein entzückender Boston, kennen Sie ihn? Jedenfalls danke ich Ihnen, mein Herr . . ."

Und mit einem kurzen Gruß entfernte sie sich an dem Arm eines fremden Herrn.

Bunte Chronik

ck. **Drei Zigaretten täglich für jeden Amerikaner.** Die Zigarette erobert sich im Reich der Raucher immer mehr die Oberherrschaft und drängt alle andern Rauchformen zurück. Das zeigt für Amerika die neueste Statistik, durch die festgestellt wird, daß im Jahre 1929 119 038 841 560 Zigaretten geraucht wurden; das sind 13 Milliarden Zigaretten mehr als im Jahre 1928. Auf jeden Kopf der amerikanischen Bevölkerung entfallen dabei mehr als 1000 Zigareten, also durchschnittlich 3 Stück pro Tag. Etwa 1000 Zigaretten pro Kopf im Jahr werden auch in England verbraucht, und der Konsum bei uns dürfte nicht viel geringer sein.

ck. **Eskimos auf Freiersfüßen.** Nomadenstämme der Eskimos leben noch an der arktischen Küste des Yukon-Gebietes in jenen uralten Formen, die kaum von einer fremden Kultur berührt sind. Mit Jagen und Fischen fristen sie ihr kümmerliches Leben und wohnen in ihren Iglus, den seltsamen Schneehütten. In neuester Zeit hat der Bischof von Yukon Dr. Stringer sich ihrer Bekehrung gewidmet und ihre Sitten erforscht, unter denen besonders die Brautwerbung recht eigentümliche Formen zeigt. Der Eskimo wählt sich seine Braut nicht etwa nach ihren körperlichen Vorzügen aus, sondern das allein Entscheidende ist, ob sie eine tüchtige Hausfrau und Arbeiterin ist, wohlerfahren in der Verfertigung der Kleider, der Zubereitung der Nahrung und anderen nützlichen Dingen. Die Frau, die nicht imstande wäre oder sich weigern würde, den Hauptteil der Hausarbeit zu übernehmen, hätte wenig Aussichten, einen Mann zu bekommen, auch wenn sie die Schönheit einer Eskimo-Venus besäße. Der Eskimo-Bräutigam irrt sich selten in der Tüchtigkeit seiner zukünftigen Lebensgefährtin, aber wenn er eine Enttäuschung erleidet, so ist das auch nicht weiter schlimm, denn dann erfolgt sofort und ohne

alle Umstände die Scheidung. Der Mann schickt die Frau einfach fort und sucht sich eine andere. Bei der Brautwerbung sind noch gewisse Formen üblich, die auf einen früheren Frauenraub hinweisen. Gegenwärtig ist es allerdings keine gewaltsame Entführung mehr, sondern ein derber Spaß bei öffentlichem Wettbewerb. Der Kampf um die Frau erfolgt bei einer Versammlung des Stammes, bei einem Fest oder Tanz. Die begehrte Schöne tritt im vollen Schmuck ihres Brautstaates in die Mitte eines Kreises, den die Bewerber bilden. Jeder Heiratslustige packt dann mit festem Griff ihr Gewand, und auf ein gegebenes Zeichen beginnt ein wildes Hin- und Herziehen. Es spricht für die Dauerhaftigkeit der Eskimokleidung und für die Zähigkeit der Braut selbst, daß sie gewöhnlich aus diesem heftigen Gezerre heil und noch ziemlich angekleidet hervorgeht. Der Mann, dem es gelingt, das Mädchen den andern zu entreißen, und so fest an sich zu ziehen, daß er sie in den Armen hält, darf sie davontragen, und sie gilt von diesem Augenblick an als seine Ehefrau. Er hat auf diese Weise den Sieg über die andern davongetragen.

∗ **Die Störche sterben aus.** Die Zahl der Störche geht in Europa dauernd zurück. Der Niederländische Ornithologische Verein teilt mit, daß seit dem Jahre 1920 fast 100 Horste im Stich gelassen wurden. Allein von 1928 auf 1929 wurden 24 Nester verlassen. Am häufigsten trifft man Störche in Friesland, wo es 47 Nester gibt; in der Provinz Drente wurden 35 gezählt, in Nordbrabant 31, in Gelderland 22, Overijssel 16, in den übrigen Provinzen noch weniger. Aus manchen Gegenden ist der Storch ganz verschwunden; so zählte man im Jahre 1923 nicht mehr als 209 bewohnte Nester, meist in wasserreicher Gegenden. In Belgien ist der Vogel bereits ausgestorben, in Deutschland, Schweden und Dänemark sinkt seine Zahl dauernd. Vielleicht trägt die Besprengung der Felder in Afrika mit arsenhaltigen Insektenvertilgungsmitteln die Schuld; auch geht die Fruchtbarkeit der Storchenpaare zurück. Die Tiere müssen oft um das Nest schwere Kämpfe austragen, wobei die Brut zugrunde geht. Manche Nester werden von Junggesellen bewohnt und gegen die Besetzung durch wohnungslose Ehepaare verteidigt. Jedenfalls liegen die Ursachen des Rückganges nicht im Menschen, sondern in den Tieren selbst, die weniger Neigung zur Aufzucht zeigen als früher.

ck. **In der Diebs-Schule.** Dickens hat in seinem „Oliver Twist" die Diebsschule des alten Fagin geschildert, in der auch der Held dieses rührenden Romans seine frühe Ausbildung zum Verbrecher erhält. Aber noch heute gibt es in England solche gefährlichen Lehranstalten, wie soeben wieder ein Prozeß in Sunderland bewiesen hat. Angeklagt war eine gewisse Sarah Shannon, die, von ihrem Mann unterstützt, kleine Jungens an sich gelockt hatte, um sie im Stehlen auszubilden, und dann auf die Straße zu schicken. Der Unterricht vollzog sich in der Küche und zwar in ganz ähnlichen Formen, wie sie von Dickens geschildert werden. Die Knaben, die im Alter von 9 bis 14 Jahren standen, wurden dazu angehalten, Fleisch, Zigaretten, Strümpfe, Schuhe, Handschuhe usw. zu stehlen, und wenn sie nicht die gewünschten Dinge nach Hause brachten, wurden sie gezüchtigt und wieder ausgesandt. Dem 11jährigen Sohn des würdigen Paares wurden allein 15 Diebstähle nachgewiesen. Einige der jugendlichen Diebe waren so klein, daß sie auch auf den Zehenspitzen noch nicht einmal über die Schranken der Anklagebank hinüberschauen konnten. Die Shannons hatten von den Erträgnissen dieser Schule ein recht behagliches Leben geführt. Wenn sie Appetit auf einen guten Braten hatten, wurde einer der kleinen Lehrlinge ausgeschickt, um ein saftiges Stück aus einem Fleischerladen herauszuholen, und wehe ihm, wenn er nicht gute Ware heimbrachte! Die Leiterin der Diebesschule wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, ihr Mann zu einem Monat. Die weinenden Kinder wurden Besserungsanstalten überwiesen.

ck. **Ein Hausmädchen heiratet einen Millionär.** Die Newyorker Millionärsgesellschaft hat wieder einmal eine Sensation, deren Heldin eine tüchtige Norwegerin ist, der es in wenigen Monaten gelungen ist, das Herz eines jungen Dollarkrösus zu gewinnen. Die 20jährige Adelaide Ingelbret, die bescheidene Stelle eines Hausmädchens auf dem Sommersitz des Multimillionärs William Willock zu Syosset auf Long Island bekleidete, hat kurze Zeit, nachdem sie ihre Stellung aufgegeben, eine heimliche Ehe mit dem 22jährigen Erben der Willock-Millionen geschlossen. Da die Willocks unter den „oberen 400" Amerikas eine große Rolle spielen, so erregt diese zu Oyster Bay abgeschlossene Heirat nach ihrem Bekanntwerden das allergrößte Aufsehen. Einzelheiten über die Liebesgeschichte zwischen dem jungen Mann und dem Dienstmädchen konnten bisher noch nicht erlangt werden, und die Welt muß daher noch darauf warten, zu erfahren, durch welche Künste es der reizenden Norwegerin gelang, das dollarumpanzerte Herz des Jünglings zu erobern. Nur soviel steht fest, daß der Störenfried des Willockschen Familienglücks im vergangenen Februar von dem Haushofmeister als zweites Zimmermädchen engagiert wurde. Fräulein Ingelbret war kurz vorher mittellos nach der Neuen Welt gekommen, um hier ihr Glück zu machen. Fast acht Monate blieb die junge Dame in ihrer bescheidenen Stellung und erfüllte ihre Pflichten zur allgemeinen Zufriedenheit. Dann kündigte sie und kurz danach ließ sie sich von dem jungen Willock nach Oyster Bay entführen, wo das „Unglück" geschah". Das junge Paar befindet sich auf Reisen, und die tiefbetrübten Eltern suchen sich vergeblich gegen den Ansturm der Berichterstatter zu wehren, denen est nur mitzuteilen, wie unangenehm ihnen die Sache ist, ohne sich aber zu Drohungen mit Fluch und Enterbung zu versteigen. So dürfte also die Norwegerin in nicht allzu langer Zeit ihren Einzug in die Millionärsgesellschaft halten.

ck. **Diamanten aus Straußen.** Vor einiger Zeit brachte ein afrikanischer Eingeborener, der in der Kalahariwüste jagte, unbeabsichtigt eine neue Industrie in Aufnahme, die große Reichtümer verspricht. Dieses neue Gewerbe besteht darin, Strauße zu jagen, um Diamanten zu erlangen. Der Eingeborene hatte mit seinem Pfeil geschickt einen dieser großen Laufvögel erlegt und dachte nun daran, sich ein leckeres Mahl zu bereiten. Er schnitt das Tier auf, wie er es gewohnt war, und öffnete den Magen, in dem er Steine, Sand usw. zu finden meinte. Aber plötzlich leuchtete ihm etwas Glänzendes entgegen, und er fand in dem Magen dieses Allesverschlingers nicht weniger als 20 Diamanten. Er verkaufte den Fund für eine Summe, die für ihn ein großes Vermögen bedeutete, und bald war die Kunde von seinem Glück zu den andern Stämmen der Umgegend gedrungen. Was ihm begegnet war, das glaubten auch die andern erleben zu können, und so hatte die Straußenjagd einen neuen Reiz erhalten. Doch nicht nur die Eingeborenen machten sich mit ihren Bogen und Pfeilen auf die Diamantensuche im Straußenmagen, sondern auch findige Weiße, die davon hörten, veranstalteten Straußenjagden mit modernen Gewehren. Der Strauß ist nicht leicht zu erlegen, aber unter denen, die getötet wurden, fanden sich doch verschiedene Diamantenträger. Der Magen eines Vogels enthielt 53 Edelsteine, und in dem eines andern wurden 17 Dimanten gefunden. Seitdem hat sich die Straußenjagd zu einer einträglichen Industrie in diesem Teil der Welt entwickelt. Der Boden des Südrandes der Kalahariwüste ist reich an losen Diamanten, die hier im Sand und unter Geröll liegen, aber das Finden der Juwelen ist bei der großen Ausdehnung des Gebietes überaus schwierig. Es ist daher sehr viel praktischer, die Diamantensuche dem Strauß zu überlassen und sich dann an seinem Mageninhalt schadlos zu halten.

∗ **Die himmlischen Heere.** Der Amerikaner Friedrich Herzenswirth, der im Kriege bei der deutschen Spionage beschäftigt gewesen sein soll, erzählt jetzt in einem amerikanischen Magazin einiges aus seiner Tätigkeit, und die nationalistische Pariser „Liberté" beeilt sich natürlich, ihren Lesern mitzuteilen, mit welchen Mitteln die bösen Deutschen im Kriege gearbeitet haben. Man höre. Als am 23. August 1914 die englische Armee, von der Artillerie Klucks erschüttert, zu fliehen begann, war es, als ob sie in den Wolken über sich geflügelte Gestalten sähe. Alle Engel des Himmels schienen für die Deutschen zu kämpfen und die Engländer vor sich herzutreiben. Einige Zeit darauf erschien die Jungfrau Maria über den französischen Soldaten in der Picardie, die aber glaubten, die Jungfrau von Orleans zu sehen und sich stark ermutigt gefühlt haben sollen. Anders sei es aber an der russischen Front gewesen, hier hätten die Deutschen mit ihren himmlischen Gestalten einen vollen Erfolg gehabt. Die Russen liefen nämlich davon, ließen alles im Stich und töteten die Offiziere, die sich ihnen in den Weg stellten, denn sie wollten nicht, riefen sie, gegen das Heer Gottes kämpfen. Diese Erscheinungen in den Wolken, berichtet jener Amerikaner, waren natürlich Kinoprojektionen, die von einem Flugzeug aus gegen die Wolken geworfen wurden. — So weit dieser Bericht. Aber soll die Oberste Heeresleitung wirklich geglaubt haben, daß der Gott der Schlachten mit den besten Kinooperateuren sei?

∗ **Ein Raubmörder aus dem Gefängnis ausgebrochen.** Ein Raubmörder, der vor kurzem zu einer schweren Kerkerstrafe verurteilt wurde, ist aus dem Untersuchungsgefängnis in Neusohl ausgebrochen. Johann Bielik, der vor Jahren eine Landwirtin ermordet hatte und nach Amerika geflüchtet war, wurde 1928 in Chicago auf tschechoslowakisches Verlangen verhaftet und hierher transportiert. Bielik wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Er sollte die Rechtskraft des Urteils im Untersuchungsgefängnis abwarten. Er wurde mit anderen Sträflingen zum üblichen Spaziergang in den Hof geführt. In einem unbewachten Augenblick stürzte er zu einer im Gefängnisgarten befindlichen Mauer, riß von dieser eine Latte los und lehnte sie an die Mauer. Es gelang ihm, sich mit einem Anlauf auf das Brett und wie ein Akrobat über die Mauer zu schwingen, worauf er verschwand. Seine Mithäftlinge beobachteten den ganzen Vorgang, machten jedoch keine Meldung, sodaß die Flucht erst eine halbe Stunde später bemerkt wurde. Man nimmt an, daß Bielik vor dem Gefängnis von Komplizen erwartet wurde, mit denen er in die nahen Felder flüchtete. Gendarmerie und Polizei haben die Verfolgung aufgenommen.

Briefkasten

K. W. 1000. 1. Das Kind ist erbberechtigt. 2. Eine Frist besteht überhaupt nicht.

Adolf St. Von 100 Autos, die in Berlin verkehren, sind 29 im Ausland hergestellt.

Emma Kl. Die Verwendung von Schildpatt zu Schmuckzwecken soll der römische Ritter Corvillius Pyllio um das Jahr 100 v. Chr. zuerst geübt haben. Er ließ seine Ruhebetten mit Plättchen aus Schildpatt verzieren und fand bald Nachahmer. Die Chinesen wie Phönizier dürften die Schalen von Schildkröten aber schon früher zu der Anfertigung von Schmuckgegenständen benutzt haben.

„Kölsch." Der Kölner Dom wurde in 632 Jahren erbaut. Der Grundstein wurde im Jahre 1248 gelegt und seine endgültige Einweihung erfolgte am 15. Oktober 1880.

Richard M. und W. Kl. Unter Aktionsradius versteht man z. B. bei einem Flugzeug die weiteste Strecke, die das Flugzeug unter Berücksichtigung aller Umstände: Brennstoffverbrauch, Lademöglichkeiten, Motorkraft, Schwere usw. zurücklegen kann, wenn es ohne Zwischenlandung wieder am Ausgangspunkt zurückkommen soll.

St. P. 1904. In Japan wurde eine photographische Kamera erfunden, deren Mechanismus es möglich macht, 20 000 Aufnahmen in der Minute zu machen. So hat man zum Beispiel den Flug einer Kugel durch eine elektrische Birne gut aufnehmen können.



Frau oder Fräulein

Durch den auf der Schweriner Jahrestagung gefaßten Beschluß des Verbandes norddeutscher Frauenvereine, die Forderung des Bundes deutscher Frauenvereine nach der Einheitsanrede „Frau“ für Ledige und Verheiratete zu unterstützen, ist ein Thema wieder einmal aufgegriffen worden, das schon viele Meinungen und Federn in Bewegung gesetzt hat: Frau oder Fräulein? Die Frage nach der Anredeform im gesellschaftlichen, beruflichen und amtlichen Verkehr beschäftigt die Frauenkreise schon seit langer Zeit. Sie ist damals akut geworden, als die ersten Pionierinnen der Frauenbewegung von ihren Erfolgshöhen in Beruf und öffentlicher Wirksamkeit auf ihren Weg und ihre Leistung zurückblickten und sich sagen durften, daß ihrer Lebensreife der Titel „Fräulein“ nicht gemäß war. Schon damals, ein Jahrzehnt vor dem Kriege traten einzelne Frauenorganisationen an die Regierungen mit dem Verlangen heran, daß auch unverheirateten Frauen die Anrede „Frau“ im amtlichen Verkehr zugebilligt werden möchte Man nahm wohl an, daß sich die Sitte dann auch auf das gesellschaftliche und berufliche Leben übertragen würde, auch die Unverheiratete mit Frau anzureden. Genau wie ja in der Anrede des männlichen Geschlechts die Anrede „Herr“ für alle Lebensalter gebraucht wird. Die Bestrebungen nach der Einheitsanrede „Frau“ erfuhren dann im Krieg eine Förderung dadurch, daß Mädchen, deren Verlobter im Felde gefallen war, öfters mit der Bitte an die Ministerien herantraten, den Namen des Verlobten und das Prädikat „Frau“ tragen zu dürfen. Mit einem Erlaß vom 15 Dezember 1915 trug das preußische Innenministerium solchen Wünschen Rechnung, aber es wurde ausdrücklich betont, daß sie damit nicht die juristischen Rechte einer Ehefrau und etwaige Kinder nicht die ehelich geborener erlangten. Inzwischen hatte sich in Frankfurt a. M. eine Werbestelle für die Einheitsanrede gebildet, die ihre Eingaben damit begründete, daß ja auch beim männlichen Geschlecht der Personenstand eine Privatangelegenheit sei. Sie wies daraufhin, daß die Anrede „Fräulein“ für viele im Berufsleben stehende Frauen mit ihrer verkleinernden Wertung das Fortkommen erschwere und daß sie in besonderem Maße die uneheliche Mutter und ihr Kind gesellschaftlich schädige. Erst im Juni 1919 nahm dann das preußische Innenministerium wieder zu der Frage Stellung. Es wurde in einem Erlaß die Auffassung vertreten, daß das Prädikat „Frau“ kein Titel sei, der verliehen werden könne, es sei auch nicht gleichbedeutend mit „Ehefrau“, sei keine Personenstandsbezeichnung noch ein Teil des Namens und folglich könne es auch ledigen Frauen nicht verwehrt werden, sich „Frau“ zu nennen. Aber selbstverständlich müssen bei amtlichen Anlässen, bei Gericht usw. stets der Personenstand, ob ledig oder verheiratet angegeben werden. Auch heute ist, außer in Baden, noch keine eindeutige Stellung der Länderregierungen dahin erzielt worden, daß im amtlichen Verkehr, bei Zustellungen usw. die Anrede „Frau“ für die unverheiratete Empfängerin üblich ist. Die Bemühungen der Frauenverbände in dieser Richtung gehen darum weiter. Der Bund Deutscher Frauenvereine ist im Dezember v. Js. aufs Neue beim Innenministerium vorstellig geworden.

Im gesellschaftlichen Leben hat sich dagegen die Anrede „Frau“ für die ältere Berufstätige doch schon verhältnismäßig durchgesetzt. Das ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß die weiblichen Abgeordneten verfassungsmäßig Anspruch auf die Bezeichnung „Frau“ haben — das Gesetz nahm dabei mit Recht an, daß die weibliche Abgeordnete ja alle ihre Wähler vertritt, verheiratete und ledige, ebenso wie ihr männlicher Kollege und gab ihr darum und um der Würde ihres Amtes willen das Prädikat „Frau“, wie man ja auch nur „Frau Direktorin“, „Frau Oberin“ usw. kennt.

In Frauenkreisen selbst ist man noch geteilter Meinung über die Einheitsanrede, und sieht in ihr vielfach Anlaß zu Verwirrungen, z. B. wenn eine unverheiratete „Frau“ auf Mann und Kinder hin angesprochen würde. In anderen Ländern, z. B. der Schweiz, ist es üblich, dem Familiennamen des Mannes den der Frau hinzuzufügen: Frau Merian-Winter — man weiß dann, daß Frau Merian eine geborene Winter ist, würde man sie nur Frau Winter nennen, kann kein Zweifel darüber sein, daß es sich um eine unverheiratete „Frau“ handelt.

Die ideale Gattin

„Heirate eine häßliche Frau, und Du wirst eine glückliche Ehe führen.“ Aus eigener Erfahrung gibt diesen Rat allen Ehelustigen ein Ehemann in einem Londoner Blatt. „Seit 20 Jahren,“ schreibt dieser Lobredner der Häßlichkeit, „erfreue ich mich des schönsten häuslichen Friedens und eines ungetrübten Eheglücks, die heutzutage so selten sind, und nur deswegen, weil ich bei der Wahl meiner Gattin nicht auf äußere Vorzüge gesehen habe. Ich bin glücklich, daß meine Frau häßlich ist. Wäre sie hübsch, so wären ihr bereits in ihrer Jugend von galanten Jünglingen alle möglichen Flausen in den Kopf gesetzt worden, und es hätte sich in ihr jene Selbstsucht und Vergnügungslust entwickelt, die jedes hübsche Lärvchen so rasch annimmt. Meine Frau war von früh an auf sich angewiesen. Sie hatte Zeit, gute Bücher zu lesen und im Haushalt tätig zu sein, während ihre hübscheren Freundinnen in Tanzlokale gingen und sich dort die Köpfe verdrehen ließen. So erhielt sie früh eine ernste Weltanschauung und bewahrte sich ihre Gesundheit, während sich die flirtenden Mädchen durch nächtelanges Tanzen und Herumbummeln ihre Nerven ruinierten. Ich bin sicher, daß diese Entwicklung nicht vereinzelt dasteht. Welch ein Glück ist es für eine Frau, die nicht durch ihr Aeußeres die begehrlichen Blicke auf sich lenkt, sich ungestört entwickeln zu können und alle Tugenden zu erlangen, die eine Gattin zieren. In meinem ganzen Bekanntenkreis sind nur die Männer glücklich, die keine hübschen Frauen haben. Es ist nun einmal so, daß weibliche Schönheit nur selten mit einem zufriedenen Gemüt und selbstloser Hingabe zusammengeht. Die Hübschen bilden sich ein, daß sie vom Leben alles verlangen können, und sind in der Ehe enttäuscht, entwickeln sich zu wahren Xantippen. Die Häßliche aber, die froh ist, einen Mann zu finden, widmet ihm ihre ganze Aufmerksamkeit. Sie will nicht beständig zu Bällen und anderen Vergnügungen geführt werden; sie ist nicht tanztoll; sie ist nicht verdorben durch die phantastischen Ideen die ihr Leute in den Kopf setzen, die es nicht ernst meinen. Ich kenne keine wirklich hübsche Frau, die nicht ihrem Manne zur Last wird, denn sie fühlt sich stets als das Opfer, das ihre Jugend und ihr Glück hingegeben hat, um dafür die Lasten des häuslichen Alltags einzutauschen. Die Häßliche dagegen weiß, was sie in der Ehe erwartet; sie ist zufrieden mit ihrem Schicksal und wird der beste Lebenskamerad.“

Die Verhäßlichung der Tibetanerin

Während in allen zivilisierten Ländern die Damen Millionen und Milliarden dafür ausgeben, um sich zu verschönern, gibt es ein Land, in dem das weibliche Geschlecht grade die gegenteilige Absicht verfolgt und die Verhäßlichung geradezu zu einer Kunst ausgebildet hat. Dieses Land ist Tibet. Wenn die Frauen nach unserem Schönheitsbegriff dort schon an und für sich nicht gerade von der Natur reich ausgestattet erscheinen, so tun sie noch alles Erdenkliche, um sich absichtlich zu entstellen. Sie beschmieren nicht nur ihre Gesichter mit einem rötlich schwarzen Puder, der aus Blut und Pflanzen hergestellt wird und nicht besser riecht als er aussieht, sondern sie bringen sich außerdem noch auf ihren Backen große schwarze Flecken an, besonders stark an den Schläfen. Diese eigentümliche Entartung der Mode, die das Gesicht der Tibetanerin zu einer gräßlichen Maske verunstaltet, soll vor vielen Jahrhunderten von den Dalailamas eingeführt worden sein, um die Keuschheit der Ehefrauen zu befestigen. Das Schwärzen des Gesichts ist nämlich nur den verheirateten Frauen vorbehalten, und sofort, wenn ein Mädchen heiratet, muß es auch sein Gesicht mit dem russischen Schmutz beschmieren. Die Priester erklärten, daß die Schönheit einer Frau zum wahren Glück in der Ehe ungeeignet sei, daß es sündhaft sei, wenn Frauen, die bereits einen Mann gefunden haben, ihre Reize zur Schau stellen und dadurch in anderen Männern böse Gelüste erregen können. Ehefrauen Tibets verzichten daher auch auf jeden Schmuck, auf jede Kleidung, durch die ihre Formen hervorgehoben werden könnten. Sie tragen gewöhnlich eine Art Umhang aus dunklem dickem Stoff und hüllen sich in diese Gewänder so, daß häßliche Falten entstehen Die Ehesitten in Tibet sind, wie alle Forschungsreisenden berichten, sehr verschiedenartig. Es gibt Gegenden, in denen die Frauen dem Manne, den sie sich gewählt haben, unbedingt treu bleiben müssen und in denen daher besondere Häßlichkeit als Schutz gegen jede Verführung gilt.

Ein Karren Mädchen für 100 Mark

In den Hungergebieten Chinas blüht der Handel mit Mädchen, denn die unglücklichen Eltern suchen sich auf diese gewinnbringende Weise der hungrigen Mäuler zu entledigen. Die großen Massen, die auswandern, um in der Mandschurei ein neues besseres Leben zu gewinnen, empfinden die große Zahl der Kinder, die sie mitschleppen, als ein Hemmnis. Wie in den „Berliner Missionsberichten“ mitgeteilt wird, sind allein im ersten Bezirk von Kuan Ping im Südzipfel der Tschili-Provinz von 12 000 Bewohnern über 2200 Männer und gegen 1200 Frauen seit dem Dezember 1928 ausgewandert. Im fünften Bezirk verließen über 3000 Menschen das dürre Land, und aus diesem kleinen Gebiet allein wird der Verkauf von 441 Mädchen und 76 Knaben gemeldet Die Mädchen werden nicht selten „im Ramsch“ abgegeben. So sollte eine Karrenladung von 18 Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren 100 bis 120 Mark einbringen und solcher Karren sieht man viele auf den Wegen, und ein schwunghafter Handel wird mit dieser lebenden Ware betrieben. In der Schantung- und Honei-Provinz hat man 32 Kreise für die schlimmsten erklärt; daneben gibt es noch sehr viele, bei denen „Not zweiten Grades“ herrscht.

Ein Paar Beine für zwei Millionen Mark

Der Oberst Nelson Morris, der Sohn des Gesandten der Vereinigten Staaten in Stockholm ist außer sich, denn trotz fieberhafter Anstrengungen ist es ihm nicht geglückt, das Auftreten seiner Frau in einer neuen Revue im Pariser Palace-Theater zu verhindern. Er hat gedroht, den Direktor zu verklagen, weil er seiner Frau das Auftreten gestatte. Seine Gattin hat mit einer Scheidungsklage geantwortet. Schließlich wollte er wenigstens einen Sitz bei der Premiere haben, aber auch das blieb ihm versagt, denn seine Frau hatte alle Plätze gekauft. Diese resolute Dame ist eine 24jährige blonde Schönheit, die frühere Schauspielerin Jane Aubert, die nach der berühmten Mistinguett die schönsten Beine in ganz Frankreich haben soll; sie hat diese daher für eine Summe von zwei Millionen Mark versichert.